

fine art printer

Fotografie digital, hybrid, analog

Portfolio Boris Bethge:

Fotografie als
Selbstoffenbarung

Portfolio drucken:

Rezepte für die
beeindruckende
Bildpräsentation

Lochkamera:

Zoom, aber Belichtung
durch ein Loch: Mania
Multiformat Zoom



Imageprograf Pro-1100:

Evolution

Quartal 1/2025

D: 14,00 EUR A: 14,00 EUR

LUX: 14,00 EUR CH: 17,00 SFr



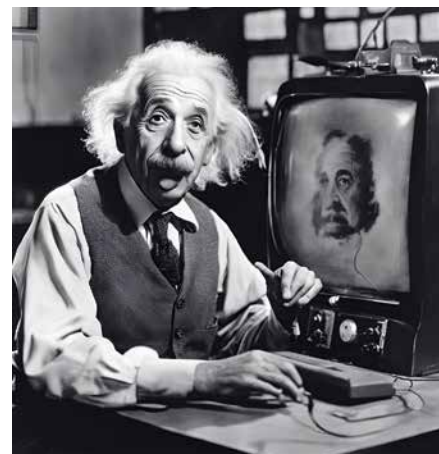
INHALT 01 | 2025

- **Editorial:** Schon wieder KI? Doch mit dem EU AI Act sind auch grundsätzliche Grenzen für KI definiert **4**

NEWS

- **Galerietermine:** Ausstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz **6**
- **Webinare:** Nutzen Sie die Möglichkeiten zum Dialog mit den FineArtPrinter-Experten **8**
- **FineArtPrinter bei Events:** Fujifilm X-Event am Gardasee, Fotogipfel Oberstdorf, Seminar mit E. Schuy im Hochschwarzwald, Sommerakademie in Margreid und Dolomitenwanderung: FineArtPrinter ist 2025 auf verschiedenen Events anzutreffen **10**
- **AI EU Act:** Wie der Einsatz von KI schon jetzt durch EU-Gesetze definiert ist **12**
- **Fujifilm X-System:** Neue Superteile, neues Standard-zoom und die leichteste Kamera in der Baureihe, die neue X-M5 **14**
- **Neues Seminar-Konzept:** Die neue Subjektivität. Die Suche nach den Emotionen im Foto. Seminar mit Eberhard Schuy und Hermann Will **16**
- **HD-Fotobuch-Contest:** Jetzt durchstarten und bis 7. Januar einreichen **17**
- **Branchenvertretung:** Deutscher Fotorat nun mit Vereinsstatus **18**
- **Kunst und KI:** „Das Labyrinth“, ein innovatives Ausstellungskonzept in Landsberg am Lech, bei dem KI eine Rolle spielt, die Rechte an den Bildern jedoch bei den Künstlern bleiben **20**
- **Kulturdokumentation:** „Tabo – Gods of Light“. Ein Buch über eines der bedeutendsten buddhistischen Klöster in Indien **26**

12



20



26





Zum Titelbild: Boris Bethge fotografierte unser Titelfoto. Mehr über Bethges besonderes Vorgehen bei den Shootings im Portfolio ab Seite 82 dieser Ausgabe

TECHNIK

- **Imageprograf Pro-1100:**
Was der neue Pigmentdrucker von Canon besser kann als sein Vorgänger. Ein erster Test 32
- **Lochkamera mit Zoomfunktion:** Ralph Man plant eine Kleinstserie einer innovativen Lochkamera mit Zoomfunktion und variablen Aufnahmeformaten 38

WORKSHOP

- **Zu viel Technik in der Kamera:**
Ein Plädoyer für einen sinnvollen Einsatz von Technik in den Kameras, kombiniert mit einer Übersicht von Modellen, die als Gebrauchtkamera genau das bieten 48

PRÄSENTATION

- **Mein Portfolio:** Roberto Casavecchia über die Feinheiten, die ein Portfolio erst richtig überzeugend machen 56

PORTFOLIO

- **FAP-Plus Community-Portfolio:**
„Unschärfe durch Bewegung“ ist das Thema des 14. Community-Portfolios 66
- **Boris Bethge** betreibt Fotografie als Selbstveranbarung und lässt uns an seiner Philosophie teilhaben 82
- **VORSCHAU / IMPRESSUM** 90
- **EXPERTENVERZEICHNIS** 91

PHASEONE
IMAGING BEYOND IMAGINATION



Uncompromised
image quality

XF IQ4 150MP Camera System

For high end Photographers who require the absolute best image quality and workflow capabilities available today



Learn more



Hermann Will

EU setzt Schranken für KI

Schon wieder KI? Diesmal allerdings etwas, was wirklich für unsere Zukunft wichtig ist: Im EU AI Act, dem seit 1. August 2024 geltenden Gesetz zur Entwicklung und Nutzung von Systemen mit künstlicher Intelligenz (AI = Artificial Intelligence), wird vieles bereits klar geregelt: beispielsweise, dass es für Entwickler klare Vorgaben zur Dokumentation gibt, dass KI-Systeme in verschiedene Risikoklassen aufgeteilt werden und damit auch verschiedene Auflagen verbunden sind. In der Risikoklasse „inakzeptabel“ – und damit verboten – werden Systeme eingeordnet, die zum Beispiel die Grundrechte der Menschen tangieren. Zu den verbotenen Systemen zählen solche für Social Scoring, mit denen Bürger und ihr Engagement bewertet werden, ebenso wie Systeme, mit denen die Emotionen von Menschen am Arbeitsplatz oder in Fortbildungseinrichtungen ausgewertet werden. Mehr zum EU AI Act finden Sie auf den Seiten 12/13.

Wo KI schon unter Beachtung der aktuellen Rechtslage in der Fotografie eingesetzt wird, ist laut Gesetz auch deren Kennzeichnung erforderlich. Wolfgang Hauck, der die Bilder für „Das Labyrinth“, eine eindrucksvolle Installation auf einer Freifläche in Landsberg am Lech, schuf, kombinierte historische Dokumente mit von KI-generierten sowie mit Eigenkreationen. Durch die Kombination dieser Elemente bleibt das Urheberrecht bei ihm und nicht bei der KI. Gerade für Kreative ist dies ein wichtiger Aspekt, um möglicherweise an der wirtschaftlichen Verwertung des Bildes teilhaben zu können. Mehr über „Das Labyrinth“ erfahren Sie ab Seite 20.

Nach KI nun noch zurameratechnik im Speziellen, die allerdings auch nicht mehr ohne KI auskommt. Bedienungsanleitungen zu neuen Modellen umfassen zwischenzeitlich mehr als 500 Seiten (Sony Alpha 1 Mark II). Dass die Kameraentwickler für ein technikaffines Publikum

entwickeln, ist nachvollziehbar. Dass das Foto durch die Fülle der Features jedoch nicht automatisch besser wird, kann auch nicht entkräftet werden. Roberto Casavecchia behauptet indes, dass die fotografische Qualität mit mehr Technik eher schwächer werde, weil der Anwender zu viele Optionen hat, die er entweder falsch, gar nicht oder erst nach zeitaufwendiger Fortbildung anstelle seiner eigenen Fähigkeiten nutzt. Lesen Sie dazu ab Seite 48. Dass es auch einen deutlichen Gegentrend hin zu wenig oder sinnvoller Technik gibt, zeigt Leica Kamera, die eben das beste Betriebsergebnis seit Langem verkündeten, auch weil die puristische Q3 ein Erfolgsmodell ist.

Zwischenbemerkung: Wer es noch einfacher wünscht, dem empfehle ich die von Ralph Man konzipierte Lochkamera, die mit analogem Film bestückt wird, aber in ihrer Vielseitigkeit Laune macht. Sie können eines der handgefertigten Exemplare der Mania Multiformat Zoom (MFZ) bestellen (ab Seite 38).

Nun aber zum neuen Pro-1100, der – solide wie sein Vorgänger – mit dezenten Farbraumerweiterungen und einer erfreulich differenzierten Wiedergabe auf matten Medien überzeugt. Das Interesse an dem neuen Drucker spürten wir bei einem Webinar im Dezember und mittelfristig soll es darüber hinaus einen Videokurs: „Drucken mit dem Pro-1100“ geben, bei dem wir auch auf die Besonderheiten wie eigene Media-Settings eingehen werden.

Bis dahin bitten wir Sie allerdings noch um einige Wochen Geduld.

Friedliche Festtage und einen guten Start ins Neue Jahr wünscht der FineArtPrinter

Hermann Will

 Besuchen Sie uns auf Facebook und erfahren Sie mehr über die Aktivitäten von FineArtPrinter und der Branche.
www.facebook.com/fineartprinter.magazin



©Kankavee Karjanadecha

PHOTOGRAPHY FIRST



X-T5

40,2 MEGAPIXEL | X-TRANS CMOS 5 HIGH RESOLUTION SENSOR | X-PROZESSOR 5
INTEGRIERTE BILDSTABILISIERUNG (IBIS) | PRÄZISER & SCHNELLER AUTOFOKUS

[FUJIFILM-X.COM](https://www.fujifilm-x.com)



▲ In Berlin im Freiraum für Fotografie bis 2. März zu sehen: Ohne Titel, Alte Jakobstraße, Berlin-Kreuzberg 1978–1987, aus der Serie „Kein schöner Land“. © Dirk Reinartz Archiv, Stiftung F. C. Gundlach + Deutsche Fotothek Dresden

■ BERLIN

Freiraum für Fotografie

www.fhochdrei.org
Waldemarstraße 17
Mi–So 13–19 Uhr
bis 2. März 2025
Dirk Reinartz
Kein schöner Land

Willy-Brandt-Haus

www.fkwbh.de
Stresemannstraße 28
Di–So 12–18 Uhr
bis 19. Januar 2025
Sony World Photography Awards 2024

c/o Berlin

www.co-berlin.org
Hardenbergstraße 22–24
täglich 11–20 Uhr
bis 22. Januar 2025
Traum weiter. Berlin, die 90er.
Aus dem Archiv von Ostkreuz

Galerie Springer

www.galleriespringer.de
Fasanenstraße 13
Di–Fr 12–18 Uhr, Sa 12–15 Uhr
bis 25. Januar 2025
Gruppenausstellung „Looks like Abstraction“

Berlinische Galerie

www.berlinischegalerie.de
Alte Jakobstraße 124–128
Mi–Mo 10–18 Uhr
bis 10. Januar 2025
Rineke Dijkstra, Still – Moving
Portraits 1992–2024

Helmut-Newton-Stiftung

Jebensstraße 2
Di, Mi, Fr, Sa, So 11–19 Uhr, Do 11–20 Uhr; bis 16. Februar 2025
Berlin, Berlin. Part 3, Aino Kanno und Karen Stuke: Hotel Bogota

■ LEIPZIG

Mädler Art Forum

www.maedlerartforum.com
Grimmaische Straße 2–4
Mi–Sa 14–18 Uhr, bis 01.02.2025
Menschenbilder Zeitgeschichte.
Der Fotograf Joachim Giesel

GfZK – Galerie für Zeitgenössische Kunst

www.gfzk.de
Karl-Tauchnitz-Str. 9–11
Di–Fr 14–19 Uhr, Sa/So 12–18 Uhr
bis 23. März 2025
Barbara Klemm. Helldunkel. Fotografien aus Deutschland

■ HAMBURG

Deichtorhallen

www.deichtorhallen.de
Deichtorstraße 1–2
Sa/So 12–17 Uhr
bis 4. Mai 2025

„Perception, Passion and Pain“
Fotos von Nan Goldin, David Armstrong, Mark Morrisroe und Philip-Lorca diCorcia

Altonaer Museum

www.shmh.de
Museumstraße 23
Mo 10–17 Uhr, Mi–Fr 10–17 Uhr,
Sa/So 10–18 Uhr
bis 3. März 2025

Deutschland um 1980: Fotografien aus einem fernen Land

■ OLDENBURG

www.landesmuseum-ol.de

Damm 1
Di–So 10–18 Uhr
bis 12. Januar 2025
Thomas Kellner. Sights

■ ESSEN

Museum Folkwang

www.museum-folkwang.de
Museumsplatz 1
Di, Mi, Sa, So 10–18 Uhr,
Do, Fr 10–20 Uhr
bis 23. Februar 2025
Deffarge & Troeller. Keine Bilder zum Träumen

■ DÜSSELDORF

K21 Kunstsammlung NRW

www.kunstsammlung.de
Ständehausstraße 1
Di–So 11–18 Uhr
bis 26. Januar 2025
Lars Eidinger: O Mensch

■ NEUSS

Clemens Sels Museum

www.clemens-sels-museum-neuss.de
Am Obertor
Di–Sa 11–17 Uhr, So 11–18 Uhr
bis 23. Februar 2025
FOTO – KUNST – FOTO

Von Julia Margaret Cameron bis
Thomas Ruff

■ BEDBURG-HAU

Museum Schloss Moyland

www.moyland.de

Am Schloss 4

Di-So 11-17 Uhr

bis 2. Februar 2025

Alice Springs – Retrospektive

■ KÖLN

SK STIFTUNG KULTUR

www.photographie-sk-kultur.de

Im Mediapark 7

Do-Di 14-19 Uhr

bis 2. Februar 2025

**Karl Blossfeld – Photographie im
Licht der Kunst**

und ebenfalls bis 2. Februar:

Johanna Langenhoff – Ich oder so

August-Sander-Preis 2024

■ WETZLAR

Leica Galerie Wetzlar

www.leica-camera.com/de-DE/

event/herlinde-koelbl-leica-hall-fame

Am Leitz-Park 5

Mo-So 10-18 Uhr

bis 19. Januar 2025

Herlinde Koelbl „Leica Hall of

Fame“

■ FRANKFURT

Fotografie Forum Frankfurt

www.fff Frankfurt.org

Braubachstraße 30-32

Di-So 11-18 Uhr

bis 5. Januar 2025

Martin Parr. Early Works

Galerie Barbara von Stechow

www.galerie-von-stechow.com

Feldbergstraße 28

Di-Fr 11-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr

ab 15. Januar 2025

Josef Fischnaller – Absurda

■ ESCHBORN

**Deutsche Börse Photography
Foundation**

www.deutscheboersephoto

graphyfoundation.org

► Bis 30. März in
der Walther Collec-
tion in Neu-Ulm:
„Wer wir sind“.

Porträts und verna-
kulare Fotografie.
Alltägliche Bilder,
die unser Leben
prägen



Unidentified compiler, "Photo-booth portraits," ca. 1935

Mergenthalerallee 61
Anmeldung erforderlich

bis 9. März 2025

**Look at Us. 25 Years of Art Col-
lection Deutsche Börse**

■ STUTTGART

Staatsgalerie

www.staatsgalerie.de

Konrad-Adenauer-Straße 30-32

Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr

bis 23. Februar 2025

**Neues Sehen, neue Sachlichkeit
und Bauhaus. Neuerwerbungen
aus der Sammlung Siegart**

■ MÜNCHEN

Museum Brandhorst

www.museum-brandhorst.de

Theresienstraße / Ecke Türken-
straße

**#Finale
Komposition**

Der Weg zum perfekten Bild



 **photolux**

www.photolux-shop.de

Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr
bis 26. Januar 2025

**Party of Life. Über die Künstler
Andy Warhol und Keith Haring**

■ NÜRNBERG

Kunsthaus

www.kunstkulturquartier.de

Königstraße 93

Mi 11-20 Uhr, Di, Do-So 11-18 Uhr

bis 2. Februar 2025

Gudrun Kems. Floating Spaces

■ NEU-ULM

The Walther Collection

www.walthercollection.com

Reichenauerstraße 21

bis 30. März 2025

**Wer wir sind. Porträts und vernaku-
lare Fotografie. Alltägliche Bilder,
die unser Leben prägen**

■ WIEN AT

Westlicht

www.westlicht.com

Westbahnstraße 40

täglich 11-19 Uhr, Do 11-21 Uhr

bis 16. Februar 2025

**Mary Ellen Mark. The Lives of
Women**

■ WINTERTHUR/CH

Fotostiftung Schweiz

www.fotostiftung.ch

Grünenstrasse 44+45

Di-So 11-18 Uhr, Mi 11-20 Uhr

bis 26. Januar 2025

Binia Bill. Bilder und Fragmente



▲ **Das Thema Zweisamkeit (Community-Portfolio der Ausgabe 2/2025)** wird in der Tierwelt allerdings meist anders praktiziert, als wir in unserer von Disney geprägten Vorstellung von kuschelnden Tieren glauben. Schnappschuss mit dem Titel „Echsen-Balz“ ©Hermann Will

COMMUNITY-PORTFOLIO ZWEISAMKEIT

Das von den FAP-PLUS-Mitgliedern selbst gestellte Thema „Zweisamkeit“ geht der Realisierung entgegen. Einsendeschluss für die FAP-PLUS-Mitglieder ist Dienstag, der 7. Januar, um 18 Uhr. Tags darauf, am Mittwoch, den 8. Januar 2025, präsentieren wir die für die Ausgabe 02/25 vom 20. März (20-Jahre-Jubiläumsausgabe) ausgewählten Bilder zum Thema. Sicherlich entstehen bei „Zweisamkeit“ vor dem inneren Auge sogleich Bilder von sich aneinander schmiegenden Pferden, Schwänen oder auch Menschen. Wer allerdings an Geleise oder Autobahnspuren denkt, ist noch immer im Thema. Interessante Umsetzungen könnten sich auch ergeben, wenn man Zweisamkeit mal losgelöst von Mensch, Tier oder Pflanze denkt. In der Jubiläumsausgabe vom 20. März jedenfalls präsentieren wir die ausgewählten Motive neben einem Rückblick auf die Geschichte des Fine Art Printing seit 2005 in einer großen Bildstrecke.

Termin: Mittwoch, 8. Januar 2025, um 19.30 Uhr

AUF LESERWUNSCH: WELCHES IST DEIN LIEBLINGSPAPIER?

Gibt es FineArtPrinter-Plus-Mitglieder, die ein besonderes Lieblingspapier verwenden? Welches sind generell die Lieblingspapiere der Druckerbesitzer und was schätzt der Einzelne an seinem Lieblingspapier besonders? Welche Motive wirken darauf besonders? All diese Fragen möchten wir an diesem Abend stellen. Der Termin entstand während eines Telefonats mit einem Leser, der eine solche Diskussion vermisst, obwohl er schon jahrelang erfolgreich einen eigenen Drucker nutzt. Machen wir gern und laden auch weitere interessierte Leser, die nicht FAP-Plus-Mitglied sind, zu der Diskussion am Mittwoch, den 22. Januar 2025, herzlich ein.

Termin: Mittwoch, 22. Januar 2025

Tickets: Gratis für alle Leser im Shop

MEIN PORTFOLIO. MIT ROBERTO CASAVECCHIA

Ein eigenes Portfolio ist wie ein Meisterbrief. Es zeigt, was der Portfolioinhaber kann. Bewusst hat sich Roberto Casavecchia dafür entschieden, kein Schraubalbum mit seinen besonderen Bildern zu bestücken. Stattdessen hat er seine thematisch zusammengehörenden Prints aufwendig für eine Portfoliokassette gedruckt und auf ein Fotoformat zugeschnitten. Letztlich wirken Prints auf Papier im DIN-Format auch etwas genormt, während die klassischen Fotoformate wie 28x25 oder 30x40 schon aufgrund der Dimension signalisieren, dass es sich nicht

um Standardformate aus der Bürowelt handelt. Der Weg zum eigenen Portfolio ist in dieser Ausgabe ab Seite 56 beschrieben. Damit alles verstanden wird, empfehlen wir die Buchung des zugehörigen Videos. Im Webinar am 5. Februar 2025 um 19.30 Uhr gibt Casavecchia FAP-PLUS-Mitgliedern und Gästen Gelegenheit, noch offene Fragen im Zoomcall zu beantworten.

Termin: Mittwoch, 5. Februar, um 19.30 Uhr

Buchung der Videolektion mit Webinar im Shop

A 2 +
designed by Photolux

Für Ihren 17 " Drucker

- Canon PRO-1000
- Epson SC P-900
- Epson SC P-800



www.photolux-shop.de



▲ **Wie man das eigene Portfolio konzipiert und druckt, erläutert Roberto Casavecchia in einem Videokurs plus zugehörigem Vertiefungs-Webinar am 5. Februar um 19.30 Uhr**



◀ **Das Logo der Website Photocampus.eu, auf der künftig Inhalte zur analogen, digitalen und hybriden Fotografie publiziert werden**

feel me, print me“ versammelten wir beinahe ein Dutzend Anbieter in der Kölner Messehalle direkt neben Epson, Pentax und Nikon. Dass sich nicht alle unsere hochfliegenden Visionen realisieren ließen, mussten wir in den Folgejahren lernen. Diese Erfahrungen sind jedoch ein wichtiger Teil unserer DNA als Spezialisten für Fine Art Printing und Präsentation, deren Mission es immer geblieben ist, das Wissen um den sachgerechten Druck auf feinsten Medien in den Markt zu tragen. Wir blicken voller Begeisterung und Dankbarkeit für die außerordentliche Unterstützung durch Leser, Druckdienstleister und Anzeigenkunden zurück.

Termin: Mittwoch, 5. März 2025, um 19.30

20 JAHRE FINEARTPRINTER: SPANNENDER RÜCKBLICK UND VORSCHAU

Die 77. Ausgabe von FineArtPrinter erscheint am 20. März 2025 – und gleichzeitig ist dies auch die Jubiläumsausgabe, denn wir blicken auf 20 Jahre FineArtPrinter zurück. Eine großartige Erfolgsgeschichte entwickelte sich nach der Erstausgabe im April 2005. Damals war der Stylus Pro R2400 von Epson noch die Referenz im Markt für Heimanwender. Um bei diesem Drucker für Formate bis A3+ von Matt auf Glänzend zu wechseln, musste die PhotoBlack-Patrone gegen die matt-schwarze Patrone ausgetauscht werden. Mit Vorstellung der K3-Ultrachrome-Tinte gab Epson dann dem Markt einen Anschub, weil man endlich auf den neuen Druckern mit K3-Tinten Graustufenprints drucken konnte, die mit Bildern aus den Schwarzweißlaboren bezüglich Grauwertabstufungen locker mithalten konnten, was vorher nicht der Fall war. Kaum zu toppendes Highlight in der 20-jährigen Geschichte des Magazins: 300 Quadratmeter Sonderflächen auf der Photokina 2008 und 2010. Unter dem Motto: „See me,

WAS BIETET WWW.PHOTOCAMPUS.EU?

Was ist das Ziel der neuen Website Photocampus.eu? Welche Inhalte werden dort präsentiert und welche Ziele verfolgt der Verlag damit? Betrachtet man den Namen „FineArtPrinter“ aus der Sicht eines engagierten Fotografen, der keinen eigenen Drucker möchte, dann ist der Name „FineArtPrinter“ leider ein Ausschlusskriterium, das Magazin zu lesen. Da die FineArtPrinter-Redaktion sich den Marktgegebenheiten stellen muss, dass junge Menschen Sachinformationen ausschließlich über Displays recherchieren, haben wir bereits ein Argument für Photocampus.eu. Ein weiteres ist die weltweite Abrufbarkeit, die durch die teils in den Browsern integrierten Übersetzungstools das Wissen von FineArtPrinter oder Photocampus.eu weltweit für Interessierte erschließen. Doch es gibt noch andere Gründe, die für Photocampus.eu als Website für analoge, digitale und hybride Fotografie sprechen.

Mehr dazu im Webinar am Mittwoch, den 19. März 2025, um 19.30 Uhr

passepartout
WERKSTATT

Individuelle Lösungen für Ihre perfekte Präsentation.

Rahmen Passepartouts Zubehör

Individuelle Beratung · kostenlose Farbmuster

Versandfertig in 1-3 Werktagen

Serien-Passepartout, individuelle Passepartouts, Großauflagen, Mehrlachausschnitte, Verzierungen, Rahmen & Zubehör für Ihre Einrahmung

info@passepartout-versand.de

Bäckerstr. 2 · 21379 Echem · 04139 - 686 69
Fax 686 78 · **Versand in ganz Europa**

www.passepartout-versand.de



Um die neue Subjektivität und die Sehnsucht nach Emotion im Bild geht es beim Workshop von Eberhard Schuy und Hermann Will von Sonntag, 18. Mai, bis Dienstag, 20. Mai, im Hochschwarzwald. Mehr unten und auf Seite 16 dieser Ausgabe. © Eberhard Schuy

AUF DIESEN EVENTS DRUCKT FineArtPrinter

Seit Jahren druckt Hermann Will als FineArtPrinter-Chefredakteur bei einer Reihe von Foto-Events vor Ort für die Teilnehmer. Das hat den unschlagbaren Vorteil, dass Bilder aus der Veranstaltung oder dem jeweiligen Seminar direkt vor Ort entstehen und so für den Bildautor eine schöne Bestätigung und ein gern gesehenes Mitbringsel für die Daheimgebliebenen sind. Will selbst schätzt den Kontakt zu den FineArtPrinter-Lesern und fasst es in folgende Worte: „Wer fotografiert, weiß oft nicht um die Wirkung seiner Fotos auf einem handschmeichelnden Fine-Art-Papier. Durch die Präsenz vor Ort gelingt es mir, Menschen für das gedruckte Bild zu begeistern und so zur Erfüllung ihrer fotografischen Vision beizutragen.“ Nachfolgend ein Überblick der von Will für 2025 geplanten Events

2. bis 6. April am Gardasee: X-Event

In Arco am Gardasee verstärkt Hermann Will von Mittwoch, 2. April, bis Sonntag, 6. April, das Team des Fuji-X-Events, das 2025 mit dem bewährten Referententeam Ines Thomsen, Bernd Ritschel, Bernd Römmelt, Andreas Marx und Hermann Will stattfindet. Das Besondere neben dem Druckservice ist die Präsenz von Mitarbeitern von Fujifilm wie Bruno Ertl, der mit Leihhausrüstung unterstützt. Von der Kamera (X-System und GFX) bis hin zu Objektiven haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Ausrüstung für die jeweiligen Exkursionen zu ergänzen. Die Workshops und Exkursionen in der Region bieten zauberhafte Fotomotive, die am späten Nachmittag unter Begleitung durch die jeweiligen Kursleiter ausgearbeitet und danach teils gedruckt werden. Als Hotel wurden Hotel Garden Arco und Hotel Pace Arco gewählt. Weitere Informationen und Anmeldungen unter www.lightwalk.de

18. bis 20. Mai: „Die neue Subjektivität“

Im Hochschwarzwald, in der Saiger-Lounge bei Hintzarten, startet am 18. Mai ein neu konzipiertes Seminar unter dem Motto „Die neue Subjektivität. Von der Sehnsucht nach dem Gefühl im Bild“ unter Leitung von Eberhard Schuy in Kooperation mit Hermann Will. Schuy mit seiner langjährigen Erfahrung als Still-Life-Fotograf und Seminarleiter und Will mit seiner Kompetenz in Bildaufbereitung und Präsentation haben sich für diesen auf neun Teilnehmer limitierten Workshop in exklusiver Umgebung vorgenommen, die Teilnehmer dabei zu begleiten, den Weg zu ihren Gefühlen und damit zur Grundlage einer eigenen Bildsprache zu finden. Mehr dazu auf Seite 16 dieser Ausgabe.

2. bis 6. Juli: Fotogipfel in Oberstdorf

In Oberstdorf beim Fotogipfel von Mittwoch, 2. Juli, bis Sonntag, 6. Juli 2025, leitet Hermann Will wie im Vorjahr zwei Seminare. Der Seminarklassiker, seit sechs Jahren stets ausgebucht, „Mach ein Meisterfoto aus Deinem Bild“, findet am Donnerstag, den 3. Juli, im Oberstdorf Haus statt. Dabei geht es stets darum, dass die Fotos der Teilnehmer von Hermann Will am Rechner, über den Beamer sichtbar, für den Druck optimiert und anschließend gedruckt werden. Meist gehen die Teilnehmer mit drei bis fünf Prints im Format A3 nach Hause und sind überglücklich, diese Aufnahmen endlich in heimischer Umgebung im Rahmen präsentieren zu können. Am Freitag, den 4. Juli, lädt Will dann zu dem einzigartigen Seminar „Bilder einrahmen. So machst Du es richtig“. Bei der Premiere im Juli 2024 waren die Teilnehmer über-



◀ **Oberstdorf**
ist während des
Fotogipfels vom
2. bis 6. Juli 2025
Deutschlands
Zentrum der Fo-
tografie. So bunt
zeigte sich der
Fotogipfel 2024,
als zeitgleich noch
die Fußball-EM
stattfand
© Hermann Will

glücklich, dass sie bei Seminarende ein eigenes Foto im quadratischen Rahmen (30 x 30 cm) von Halbe im farbigen Passepartout (Passepartoutwerkstatt) und ein eigenes Foto im Distance-Rahmen von Halbe im Format 28 x 35 cm mit gerissener Kante schwebend montiert mit nach Hause nehmen konnten.

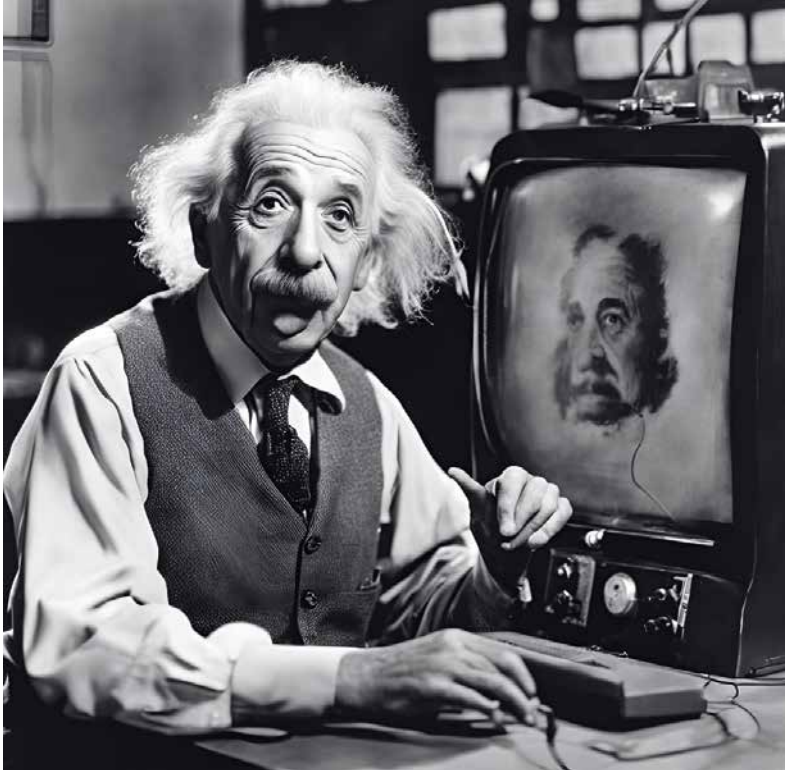
12. Sommerakademie vom 27. bis 31. August

Bereits zum zwölften Mal findet südlich von Bozen, auf dem Weingut Alois Lageder, die exklusive Sommerakademie der IF-Academy statt. Das Wahrzeichen der Veranstaltung ist die Galerie auf der Wäscheleine, auf der die besten Bilder der Teilnehmer von Hermann Will täglich gedruckt und präsentiert werden. Die Sommerakademie mit Referenten wie Maike Jarsetz, Eberhard Schuy, John McDermott, Rüdiger Schrader und Günter Beer findet vom 27. bis 31. August statt. Das Besondere an der Veranstaltung ist das südliche Ambiente und die familiäre Atmosphäre, bei der die Teilnehmer von morgens um 8.30 Uhr bis nach den abendlichen Vorträgen auf dem Weingut unter sich sind und ein besonderer Team-Spirit entsteht.

Dolomitenwanderung vom 24. bis 28. September

Die Dolomiten sind das Thema bei der stets aufs Neue faszinierenden Dolomitenwanderung vom 24. bis 28. September, bei der die Teilnehmer von Colfosco aus die Region in wenig anstrengenden Tagestouren fotografisch erkunden. 2024 hatte die Gruppe das Glück, dass es in Höhen ab 1800 Meter Schnee gab, sodass einzigartige Bilder entstanden. Aus den Fotos der Teilnehmer wird dann im Nachgang ein Portfolio-Buch mit den besten Fotos der Teilnehmer gestaltet. Gedruckt wird das 100-Seiten-Buch im Format 30 x 30 cm als HD-Fotobuch (www.fotobook.de) in überragender Sechsfarben-Inkjet-Qualität. All jene, die bisher ein solches Buch aus den Vorjahren zum Vorzeigen im heimischen Bücherschrank haben, sind stolz darauf.

WAS BRINGT DER EU ARTIFICIAL INTELLIGENCE ACT?



▲ **Die Überwachung von Emotionen am Arbeitsplatz oder in Bildungseinrichtungen ist laut EU AI Act verboten. Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955) könnte also weiterhin seine Zunge zeigen. Mit KI (Canva) und folgendem Prompt generiert: Albert Einstein sitting in his office, a monitor at his side, sticking out his tongue**

Ursula von der Leyen als Präsidentin der Europäischen Kommission verweist darauf, dass die EU mit dem AI Act die Wettbewerbsfähigkeit Europas in der Nutzung der KI erhöhen wird. Das sehen freilich wirtschaftsnahe Medien wesentlich kritischer. Schon wird verschiedentlich der Spruch „US innovates, China replicates and Europe regulates“ in Fachbeiträgen zitiert. So holzschnittartig dieses Zitat Europa auch als regulationswütig erscheinen lässt, so ganz wird man den Verdacht nicht los, dass möglicherweise die KI-Lösungen der nahen Zukunft kaum noch aus europäischen Softwareschmieden kommen. Kaum war nämlich der EU AI Act als Gesetz veröffentlicht, gab Apple bekannt, sein KI-System „Apple Intelligence“ vorerst nicht in Europa einzuführen. Seit Oktober gibt es Apple Intelligence allerdings doch, die AI arbeitet jedoch lokal auf dem Rechner und nicht auf irgendwelchen Servern. Von der Facebook-Mutter Meta ist zu hören, dass Meta AI und

Der EU AI Act, also das europäische Gesetz zur Nutzung von künstlicher Intelligenz in allen Bereichen unserer Gesellschaft ist seit dem 1. August 2024 in Kraft und weltweit das erste offizielle Regelwerk zur Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI). Damit ist auch eindeutig definiert, dass Fotos, die mittels künstlicher Intelligenz generiert wurden, kennzeichnungspflichtig sind. Der EU AI Act ist also nicht nur für den kreativen Bereich wie Fotografie und Urheberrecht wichtig, sondern greift auch in unserem Alltag an den verschiedensten Positionen ein. Hermann Will hat den Blick auf künstliche Intelligenz gerichtet und versucht hier, einige Aspekte seiner Recherchen zu vermitteln

auch Llama nicht für Europa genutzt werden sollen. Wenn solche Entscheidungen getroffen werden, dann vermutlich aufgrund der Tatsache, dass der EU AI Act für das jeweilige System Einschränkungen beim Betrieb in Europa vorsieht, die der US-amerikanische Betreiber oder Hersteller nicht zu leisten bereit ist. Immerhin wird im EU AI Act klar definiert, in welcher der vier Risikokategorien das jeweilige System einzusortieren ist. Schließlich klassifiziert das Gesetz folgende Kategorien:

- inakzeptabel
- hochriskant
- begrenzt und
- minimales Risiko

Zu den inakzeptablen und damit in der EU schon grundsätzlich verbotenen KI-Systemen zählen solche, die Social Scoring betreiben, also das Wohlergehen des Bürgers nach bestimmten Kategorien

bewerten sowie Emotionserkennung am Arbeitsplatz (dazu unser KI-Foto) oder auch in Bildungseinrichtungen. Da damit gerechnet werden muss, dass weitere Anwendungen für KI erst noch entwickelt werden, hat der EU AI Act auch ein Verbot definiert für alle Systeme, die

- unterschwellige, manipulative oder trügerische Techniken nutzen, um das Verhalten zu verzerren und informierte Entscheidungen zu beeinträchtigen, was erheblichen Schaden verursachen kann.
- Verletzlichkeiten im Zusammenhang mit Alter, Behinderung oder sozioökonomischen Umständen ausnutzen könnten, um das Verhalten zu verzerren und erheblichen Schaden anzurichten.
- eine biometrische Kategorisierung vornehmen, um sensible Attribute (Rasse, politische Meinungen, Gewerkschaftsmitgliedschaft, religiöse oder philosophische Überzeugungen, Sexualleben oder sexuelle Orientierung) zu bewerten. Ausgenommen sind die Kennzeichnung oder Filterung von rechtmäßig erworbenen biometrischen Datensätzen.
- eine Bewertung des Risikos anstreben, dass eine Person Straftaten begeht, die ausschließlich auf Profiling- oder Persönlichkeitsmerkmalen beruhen, außer wenn sie verwendet werden, um menschliche Bewertungen basierend auf objektiven, überprüfbaren Fakten zu ergänzen, die direkt mit kriminellen Aktivitäten in Verbindung stehen.
- biometrische Echtzeit-Fernidentifizierungssysteme in öffentlich zugänglichen Räumen zu Zwecken der Strafverfolgung verwenden, es sei denn, eine solche Verwendung ist für eines der folgenden Ziele unbedingt erforderlich:
- die Suche nach vermissten Personen, Entführungsoptionen oder Opfern von Menschenhandel oder sexueller Ausbeutung;
- die Verhinderung einer substanziellen und unmittelbaren Bedrohung für das Leben oder um einen vorhersehbaren Terroranschlag zu verhindern oder
- die Lokalisierung oder Identifizierung einer Person, die im Verdacht steht, eine Straftat begangen zu haben oder zum Zwecke der Durchführung strafrechtlicher Ermittlungen oder der Strafverfolgung oder der Vollstreckung einer strafrechtlichen Sanktion für Straftaten, die in dem betreffenden Mitgliedstaat mit Freiheitsstrafe von mindestens vier Jahren bedroht sind.

Speziell für den Bereich Foto und Video ist der Artikel 50 des KI EU Act von Bedeutung. Er lautet:

Wer ein KI-System einsetzt, das Bild-, Audio- oder Videoinhalte erzeugt oder manipuliert, die einen Deep Fake darstellen, muss offenlegen, dass die Inhalte künstlich erzeugt oder manipuliert wurden. Diese Verpflichtung gilt nicht, wenn die Verwendung zur Aufdeckung, Verhütung, Ermittlung oder Verfolgung von Straftaten gesetzlich zugelassen ist. Ist der Inhalt Teil eines offensichtlich künstlerischen, kreativen, satirischen, fiktionalen oder analogen Werks oder Programms, so beschränken sich die in diesem Absatz genannten Transparenzverpflichtungen auf die Offenlegung des Vorhandenseins eines solchen künstlich erzeugten oder manipulierten Inhalts in einer angemessenen Weise, die die Darstellung oder den Genuss des Werks nicht beeinträchtigt. Wer ein KI-System einsetzt, das Text generiert oder manipuliert, der zu dem Zweck veröffentlicht wird, die Öffentlichkeit über Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zu informieren, muss offenlegen, dass der Text künstlich generiert oder manipuliert wurde. Diese Verpflichtung gilt nicht, wenn die Nutzung gesetzlich erlaubt ist, um Straftaten aufzudecken, zu verhindern, zu untersuchen oder strafrechtlich zu verfolgen, oder wenn die KI-generierten Inhalte einer menschlichen Überprüfung oder redaktionellen Kontrolle unterzogen wurden und eine natürliche oder juristische Person die redaktionelle Verantwortung für die Veröffentlichung der Inhalte trägt.

Die aktuelle Situation in Deutschland

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und das Bundesministerium für Justiz sind gemeinsam für die Umsetzung des KI-Gesetzes verantwortlich. In einer Antwort der Bundesregierung (Drucksache 12948 vom 12. 9. 2024) heißt es (Anmerkung der Redaktion: „Formulierungen, die nach dem Bruch der Koalition substanzlos wirken): „Die KI-Verordnung ist am 1. August 2024 in Kraft getreten. Innerhalb von 12 Monaten ab Inkrafttreten müssen für die Zwecke der KI-Verordnung die zuständigen nationalen Behörden mit einem Durchführungsgesetz festgelegt werden. Diese haben ihre Befugnisse unabhängig, unparteiisch und unvoreingenommen auszuüben. Sie sind zudem mit angemessenen technischen und finanziellen Mitteln sowie geeignetem Personal und Infrastrukturen auszustatten.



SUPERTELE FÜR X-SERIE:

FUJINON XF500MM F5.6

Mit dem Fujinon XF 500mm F5.6 R LM OIS WR, dessen Brennweite auf Kleinbild umgerechnet einer Brennweite von 762 mm entspricht, stockt Fujifilm die Objektivpalette für das X-System um ein Supertele auf. Das Objektiv erfasst einen Detailreichtum, der weit über das hinausgeht, was das bloße Auge in der Ferne wahrnehmen kann, und eignet sich ideal für Naturbeobachtungen aller Art. Zeitgleich stellt Fujifilm für die Kameras der X-Serie das Standardzoom Fujinon XF16-55mm F2.8 R LM WR II vor, das ab Dezember für 1349 Euro (UVP) angeboten wird. Schon seit November gibt es die neue Fujifilm X-M5 in Kombination mit dem Fujinon XC 15-45mm F3.5-5.6 OIS PZ im Kit für 999 Euro, das Gehäuse ohne Objektiv kostet 899 Euro. Die X-M5 ist mit 355 Gramm das leichteste Modell der X-Serie

Das neue Fujinon XF16-55mm F2.8 R LM WR II ist das neue Flaggschiff in der Reihe der XF-Objektive und löst das beliebte Fujinon XF 16-155 mm F2.8 R LM WR ab. Mit nur 410 Gramm ist die Optik ein Drittel leichter als das Vorgängermodell. Eine optimierte Linsenkonfiguration erzielt eine noch bessere Abbildungsleistung über den gesamten Zoombereich. Als erstes XF-Objektiv verfügt das XF16-55mm F2.8 R LM WR II über eine mechanische Deaktivierung der Blendenrastung, was eine stufenlose und geräuscharme Blendensteuerung bei Videoaufnahmen ermöglicht. Der optische Aufbau umfasst 16 Elemente in elf Gruppen, darunter vier asphärische Linsen, eine Super-ED-Linse und drei ED-Linsen.

Leichter, kürzer und ideal auch für Video

Die kürzeste Einstellentfernung beträgt über den gesamten Brennweitenbereich nur 0,3 Meter, sodass Nahaufnahmen mit bis zu 0,21-facher Vergrößerung möglich sind. Dank dünnerer Linsenelemente ist das neue Fujinon XF16-55mm F2.8 R LM WR II kompakter und leichter als das Vorgängermodell. Das

Objektivvolumen konnte um 37,8% reduziert werden. Das neue Standardzoom ist elf mm kürzer als die Vorgängerversion und mit 410 Gramm auch 37,4% leichter. Zwölf Dichtungen schützen die inneren Komponenten vor Spritzwasser und Staub. Die Frontlinse ist mit einer wasser- und schmutzabweisenden Fluorbeschichtung versehen. Videonutzer werden das verminderte Focus Breathing schätzen, das durch fortschrittliche Konstruktionsweise des Objektivs für einen gleichbleibenden Bildausschnitt während des Scharfstellens sorgt. Die Innenfokussierung, leichte Fokuslinsengruppen und ein leistungsfähiger Linearmotor ermöglichen zudem eine schnelle und präzise Scharfstellung. Das Fujinon XF16-55mm F2.8 R LM WR II ist seit Dezember für 1349 Euro (UVP) verfügbar.

Trotz der Brennweite wiegt das Objektiv nur 1335 Gramm

Mit einer Preisempfehlung von 3399 Euro wird seit November das Supertele Fujinon XF 500mm F5.6 R LM OIS WR vermarktet. Naturbeobachter haben sich eine solche Brennweite schon immer für die Kameras der X-Serie gewünscht. Mit einer auf Kleinbild umgerechneten Brennweite von 762 mm werden Aufnahmen möglich, die bei anderen Kamerasystemen eine deutlich höhere Investition erfordern. Während herkömmliche Supertele-Objektive oftmals schwere Frontlinsen haben, gewährleistet die optimale Anordnung der Linsen im XF500mm F5.6 R LM OIS WR eine ausgewogene Gewichtsverteilung und damit einen komfortablen und stabilen Halt. Insgesamt ist das XF500mm F5.6 R LM OIS WR mit nur 1335 Gramm außergewöhnlich leicht. Das Objektiv verfügt über ein spritzwasser- und staubgeschütztes Gehäuse mit 20 Dichtungspunkten und kann bei Temperaturen bis -10 °C eingesetzt werden. Die Frontlinse ist mit einer wasser- und schmutzabweisenden



◀ Ob an der X-T5 oder an der X-H2, das neue Fujinon XF16-55mm F2.8 R LM WR II ist das Flaggschiff in der Reihe der XF-Objektive und löst das beliebte Fujinon XF 16-55 mm F2.8 R LM WR ab



▲ **Das Fujinon XF 500 F5.6 R LM OIS WR wiegt 1335 g und kostet 3399 Euro. Mit der Fokuseinstellung lässt sich per Tastendruck auf eine vorher gespeicherte Entfernung scharfstellen**

Fluorvergütung versehen. Der optische Bildstabilisator des Fujinon XF500mm F5.6 erlaubt bis zu 5,5 EV-Stufen längere Belichtungszeiten.

Fokussierung-Voreinstellung funktioniert auf Tastendruck

Die Innenfokussierung des Objektivs ermöglicht eine konstant hohe Abbildungsleistung über den gesamten Fokusbereich. Die kompakte Fokusgruppe wird von einem leistungsfähigen Linearmotor bewegt. Die Scharfstellung erfolgt in 0,33 Sekunden. Bei Bedarf lässt sich eine bestimmte Fokuseinstellung mithilfe der Fokus-Voreinstellungstaste speichern und abrufen. Wird die Taste gedrückt, stellt das Objektiv augenblicklich auf die voreingestellte Entfernung scharf. Mithilfe der Fokusbereich-Auswahl-taste lässt sich der vom Autofokus genutzte Entfernungsbereich be-

grenzen. Die Funktion lässt sich nutzen, wenn ausschließlich Motive in einer Entfernung von fünf oder mehr Metern fotografiert werden. Vorne am Objektiv befindet sich die Fokus-Steuerungstaste, über die eine vorab definierte AF-Funktion aufgerufen werden kann. Das Fujinon XF500mm F5.6 R LM OIS WR ist seit November für 3399 Euro im Handel.

Fujifilm X-M5, die leichteste in der X-Serie

Ausgestattet mit dem X-Trans-CMOS 4-Sensor mit 26,1 Megapixel und dem schnellen X-Prozessor 5 ermöglicht die Fujifilm X-M5 eine hervorragende Bildqualität. Ein digitaler Bildstabilisator und leistungsfähige Mikrofone garantieren hochwertige Bewegtbild-Aufnahmen. Die Fujifilm X-M5 ist mit einer leistungsstarken digitalen Bildstabilisierung ausgestattet. Sie gleicht auch starke Bewegungen aus, wie sie etwa beim Gehen während des Filmens entstehen. Die X-M5 ist zudem die erste Kamera der X-Serie, die über drei eingebaute Mikrofone verfügt. Die Fujifilm X-M5 wird in den Farbvarianten Silber und Schwarz seit November für 899 Euro (UVP) angeboten.

www.fujifilm.com



One-Stop-Shopping

Drucker und Fotopapier



- Hahnemühle
- Canson
- Museo
- Moab
- Canon
- Epson

www.photolux-shop.de

NEUES SEMINAR-KONZEPT:

SEHNSUCHT NACH EMOTIONEN IN DER BILDGESTALTUNG

Neue Wege mit einem Seminar-Konzept, bei dem es primär um die Emotionen im Foto geht, beschreiten Eberhard Schuy und Hermann Will vom 25. bis zum 27. Mai 2025 gemeinsam mit neun Teilnehmern. In einem exklusiven Haus im Hochschwarzwald unterstützen Schuy und Will die Fotobegeisterten, ihren persönlichen Weg zu den eigenen Gefühlen als Basis für den eigenen Stil zu finden. Eberhard Schuy erläutert: „Wie kommen wir zu einem Bewusstsein, mit dem authentische Arbeit möglich ist, und wie kann diese dem Betrachter des Fotos vermittelt werden?“

Konkret lautet das Motto des Seminars: „Die neue Subjektivität. Von der Sehnsucht nach Emotionen in der Fotografie“. Es ist kein Widerspruch, dass sich ausgerechnet Eberhard Schuy als einer der bekanntesten Still-Life-Fotografen und Dozenten mit diesen Fragen beschäftigt. Dazu ergänzt Schuy: „Sehnsucht nach Emotionen in der Fotografie heißt für uns als Kreative, die Emotionen bereits in der Bildgestaltung einzubringen. Das allerdings kann nur mit einer authentischen Haltung gelingen. Alles, was schnell und gern als Stil bezeichnet wird, ist nur nachhaltig, wenn es kein kopierter oder den allgemeinen Erwartungen entsprechender Stil ist. Stil ist immer die in ein Bild gegebene eigene Persönlichkeit.“

Was ist also die Mission des Seminars: „Wir begleiten die Teilnehmer auf dem Weg zu sich, zu den eigenen Emotionen, zur eigenen Persönlichkeit und festigen damit die Grundlage für den eigenen Stil.“ Um dem hohen Anspruch gerecht zu werden, findet das Seminar in der Saiger-Lounge (Gemeinde Lenzkirch) in der Nähe des malerischen Titisees im Hochschwarzwald statt. Das mit sehr viel Geschmack renovierte Haus (Foto rechts) steht der Gruppe dabei komplett zur Verfügung. Das heißt, die maximal neun Teilnehmer und die beiden Dozenten sind allein im Haus und können in dieser inspirierenden Umgebung gemeinsam an den individuellen Zielsetzungen arbeiten, gemeinsam wachsen und mit den Bildern, die möglicherweise ganz nebenbei entstehen, auch ein Gefühl für die Rückkopplung zwischen gedrucktem Bild und Betrachter erleben.

Dazu Hermann Will: „Kreativität ist die Stärke unseres Unterbewusstseins. Erst wenn wir dieses in unsere Vorstellungen eingebunden haben, grätscht unsere Ratio nicht mehr dazwischen. Um meine Erfahrungen aus 20 Jahren Fine Art Printing speziell für diese Entfaltung der immensen kreativen Potenziale abzurunden, habe ich 2024 erfolgreich die Prüfung zum zertifizierten Hypnosecoach abgelegt. Ich freue mich, die

Erkenntnisse aus dem Umgang mit den im Unterbewusstsein oft kontraproduktiv wirkenden Glaubenssätzen mit in die Arbeit einbringen zu dürfen. Dass ich die Bilder vor Ort auf Fine-Art-Medien drucke, ist für mich selbstverständlich.“

Termine und Preise für „Sehnsucht nach Emotionen“

Anreise am Sonntag, den 25. Mai, bis 15 Uhr, Abreise Dienstag, 27. Mai, um 15 Uhr

Im Frühbucherpreis von 848 Euro (inkl. MwSt.) sind enthalten: Seminar, Übernachtung im Einzelzimmer im Haus, Frühstück, Mittagessen und Pausengetränke sowie Nutzung der hauseigenen Sauna. Bei Belegung des Zimmers durch einen Partner (das heißt, nicht Seminarteilnehmer) wird lediglich ein Aufpreis von 44 Euro für Bett und Frühstück je Nacht fällig, sodass sich um das Seminar durchaus ein gemeinsamer Kurzurlaub planen lässt.

Das Abendessen (Selbstzahler) nehmen wir gemeinsam im fußläufig erreichbaren Restaurant Ochsen in Lenzkirch-Saig ein. Teilnehmerzahl: maximal neun

Buchungsschluss: 1. Februar 2025, danach 898 Euro, buchbar im FineArtPrinter-Shop



COUNTDOWN IM HD-FOTOBUCH-CONTEST

Der Einreichungsschluss für unseren HD-Fotobuch-Contest rückt näher. Bis Dienstag, den 7. Januar 2025, können Sie Ihre „Druckprobe“ – also ein aus der Gestaltungssoftware generiertes PDF – einreichen. Drei Entwürfe aus den Einsendungen werden für den jeweiligen Einreicher produziert und in der FineArtPrinter-Jubiläumsausgabe 02/25 vom 20. März vorgestellt. Bebildern Sie das Thema Ihrer Wahl – Landschaft, Sport oder Reisefotos mit Aufnahmen in Farbe und Schwarzweiß – und gestalten Sie beeindruckende Doppelseiten. Starten Sie jetzt durch, dann bekommen Sie das noch termingerecht hin



▲ **Doppelseite aus einem 2021 realisierten Projekt von Bernd Seydel aus Gotha.**
Er begleitete über Jahre das Schmiedetreffen in seiner Heimatstadt und inszenierte zusammen mit den Schmieden beeindruckende Aufnahmen von „Feuer und Eisen“, was auch der Titel des Buches ist

Ein HD-Fotobuch ist in der Druckqualität noch immer überragend. Zum Einsatz kommt das aktuell beste Druckverfahren für Fotobücher in Einzel- und Kleinstauflagen: Hochwertiger Sechsfarben-Inkjet auf einem Canon-Drucksystem. Bereits in der FineArtPrinter-Ausgabe 02/2019 haben wir die Unterschiede im Farbraum im Vergleich zu den anderen Druckverfahren aufgezeigt. Wer die beste Druckqualität wünscht, der ist bei dem Anbieter Fotobook.de mit dem HD-Druckverfahren bestens aufgehoben.

Bringen Sie Ihre Leidenschaft ein

- Sammeln Sie das infrage kommende Bildmaterial in einem Ordner. Wandeln Sie alle Files in den für das Verfahren gewünschten sRGB-Farbraum um und speichern Sie sie als JPEG in höchster Qualität. Schärfen Sie Ihre Bilder für eine beeindruckende Detailqualität. Zum Beispiel in Photoshop (Pixelradius 0,6, Schwellenwert im Normalfall 1). War die Datei bisher ungeschärft, wenden Sie den Filter mit bis zu 350 % an. Wenn Sie alle infrage kommenden Bilder so vorbereitet haben, können Sie mit der Option „Bilder/Bildordner hinzufügen“ alle Bilder flott in die Gestaltungssoftware importieren, die Sie vorher von Fotobook.de/Fotobook.at herunterladen.
- Versuchen Sie, Ihre aussagekräftigen Bilder großformatig über den Bund zu ziehen. Wenn das Bild nicht die gesamte Seite randabfallend füllt, sollten Sie den Weißraum beiseite

weise für eine kurze Textinformation nutzen. Die Betrachter schätzen es, wenn man sie mit kleinen Texten abholt.

- Ihre Bilder sind leider nicht selbsterklärend. Bildunterschriften, Stichwörter genügen, sie verschaffen dem Betrachter Zugang zu Ihrem Motiv. Die Formel, die wir als Blattmacher auch bei der Gestaltung von Fotobüchern anwenden, lautet: Nimm den Leser/Betrachter bei der Hand und führe ihn durch die Zeitschrift oder das Buch. Hilfreich ist es, wenn man alle Bildunterschriften in einer Word-Datei anlegt und sie danach mit Copy-and-Paste in das Layout einkopiert.
- Einsendeschluss Ihrer „Druckprobe“ ist Dienstag, der 7. Januar 2025. Dazu finden Sie in der Gestaltungssoftware unter „Datei“ den Punkt „Druckproben erstellen“. Achten Sie bitte darauf, dass nicht nur eine Doppelseite geschrieben wird, sondern alle Seiten inklusive Ihres Projekts niedrig aufgelöst in einem PDF gespeichert werden. Dieses senden Sie uns mit erläuternden Informationen bis zum 7. Januar 2025 an mail@fineartprinter.de. Kennwort: HD-Fotobuch

Sabine Nairz von Lamprechter Bilderwelten, Peter Musch vom Kundenservice von Fotobook.de und FineArtPrinter-Chefredakteur Hermann Will wählen drei Ihrer Einreichungen aus, die für Sie kostenfrei produziert und geliefert werden. Die drei ausgewählten Projekte stellen wir in der FineArtPrinter-Jubiläumsausgabe 02/25 ab dem 20. März 2025 vor.

GRATIS-IPTC-TAGGER FÜR BESSEREN DATENSCHUTZ

Mit dem IPTC-Standard lassen sich bekanntlich individuelle Urheberrechtsinformationen in die Metadaten von Bildern einfügen. Ursprünglich 1991 als Information Interchange Model (IIM) verabschiedet, sind die in IPTC-Standard umbenannten Informationen noch heute unverzichtbar, wenn es darum geht, Bilder bezüglich der Nutzungsrechte zu kennzeichnen. Entwickelt wurde das kleine Programm IPTC-Tagger von der Firma Dinax aus Neuss, die durch die Drucksoftware Mirage europaweit bekannt ist. Mit dem kostenlosen IPTC-Tagger lassen sich auch im Batch-Betrieb große Bildbestände mit den erforderlichen Informationen versehen. Unser Kurztest ergab: So schnell kann man mit keinem anderen Programm die eigenen Bilder kennzeichnen, auch gegen eine Nutzung durch KI-Bots

Die einfache und sichere Integration von Copyright-Hinweisen und Nutzungsvorbehalten in Bild- und Videodateien funktioniert seit Jahrzehnten mittels Eintrag der IPTC-Daten in die Bilddatei. In Photoshop ruft man dazu das Menü „Datei/Dateiinformation“ und in Lightroom das Emblem „Informationen“ auf. Dann lassen sich Autorennamen und Copyright-Hinweise für die Nutzung der Datei eintragen. Der Vorteil des von Dinax entwickelten Taggers ist der Batch-Betrieb. Wir wählen einen Ordner mit beispielsweise 300 RAW- und JPEG-Files aus und innerhalb von einer halben Minute sind die Daten in die IPTC-Datei aller Files übertragen.

Die so behandelten Bild- und Videodateien enthalten relevante Informationen wie etwa Urheberschaft und Nutzungsvorbehalte, die helfen, den Missbrauch von Bildrechten zu verhindern und gleichzeitig – so gewünscht – die Sichtbarkeit in Suchmaschinen zu verbessern.

Schutz vor unerwünschter KI-Nutzung

In Zeiten, in denen künstliche Intelligenz (KI) zunehmend zur Bildgenerierung eingesetzt wird, ist der Schutz geistigen Eigentums wichtiger denn je. Robots durchsuchen permanent das Internet und nutzen Bilddaten zum Trainieren von KI-Modellen – oftmals ohne Zustimmung der Urheber und ohne einen monetären Ausgleich.

„Wir freuen uns, mit dem IPTC-Tagger Fotografen ein kostenloses Tool zur Verfügung stellen zu können“, erläutert Peter Hytrek, Geschäftsführer der Dinax GmbH dazu genauer. „Die Software erlaubt es, die wichtigsten Informationen zur Urheberschaft und zur erlaubten Nutzung in die standardisierten IPTC-Daten einzutragen – und das sogar im Batch-Verfah-

ren, sodass ganze Sammlungen zeitsparend in einem Schritt editiert und ergänzt werden können.“

Auch der Deutsche Fotorat, die Dachorganisation der Fotografieverbände in Deutschland, begrüßt diese Initiative. Dr. Jürgen Scriba, Leiter der Arbeitsgruppe „Technischer Fortschritt“ im Deutschen Fotorat, erklärt: „Wir kritisieren die mutmaßlich unerlaubte Nutzung von Fotografien für das Trainieren von KI-Modellen und die ungeklärte Rechtslage, wie Bildautor*innen ihre Ablehnung in der vom Gesetzgeber gewünschten maschinenlesbaren Form erklären können. Das Tool kann zwar nicht garantieren, dass KI-Entwickler ein von Urhebern ausgesprochenes Trainingsverbot respektieren, es sorgt aber dafür, dass Fotografierende juristisch wichtige Informationen auf einfachste Weise in ihre Werke einbetten können. Ein wichtiger Schritt für die gerichtlichen Auseinandersetzungen der nächsten Jahre.“

Hauptfunktionen des Dinax-IPTC-Taggers:

- Automatisierte Metadaten-Verwaltung: Einfaches Hinzufügen, Bearbeiten und Auslesen sämtlicher relevanter Copyright- und Nutzungsvorbehalte der IPTC-Daten innerhalb der Software
- Nahtlose Integration: Kompatibilität mit gängigen Bild- und Videoformaten
- Batch-Verarbeitung: Effizientes Editieren und Ergänzen ganzer Dateisammlungen in einem Schritt

Der Dinax-IPTC-Tagger steht zum kostenlosen Download und zur uneingeschränkten Nutzung auf der Dinax-Website für macOS und Windows zur Verfügung. Die Installationsdatei für macOS benötigt circa 72 MB Speicherplatz.

www.dinax.com/ipdc

► *Repräsentanten der verschiedenen Vereine und Institutionen
stellten sich nach Gründung des Deutschen Fotorats der Kamera.*

© Finn Jabnke



DEUTSCHER FOTORAT JETZT ALS VEREIN

Der Dachverband für Fotografie in Deutschland, der Deutsche Fotorat, hat sich erfolgreich in den gemeinnützigen Verein „Deutscher Fotorat e.V.“ umgewandelt. Der künftige Vereinssitz wird Hamburg sein. Dort fand am 11. Oktober die Gründungsversammlung in den Räumen des Berufsverbandes Freelens e.V. statt. Die Behörde für Kultur und Medien Hamburg hat die Versammlung begleitet und kündigte an, den Deutschen Fotorat mit einer Projektförderung im Aufbau der neuen Strukturen zu unterstützen

Vor diesem Hintergrund würdigte Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien in Hamburg, die Arbeit des Deutschen Fotorats: „Erst 2021 gegründet, hat sich der Deutsche Fotorat zu einer wichtigen Institution für die Förderung der Fotografie in Deutschland entwickelt. Insbesondere seine Etablierung als eigenständige Sektion im Deutschen Kulturrat hat ein wichtiges Zeichen für die Anerkennung der Fotografie als eigenständige Kunstform gesetzt. Ich freue mich sehr, dass der neu gegründete Verein sich nun in Hamburg niederlässt und dadurch auch die vielfältige Fotografieszene in der Stadt stärkt.“

„Die Gründung des Deutschen Fotorats e.V. eröffnet uns neue Wege, um die Fotografie in Deutschland weiter zu fördern. Die Vereinsstruktur bietet uns nicht nur mehr Flexibilität, sondern auch neue Ressourcen, um gemeinsam mit unseren Mitgliedern unsere Ziele zu erreichen. Wir haben in den letzten zwei Jahren eine solide Basis geschaffen, um die Strukturen weiter zu professionalisieren. Jetzt ist es an uns allen, diese neuen Möglichkeiten gemeinsam im Sinne der Sache weiter zu nutzen und die Fotografie als Kulturgut in Politik und Gesellschaft nachhaltig zu verankern“, erklärten Anna Gripp und Julia Laatsch als Vorstandsvorsitzende des neuen Vereins.

Nach Gründung im Jahr 2021 hat sich der Deutsche Fotorat erfolgreich als zentrale Interessenvertretung der Fotografieszene in Deutschland etabliert. Berufsverbände und Kulturvereine gehören ebenso zu den Mitgliedern wie öffentliche Archive und Ausstellungsinstitutionen. Seit September 2023 ist der Dachverband eine eigenständige Sektion des Deutschen Kulturrats und vertritt die Fotografie damit erstmals in der Historie als eigenständiges Kreativmedium auf höchster Ebene im Spitzenverband der deutschen Kulturverbände. Inzwischen gehören dem Deutschen Fotorat 39 Mitgliedsorganisationen an. Alle Mitglieder profitieren von einem starken Netzwerk Fotografie. Gemeinsam setzen sie sich in Deutschland für das Medium Fotografie, für die Fotokultur, für die fotografische Be-

rufspraxis ein. Die Arbeit der Arbeitsgruppen beschränkt sich dabei nicht nur auf Deutschland, sondern auch internationale Vernetzungen und die aktive Teilnahme am Diskurs zu KI auf EU-Ebene spielen eine wichtige Rolle.

Bei der Gründungsveranstaltung waren folgende Institutionen und Verbände vor Ort vertreten: Allianz Deutscher Designer (AGD), Berufsverband Freie Fotografen und Filmgestalter (BFF), bund professioneller porträtfotografen (bpp), Bayrische Staatsbibliothek, Bundesverband der professionellen Bildanbieter (BVPA), Deutsche Fotografische Akademie (DFA), Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh), Deutscher Journalisten Verband (DJV), Female Photoclub, Freelens, Gesellschaft für Naturfotografie (GDT), Institut Heidersberger, laif, PIC Verband, Stiftung F.C. Gundlach und Verwertungsgesellschaft VG Bild-Kunst.

www.deutscher-fotorat.de

Branchenangehörige sind gefordert

Jahrzehntelang wurde bei jeder Gelegenheit nach Unterstützung durch die Fotoindustrie gerufen. Dass diese auch finanziell nicht auf alle Wünsche eingehen konnte, spürten Fotografen, Vereine und Verbände in den vergangenen Jahren deutlich. Mit der Auflösung des Photoindustrieverbandes zum Ende des Jahres 2024 erübrigen sich solche Gedanken ohnehin. Die Bündelung der Kräfte in Eigenverantwortung ist längst überfällig. Nachdem sich mit dem Deutschen Fotorat eine übergeordnete Organisation der unterschiedlichen Fotoschaffenden gegründet hat, ist zumindest eine Struktur vorhanden, um mit einheitlicher Stimme Interessen zu artikulieren und auch Entscheidungen zu beeinflussen. Nur eine solche Koordination der Interessen hilft, den verschiedenen Vorstellungen und Wünschen der Fotografen, Verbände, Bildagenturen und Stiftungen in der Fotografie zu einer ernstzunehmenden Stimme zu verhelfen.

Hermann Will



DAS LABYRINTH IN LANDSBERG

GESCHICHTE UNKONVENTIONELL VERMITTELT

Landsberg am Lech spielte in Nazi-Deutschland eine besondere Rolle. Am 11. November 1923 wurde Adolf Hitler nach seinem Putschversuch in das Gefängnis Landsberg eingeliefert. Nach seiner Verurteilung zu fünf Jahren Festungshaft im April 1924 wurde er bereits am 20. Dezember 1924 – also vor exakt 100 Jahren – wieder entlassen. Das düsterste Kapitel deutscher Geschichte begann. Das in Landsberg im vergangenen Herbst gezeigte „Labyrinth“ zeichnet die Entwicklung dieser Jahre auf einer Freifläche in großformatigen Bildern nach. Zitat von der Website: „Es war kein gerader Weg, der zu dieser Entwicklung führte, sondern ein Labyrinth aus Irrwegen, Sackgassen und am Ende ein Abgrund ohne Umkehr.“



Quelle: Landsamer München 2023

◀ **Farbe in den Bildern aus den 20er Jahren sorgt für eine neue Aufmerksamkeit. Bei dem Projekt „Das Labyrinth“ vom Verein die KunstBauStelle e. V. setzte Wolfgang Hauck bei der Schaffung der Exponate stark auf künstliche Intelligenz (KI), steuerte jedoch aufgrund von Vorlagen so viel Inhalt zu, dass die Bildrechte NICHT bei der KI-Software liegen**

Bauzäune trennen die Baustelle vom öffentlichen Bereich und schützen Passanten vor Gefahren. Beim Projekt „Das Labyrinth“, das der Landsberger Verein dieKunstBauStelle e.V. unter Leitung des Künstlers Wolfgang Hauck und der Historikerin Dr. Edith Raim vom 6. September bis 10. November 2024 auf 10000 Quadratmetern stadtnah präsentierte, ging es auch um Gefahren: Konkret darum, dass wir wenig aus der Geschichte lernen können, wenn wir uns nicht mit ihr beschäftigen. Um also die Zusammenhänge zwischen der von 60 auf neun Monate verkürzten Haft von Hitler bis zur Machtergreifung seiner Partei stärker ins öffentliche Bewusstsein zu holen, entwickelte der Verein dieKunstBauStelle „Das Labyrinth“. Für das Projekt wurde Geschichte medial aufbereitet und auf riesigen Plakatwänden an Bauzäunen auf der jedermann zugänglichen Waitzinger-Wiese präsentiert. Das Labyrinth konnte kostenlos besucht werden, es gab Führungen und Diskussionen und kompetente digitale Begleitung mittels der App „Bayern History“. Diese kostenlose App nutzt auch eine Reihe von Städten in BAYern bereits, um ihre Schönheiten zu zeigen und ihre Besucher kompetent zu informieren.

Das Labyrinth bietet mehr als museale Präsentation auf Bauzäunen

Wolfgang Hauck erläutert sein Konzept mit den Bauzäunen und Plakatwänden auf dieser öffentlichen Fläche so: „Zeitgemäße Geschichtsvermittlung muss mehr bieten als museale Präsentationen, sachliche Quellenverwaltung und normierte Interpretationen.



◀ **Der Bauzaun als Präsentationswand ist für den seit 2013 existierenden Verein die KunstBauStelle e. V. ein vielseitig einsetzbares Medium, das sich besonders dafür eignet, Kultur im öffentlichen Raum zu zeigen. Foto: © Mark Robertz**



▲ **Die Baustellen-Ästhetik, kombiniert mit den Bildern aus den 1920er Jahren, ist für den Betrachter ungewöhnlich, doch genau das bezweckten die Ausstellungsmacher. Foto: ©Mark Robertz**

Sie braucht offene Diskursräume, die einen dynamischen und lebendigen Umgang mit Geschichte ermöglichen. Seit 2013 entwickle ich daher Formate mit Bauzauninstallationen, die temporär, flexibel und dynamisch Geschichte im öffentlichen Raum verhandeln. Schon die Nutzung eines Parkplatzes als öffentlicher Raum und der Baustellencharakter verhindern eine Ästhetisierung der Darstellung des Nationalsozialismus. Durch die visuelle Gestaltung mit neuen Bildwerken verhindere ich ebenso, dass die Wiederholung der Propagandabilder der Täter ungebrochen wieder wirksam werden kann.“

Die Farbe kommt von der KI, die Bildsprache von Dix, Grosz und Kollwitz

Hierzu nutzte Hauck die Gestaltungsmöglichkeiten, die künstliche Intelligenz bei der Bildgenerierung bietet, und schuf durch die Kombination vorhandener Zeitdokumente und neu gerechneter Bilder eine für die damalige Zeit ungewöhnliche Farbigkeit. Die so entstandenen Bilder bieten nicht die geglättete Ästhetik der Nazi-Propaganda, welche möglicherweise deren Wirkung noch verstärkt, sondern sie bedienen sich stilistischer Elemente kritischer Künstler der damaligen Zeit. „Ich wollte die Farben- und Formsprache dieser Künstler nutzen, um eine alternative Sicht auf diese Zeit zu schaffen“, erklärt Wolfgang Hauck. „Die schwarzweißen Fotografien allein suggerieren ein statisches Bild dieser Epoche. Durch die Übernahme des expressiven Stils von Grosz, Kollwitz und Dix kann ich die chaotischen und oft tragischen

Umstände dynamischer und emotionaler darstellen.“ Das ist ihm vollauf gelungen, wie auch Kommentare auf der Website (<https://daslabyrinth.org>) zeigen.

Die generierten Bilder sind deutlich mit einem Symbol für AI markiert

Um Transparenz zu schaffen, hat Hauck eine klare Kennzeichnung seiner Werke eingeführt. Neben dem traditionellen Copyright-Zeichen trägt jedes seiner Werke ein eigens gestaltetes Symbol für „AI“ (Artificial Intelligence). Dieses Zeichen soll darauf hinweisen, dass KI-Technologie bei der Schaffung des Werkes eine Rolle gespielt hat. „Es ist mir wichtig, diese Trennung deutlich zu machen. Die KI ist ein Werkzeug, aber die künstlerische Kontrolle liegt in meinen Händen“, so Hauck.

Mit dieser doppelten Kennzeichnung seiner Werke setzt er ein Zeichen für den verantwortungsvollen Umgang mit KI in der Kunst und bietet einen Ansatz für zukünftige Diskussionen darüber, wie maschinelle und menschliche Kreativität nebeneinander bestehen können. „Die Zukunft wird zeigen, wie weit die Gesellschaft bereit ist, KI als Teil des kreativen Prozesses zu akzeptieren, und welche Standards wir dafür setzen“, fasst Hauck zusammen.

Von Midjourney über Ideogram bis hin zu Canva und Photoshop

Als Kontrast zu der historischen Orientierung des Projektes griff Wolfgang Hauck zu den neuesten

„Ich wollte die Farben- und Formsprache dieser Künstler nutzen, um eine alternative Sicht auf diese Zeit zu schaffen.“

WOLFGANG HAUCK



▲ **Wohnungsnot zwang viele Männer dazu, sich in einem städtischen Wohnheim einen Schlafplatz in der Nähe ihrer Arbeitsstelle zu suchen, doch das taten auch hunderte andere Betroffene**



◀ **Während die einen mit der Suche nach einem preiswerten Schlafplatz beschäftigt waren, amüsierten sich wohlhabendere Frauen und Männer in Berlin rund um die Uhr**



▲ **Fiktive Straßenszene aus den 20er Jahren, die verdeutlicht, wie emotional aufgeladen die Stimmung in den Städten zur damaligen Zeit war**

Versionen der KI-Programme. Sein Ziel war es, Bilder zu generieren, die die Emotionen der damaligen Zeit transportieren. Hauck im Gespräch mit FineArt-Printer: „In der Darstellung der damaligen Zeit war Schwarzweiß alternativlos. Doch mit der Reduktion auf Grauwerte ging auch ein Verlust von Emotionen einher. Die historischen Fotografien vermittelten uns also einen verfälschten Eindruck der damaligen Epoche. Da wollte ich ansetzen. So ist für mich eines der schönsten Ergebnisse die breite Zustimmung der Besucher bezüglich der farbigen Bilder. Mehr als 80 % gaben bei unserer Befragung an, sich aufgrund der farbigen Großplakate leichter in die damaligen Geschehnisse hineinfühlen zu können. Das heißt, wir konnten vielen Besuchern bewusst machen, welche Umstände damals herrschten und so Hitlers Machtgreifung begünstigten.“

Urheberrechte bleiben beim Autor, wenn man der KI nicht alles überlässt

In der praktischen Umsetzung nutzte Hauck viele

Skizzen, historische Fotos und Dokumente der 20er Jahre als Vorlagen. Mithilfe der Programme Midjourney, Ideogram, Magnific, Canva, Topaz AI, Gigapixel sowie Photoshop entstanden in der Folge Dutzende von eindrucksvollen Bildern, die aus verschiedenen Bildquellen dann für die Präsentation in Photoshop montiert wurden. Hauck: „Mit dem Projekt ‚Das Labyrinth‘ möchte ich nicht nur Anstöße für die Diskussion zu den politischen Entwicklungen geben, sondern auch auf die Anwendungen der künstlichen Intelligenz aufmerksam machen. Ich sehe die Chance für Künstler, durch Einbeziehen von mit KI erzeugten Elementen in das Gesamtbild zu einer individuellen Aussage zu finden, bei der nicht die KI das Recht an dem Bild hat, sondern der Bildautor aufgrund seiner Leistung. Dass die Nutzung von KI als Hinweis in solchen Bildern sichtbar gemacht wird, ist nur vernünftig.“

Aufgrund des Erfolges steht dieKunstBauStelle bereits mit verschiedenen Gemeinden in Verhandlung, die „Das Labyrinth“ ebenfalls zeigen möchten.



▲ Das Labyrinth auf der Waitzinger-Wiese, im Hintergrund die heutige Justizvollzugsanstalt, aus der Hitler nach wenigen Monaten Haft wieder freikam. Foto: © Bernhard Helleis

▼ Fiktive Darstellung von Hitler im Landsberger Gefängnis. Das Urheberrecht liegt bei Wolfgang Hauck, der das Bild mit KI-Unterstützung schuf



MIT DER PHASE ONE XT IM BUDD



▲ Szene aus der Zeremonie, mit der die Mönche von Tabo Peter van Ham verabschiedeten

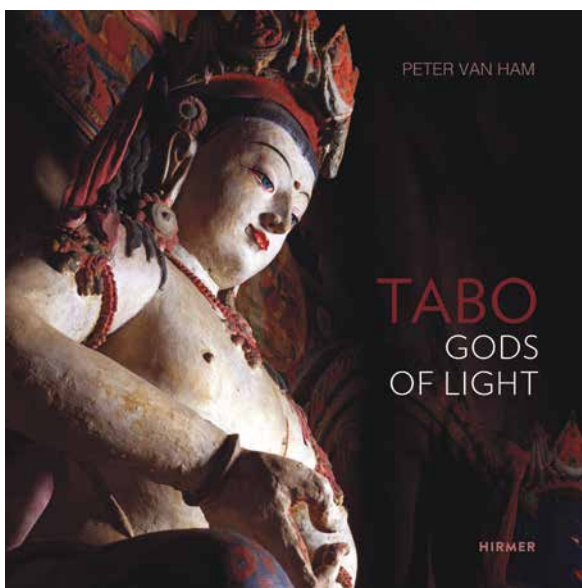
HISTISCHEN KLOSTER TABO



Bis 1993 war die Region Spiti im Grenzgebiet zwischen Indien und Tibet für westliche Besucher Sperrgebiet. Dort liegt das Kloster Tabo, entstanden in der Blütezeit des indischen Buddhismus im 11. Jahrhundert und heute noch von buddhistischen Mönchen bewohnt, die dem Dalai Lama unterstehen. Peter van Ham besuchte Tabo erstmals 1993. Nun ist sein neues Buch unter dem Titel „Tabo – Gods of Light: The Indo-Tibetan Masterpiece – Revisited“ erschienen. Mit der Phase One XT hatte van Ham 2022 mehrere Wochen lang in dem Kloster unter engsten Raumbedingungen die historischen Kunstwerke in bisher nicht gekannter Qualität für das Buch und auch als Dokumentation zum Erhalt der buddhistischen Kultur fotografiert

Obwohl das Kloster im Nordwesten von Indien seit Jahrzehnten unter dem Schutz des indischen Archaeological Survey, einer Abteilung des Kulturministeriums, steht, gab es in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Schäden an den Kunstwerken und der Lehmarchitektur, die lediglich bedingt sachgerecht behoben wurden. Umso bedeutsamer ist die Foto-Dokumentation, die Peter van Ham in den vergangenen Monaten erstellte und die in dem Buch „Tabo – Gods of Light“ (Hirmer Verlag, ISBN 978-3-7774-4357-7) vor wenigen Wochen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Der deutsche Autor und Tibet-Spezialist Peter van Ham ist FineArtPrinter-Lesern durch sein in FineArtPrinter 02/23 vorgestelltes Alchi-Projekt bekannt. Über Jahrzehnte hinweg dokumentierte er die buddhistischen Klöster in den abgelegenen Regionen des Himalaya, veröffentlichte mehrere Bücher und gewann mit seiner Arbeit das Vertrauen des Dalai Lama. Nicht zuletzt auch durch das Alchi-Projekt, das als Ausstellung 2020 im Museum am Rothenbaum in Hamburg zu sehen war und seit April 2023 im Tibet House New York gezeigt wird. Neben der Tatsache, dass der deutsche Fotograf Peter van Ham das Kloster Alchi fotografieren durfte, sind auch die Drucke der Ausstellung im New Yorker Tibet House bemerkenswert. Die großformatigen Reproduktionen von ganzen Wänden des Klosters mit Größen bis zu 4,5 x 23 m wurden von dem deutschen Unternehmen Oschatz Visuelle Medien in Niedernhausen bei Frankfurt gedruckt und von hauseigenen Mitarbeitern in New York montiert – in New York selbst war weder für ein derartiges Druckvorhaben noch für die notwendige Akribie, mit der die Montage solch einer Ausstellung vorgenommen werden muss, jemand zu finden. Die damals mit der Phase One XF und dem IQ3-Digitalrückteil (100 MP) fotografierten und auf mattem Vliesstoff gedruckten Klosteraufnahmen, die die gezeigten Wandmalereien täuschend echt erscheinen lassen, wurden sowohl in Hamburg als auch in New York zu Publikumsmagneten. Im Big Apple zog die Ausstellung weit mehr Besucher an als erwartet und wurde sogar um 15 Monate (!) verlängert. Aufgrund des Erfolges wird Peter van Ham nun auch die neuen Aufnahmen aus dem Kloster Tabo ab dem 10. April 2025 als monumentale Installation im Tibet House New York zeigen. Weitere US-amerikanische und auch deutsche Museen haben ebenfalls Interesse angemeldet.



▲ „Tabo. Gods of Light“ mit den Bildern von Peter van Ham ist im Hirmer-Verlag erschienen und kostet 60 Euro



▲ Der begrenzte Bewegungsraum ist in Klöstern wie Tabo nur eine der Herausforderungen, mit denen sich Peter van Ham als Fotograf konfrontiert sah. Durch die Enge wird auch die Ausleuchtung schwieriger. Auf dem Stativ die Phase One XT mit dem 32er Weitwinkel



▲ **Die Mauern
des Klosters Tabo
sind aus Lehm ge-
baut. Als Baujahr
wird das Jahr 996
n. Chr. angegeben**

Warum 150 MP für Kunstreproduktion?

Für Peter van Ham ist die Qualität der in Tabo mit der Phase One XT und dem IQ4-Digitalback entstandenen Aufnahmen das Fundament für eine Darstellungsqualität, wie es sie von diesem Kloster noch nie gab. Van Ham: „Ich habe bei meinen ersten Reisen nach Tabo mit Rolleicord und Zenza Bronica mit drei Objektiven auf Film fotografiert. Der entscheidende Vorteil der mit der Phase One XT gemachten Aufnahmen liegt nicht nur in der Auflösung, sondern vor allem in der unschlagbaren Dynamik des Sensors. Auf Film war der Belichtungsumfang auf höchstens sechs Blenden begrenzt. War das Licht nicht perfekt gesetzt, hatte ich in den Bildern entweder ausgefressene Lichter oder zeichnungslose Schatten. Sicherlich kann man mit mehr Lichtquellen besser ausleuchten, doch bei einem aufgrund von engen Räumlichkeiten auf 120 cm begrenzten Aufnahmeabstand zu den

lebensgroßen Buddha-Malereien wäre auch mit zusätzlichen Lichtquellen kaum eine gleichmäßige Ausleuchtung zu erzielen. Also musste ich mit viel Fingerspitzengefühl in der Nachbearbeitung Überbelichtungen ebenso wie Unterbelichtungen ausgleichen, was angesichts des Belichtungsumfangs von etwa 14 Blendenstufen besser als mit jeder anderen Digitalkamera möglich war. Wenn ich davon erzähle, dass ich neun Monate an den Bildern gearbeitet habe, dann wird das niemand nachvollziehen können, der nicht die Verhältnisse im Innern des Klosters kennt. Denn nicht nur waren die Buddhas vor mir selbst im weitestmöglichen Abstand zu ihnen mehr als formatfüllend, sondern es befanden sich zudem an den Wänden hinter mir ebenfalls Malereien, die ich natürlich nicht berühren durfte. Es ließ sich alles nur mit einem möglichst starken Weitwinkel, dem Rodenstock HR Digaron W 4,0/32 mm auf der XT,

fotografieren. Später in der Nachbearbeitung musste ich Feinarbeit leisten, um die Einzelaufnahmen zu Gesamtaufnahmen der Wände zusammenzusetzen.“ Viele der Bilder wurden erst mithilfe der Shift-Funktion möglich.

In den neun Monaten allerdings entstanden aus den Einzelaufnahmen der bis zu vierzehn nebeneinander an den Wänden dargestellten Buddhas Panoramen, die im Buch als Doppelseiten und als ausklappbare Sechsfach-Seitentafel am Stück betrachtet werden können und die in den Monumentalausstellungen durch eine unvergleichliche Auflösung glänzen werden. Eine solche Darstellung der unterschiedlichen Figuren und Malereien in Tabo ist einzigartig. Sie ist sowohl unter wissenschaftlichen als auch konservatorischen Gesichtspunkten wichtig, da die durch die Nachbearbeitung nun gleichmäßig ausgeleuchteten Motive jede Nuance sowohl des Farbanstrichs als auch von Schäden an Material und Bausubstanz erkennen lassen – besser als in Tabo selbst, das wie die meisten tibetischen Klöster mehr oder weniger stockdunkel ist. Van Ham: „Der erste Wissenschafts-

fotograf vor 125 Jahren zündete noch Magnesium, um Tabo für seine Aufnahmen auf Glasplatten zu beleuchten! Und auch später wurden aufgrund von Unwissenheit noch viele Fehler beim Fotografieren der empfindlichen, über 1000 Jahre alten Kunstwerke gemacht. Seit Mitte des Jahres ist eine Fotoerlaubnis für die Innenräume aller vom Archäologischen Dienst Indiens geschützten Kulturdenkmäler gar nicht mehr zu bekommen. Ich hatte gerade noch Glück. Und die Mönchsgemeinschaft war an meiner Seite!“ Das zeigte sich am Tag vor van Hams Abreise, als alle 40 buddhistischen Mönche zu einer Abschiedsandacht mit ihrem Fotografen zusammenkamen. Bei dieser festlichen Zeremonie belichtete Peter van Ham das Aufmacherbild in zwei Phasen und nutzte dabei den Shift-Mechanismus der XT. Das HR Digaron W 4,0/32 mm wurde also bei der ersten Aufnahme um 12 mm horizontal in eine Richtung verschoben und für die zweite Belichtung 12 mm in die andere. Durch die Bauart der Kamera werden also Effekte möglich, die man bei Kleinbildkameras mittels Shift-Optik erzielt. In der Bildbearbeitung werden die beiden Aufnahmen dann zusammengesetzt.



◀ **Tabo ist ein einzigartiges Zeugnis des regen Kulturaustauschs zwischen Indien und Tibet im 11. Jahrhundert, wie die Malerei dieses indisch anmutenden Elefants verrät. Es ist einer der wenigen erhaltenen Orte, an denen man die Weitergabe des Buddhismus von dessen Ursprungsland Indien an dessen Bewahrer Tibet sehen kann.**

Die elegante Erscheinung des Pro-1100 täuscht über die tatsächliche Größe und das zugehörige Gewicht etwas hinweg. Die solide Konstruktion des Vorgängermodells wurde unverändert im Pro-1100 übernommen. Allerdings wurden der Treibstoff und die Tinten verbessert



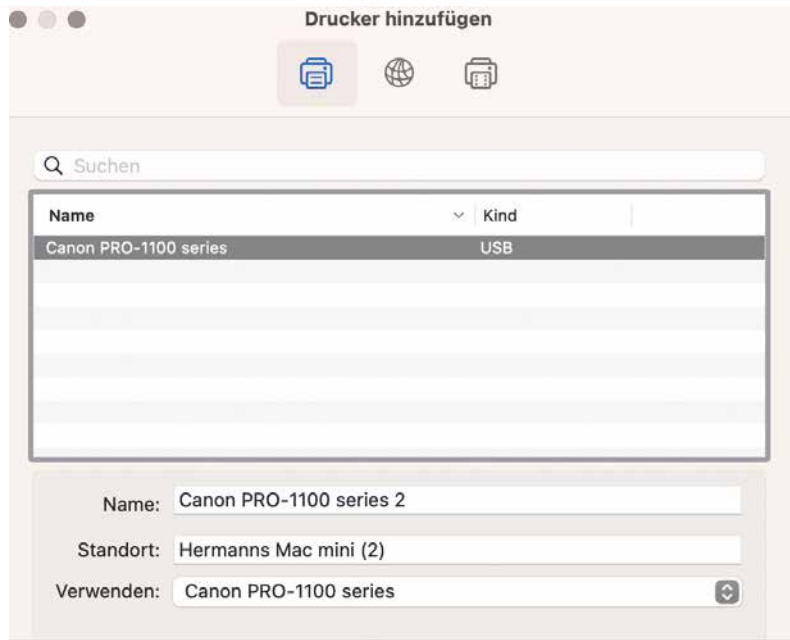
IMAGEPROGRAF PRO-1100: EVOLUTION



Die professionelle Konzeption des Pro-1000 wurde durch die Lucia-Pro-II-Pigmenttinten des neuen Imageprograf Pro-1100 verbessert: Wer keinen Vergleich hat, wird die Veränderungen in der Druckqualität übersehen. Das tiefere Schwarz wirkt ebenso wie das merklich intensivere Rot nur, wenn man den direkten Vergleich sucht. Doch genau diesen Effekt kennen wir seit 20 Jahren auch von Druckern des Mitbewerbs. Hermann Will über den neuen Imageprograf Pro-1100, der seit Mitte September bereits ausgeliefert wird

Ohne Übertreibung kann man den Imageprograf Pro-1100, ebenso wie seinen Vorgänger, als Schwergewicht bezeichnen. Nicht allein wegen der 32 Kilogramm, die er vollgetankt auf die Waage bringt, sondern wegen der soliden Konstruktion. Ausgehend von den Canon-Großformatdruckern der Typenreihe 2600, 4600 und 6600 mit 61, 111 und 152 cm Druckbreite hat man das Kon-

struktionsprinzip von den Großformatdruckern in das für den Heimanwender konzipierte A2-Modell übernommen. Dazu gehört der austauschbare Druckkopf, der bei den großen Modellen in gleicher Form genutzt wird. Ist bei einem Pro-1000 oder beim Pro-1100 der Druckkopf defekt, kann der Anwender diesen selbst auswechseln. Das Einsetzen des Druckkopfs gehört nach dem Kauf des Druckers ohnehin zu den ersten Schritten, um das System betriebsbereit zu machen.



▲ **Beim Auswählen des Druckertreibers empfehlen wir höchste Konzentration, denn wenn sich Airprint statt des Imageprograf-1100-Treibers reinschmuggelt, haben Sie zunächst mal eine abgemagerte Medienauswahl. Dass sich Airprint auch dann installiert, wenn man glaubt, alles im Griff zu haben, mussten wir in der Redaktion leider auch schon erleben**

Druckkopf selbst wechseln – kein Problem

Die Möglichkeit, den Druckkopf selbst zu wechseln, ist nur ein Merkmal für die Professionalität des Druckers, der seinen Druckkopf nach Einsetzen anhand von drei auszudruckenden Seiten selbst justiert. Diese sensorgesteuerten Überwachungsfunktionen sind auch ursächlich für die regelmäßigen Druckkopfreinigungen des Imageprograf. Ein Druck mit verstopften Düsen ist beim Pro-1100 ebenso wie bereits beim Vorgänger ausgeschlossen. In den Foren wird zwar ständig darüber diskutiert, wie man es vermeidet, dass durch die Reinigungsvorgänge regelmäßig Tinte in den Überlauf tank gespült wird. Dass dies jedoch Fehldrucke zuverlässig vermeiden hilft, wird dabei gern ignoriert. Ein weiteres Merkmal für die professionelle Bauart ist die Materialansaugung, die das Medium möglichst flach hält, um die Berührung des Papiers durch den Druckkopf zu vermeiden. Nachfolgend arbeiten wir die Unterschiede zwischen dem Pro-1000 und dem neuen Pro-1100 heraus.

Neue Tinte, tieferes Schwarz, gesättigteres Rot

Vergleichen wir den durch die beiden Drucker auf dem Papier darstellbaren Farbraum, dann ist beim Pro-1100 im Vergleich zum Vorgängermodell Pro-1000 der druckbare Bereich in einigen Teilen verringert, in anderen vergrößert. Konkret: Rot, Magenta und dunkles Blau druckt der neue Pro-1100 sogar noch farbintensiver, während Gelb und Grün etwas von der Intensität verloren haben. Das allerdings ist in der Praxis irrelevant, und nur durch theoretische Farbraumvergleiche darstellbar. In der Praxis werden wir das ohne Vergleichsmotive grundsätzlich nicht nachvollziehen können. Hierzu noch eine kritische Anmerkung: Solange ein Anwender seine Bilder aus dem RAW-Konverter in den sRGB-Farbraum konvertiert, ist die Diskussion über Farbraumzuwächse überflüssig, denn aus sRGB kann man zwar ebenso drucken, es ist allerdings nicht mehr zeitgemäß – und war es noch nie. Bei der Wandlung in den sRGB-Farbraum verschenken wir jede Menge Farbinformationen, die vom Sensor zwar gespeichert wurden, im sRGB-Farbraum jedoch keinen Platz haben. Die aktuellen Fine-Art-Drucker von Canon und Ep-



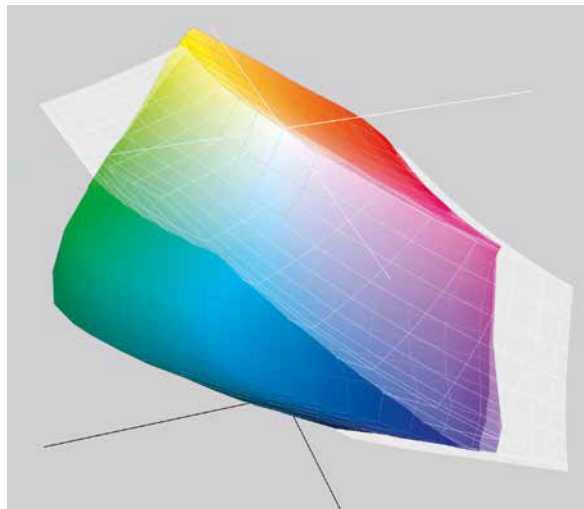
▲ **Nach Einsetzen der 12 Tintenpatronen befüllen sich die Zwischenspeicher und, schwupp, sind die Patronen nur noch zu weniger als der Hälfte gefüllt. Das Gleiche gilt für den Überlauf tank. Wer in den ersten Wochen nach Inbetriebnahme viel druckt, sollte sich gleich mit Ersatztinte ausstatten**



▲ **Die Patronen des Pro-1000 und des Pro-1100 sind unterschiedlich, lediglich der Wartungstank des Pro-1000, der MC-20, passt auch für den Pro-1100**

son können selbst auf matten Papieren Farben zu Papier bringen, die weit über den sRGB-Farbraum hinausgehen. Also intensivere Farben, die zwar von der Kamera in die Datei geschrieben wurden, aber nach der RAW-Konvertierung beim Speichern in den sRGB-Farbraum entfernt werden.

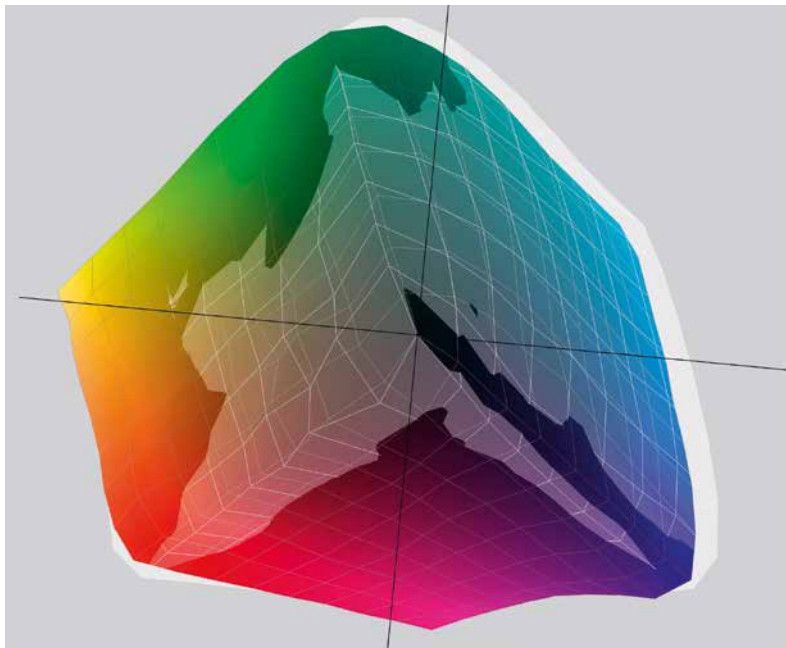
Zur Erinnerung: sRGB ist ein Farbraum, den Microsoft und Hewlett-Packard 1995 für die Bürokommunikation entwickelt haben. Dass Adobe dann 1998 mit Adobe RGB nachlegte, war aus Sicht des Photoshop-Entwicklers oder später auch Lightroom-Anbieters unverzichtbar. Für Fotos benötigt man schließlich einen Farbstandard, der über die Anforderungen der Bürokommunikation, die in sRGB erfüllt sind, deutlich hinausgeht. Dass ausgerechnet die Fotobranche an sRGB festhält, ist leider traurige Realität. Ebenso traurig und überflüssig ist das Weinen der Fotohersteller, dass der Konsument lieber das Smartphone nutze als eine teure Kamera. Eine der Ursachen dafür sind die Farben, die das Smartphone den Konsumenten liefert, denn diese werden beispielsweise in den Apple-Geräten im Farbraum P3 gespeichert, der weitgehend mit Adobe 1998 RGB vergleichbar ist. Unsere Fine-Art-Drucker jedenfalls können Farbe satt. Egal, ob auf matten oder auf glänzenden Papieren, wenn man seine Bilder aus sRGB zum Drucker schickt, dann verschenkt man in vielen Fällen Farbpotenziale, die der Drucker zwar drucken könnte, die aber in der Datei nicht gespeichert wurden: beispielsweise hochgesättigte Blütenfarben, Himmelsblau oder sattes Grün.



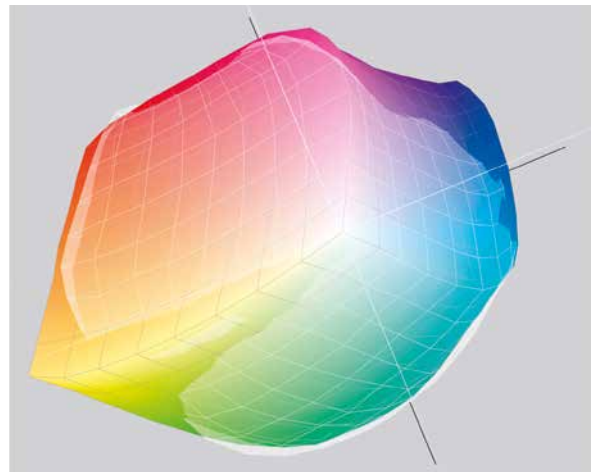
▲ **Drucker der aktuellen Generation sind besser, als viele sRGB-Anwender glauben. In diesem Fall ziehen wir den Vergleich zwischen den Farben des sRGB-Farbraums und denen, die der Pro-1100 auf FineArt Baryta von Hahnemühle drucken könnte. Die graue Kontur definiert sRGB-Farben. Alles, was bunt ist, wie das dunkle Blau, das Blaugrün oder auch das Grün kann der Drucker auf diesem Papier drucken. In sRGB-Files allerdings werden solche Farben nicht gespeichert. Deshalb unsere Empfehlung für Adobe 1998 RGB**

Gibt es Farbraumzuwächse beim Pro-1100?

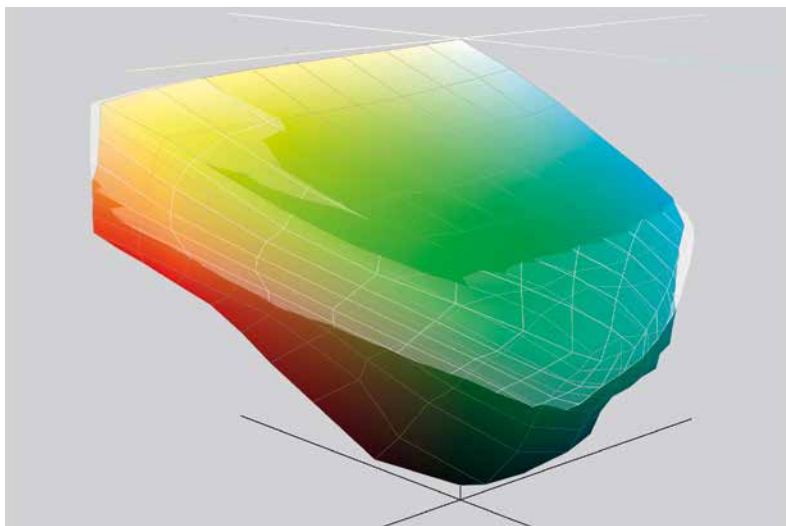
Die Antwort liegt eindeutig bei Rot und Magenta. Dies gilt für matte und glänzende Medien gleichermaßen. Wir haben anhand umfangreicher Profilvergleiche zwischen den Profilen des Pro-1000 und denen des Pro-1100 auf matten und glänzenden Medien das gleiche Muster gefunden: intensiveres Rot, geringfügig schwächeres Grün. In der Bildwirkung wird dies durch das tiefe Schwarz, das der Pro-1100 insbesondere auf glänzenden Medien bietet, eindrucksvoll verstärkt. Doch wer den Vorteil eines Pro-1100 nur in den glänzenden Medien sieht, hat die neue Matt-Black-Tinte noch nicht auf dem Papier erlebt. Fein abgestufte Grauwerte und eine beeindruckende Durchzeichnung der Schatten bei sattem Schwarzen verbessern den Schwarzweißdruck auf dem Pro-1100. Eine der Ursachen ist die bereits vom Pro-300 her bekannte matte Schwarztinte, die bei diesem Drucker schon aufgrund der erzielbaren Qualität, speziell auf matten Papieren bei der Schattendurchzeichnung, für Anerkennung sorgte.



▲ Das bunte Gebilde ist die dreidimensionale Darstellung der Farben, die der Pro-1100 auf Hahnemühle FineArt Baryta zu Papier bringt. Das graue Gebilde zeigt den Farbraum auf dem gleichen Medium, jedoch beim Druck mit dem Pro-1000 auf. Deutlich zu sehen ist der Zuwachs im Rot- und Magenta-Bereich und der minimale Verlust bei hellen Blautönen



▲ Was sich bereits beim glänzenden FineArt Baryta von Hahnemühle im Farbraumvergleich zeigte, trifft auch auf das matte UltraSmooth zu: Farbraumerweiterung beim Druck mit dem Pro-1100 in den Farben Rot, Magenta, tiefes Blau und geringe Verluste beim Pro-1000 (graue Kontur)



▲ In diesem Fall ist man versucht, von komplett unterschiedlichen Farbcharakteristiken zu sprechen: Das bunte Gebilde visualisiert die Farben, die der Pro-1100 auf Hahnemühle PhotoRag UltraSmooth aufs Papier bringt. Das graue Gebilde zeigt, was der Epson P900 hier leistet. Zugegeben: Wir haben uns eine extrem unterschiedliche Profil-Darstellung ausgesucht. Doch wird deutlich, dass die Rot-Dominanz von Canon auch hier durchschlägt

Farbraumvergleich Epson Surecolor P900 versus Canon Pro-1000

Ob der Surecolor P900 von Epson einen größeren Farbraum als der Pro-1000 aufweist, lässt sich nicht beantworten. Letztlich kommt es auf das Motiv an. In einem Foto, auf dem intensive Rottöne vorherrschen, wird der Pro-1100 als Sieger vom Platz gehen. Bei den Blau- und Grüntönen könnte der Sieg allerdings an den P900 gehen.

Tintenpreise: Hoher Startverbrauch, jedoch zwölf volle Patronen

Wer einen Pro-1100 kauft, bekommt auch den kompletten Satz von zwölf vollgefüllten Patronen mit jeweils 80 Milliliter Volumen. Je nach Anbieter schwanken aktuell die Tintenpreise umgerechnet auf den Liter zwischen 675 und 750 Euro. Zumeist liegt der Preis für die neuen Tinten des Pro-1100 um etwa 10 % über den Preisen der Tinten des Pro-1000. Aufgrund der Tatsache, dass Canon die zwölf Patronen voll ausliefert, erhält der Käufer mit dem Drucker 960 Milliliter Tinten, die einen theoretischen Wert von etwa 620 Euro darstellen (je nach Berechnungsgrundlage). Beim Einsetzen der Patronen in den Drucker ist der Schreck häufig groß, wie Anwender des Pro-1000 wissen, denn etwa 50 % der Tinte werden in die Zwi-

schenspeicher gepumpt, mit dem Ergebnis, dass auf dem Display nur noch knapp halbvoll Patronen angezeigt werden. Wenn Sie nach den ersten Druckwochen Tinte nachordern, bestellen Sie bitte auch den Wartungstank MC-20 nach, denn den werden Sie ebenfalls sehr schnell benötigen.

Klassenbester im Handling: Pro-1000

Das Papier-Handling, bewährt bereits im Pro-1000, ist auch beim Pro-1100 tadellos. Der mittenzentrierte hintere Einzug des Pro-1100 ist für Medien bis 400 g/m² konzipiert und arbeitet zuverlässig. Bezüglich des Papier-Handlings ist der Pro-1100 Klassenbester mit der Einschränkung, dass es keine optionale Rollenzuführung gibt. Das wird von manchen Anwendern bedauert, die sich über die neuerdings mögliche maximale Drucklänge von 327 cm freuen, doch letztlich entstehen bei Druckbreiten von 43 cm immer nur Schmalformate.

Wenn Papierbezeichnungen fehlen, haben Sie Airprint installiert

Der Universal-Druckertreiber Airprint ist auch bei der Inbetriebnahme des Pro-1100 ein ungebetener Gast. Wenn Sie bei der Installation nicht wirklich alle Installationen sorgfältig überwachen, kann es sein, dass Sie entgegen Ihren Vorstellungen Airprint installiert haben. Sie erkennen dies daran, dass die Bezeichnungen für Fine-Art-Medien, beispielsweise „Schweres Fine-Art-Papier“ im Druckertreiber nicht zu finden sind. Überprüfen Sie dann sorgfältig, ob Sie wirklich den richtigen Treiber installiert haben. Einen umfangreichen Beitrag über Airprint haben wir in der FineArt-Printer-Ausgabe 04/23, Seite 14, veröffentlicht.

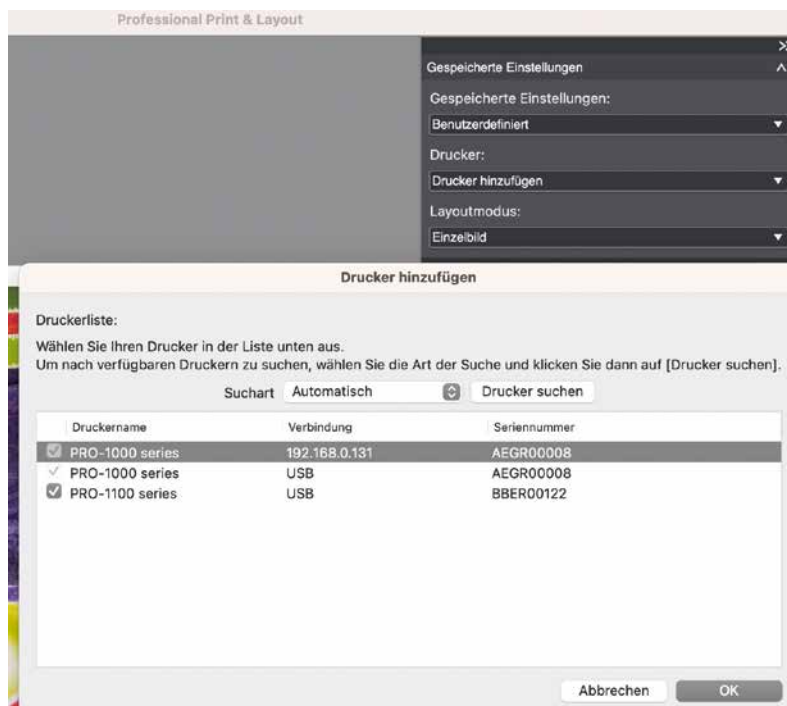
Peripherie-Software: Nützliche Helfer

Die Software Professional Print & Layout von Canon arbeitet in der Version 1.5.0 vom 24. September 2024 tadellos mit macOS Sonoma und Photoshop zusammen. Bei der Printstudio-Pro-Version gibt es ebenfalls eine neue Version (2.2.8) vom September 2024. Beide Softwaretools haben ihre Vorzüge und können als sinnvolle Unterstützung beim Druck mit dem Pro-1100 genutzt werden.

Mein Fazit zum Pro-1100

Die Zeitspanne von der Markteinführung des Pro-1000 im Frühjahr 2016 bis zur Ablösung durch den Pro-1100 im September 2024 zeigt, dass eine solide Konstruktion wie beim Pro-1000 nur in wenigen Bereichen optimierbar ist.

Das ist durch die neu formulierten Tinten des Pro-1100 geschehen. Tieferes Schwarz, feinere Schattendurchzeichnung und eine höhere Abriebfestigkeit der Tinte auf dem Medium sind die Vorteile, die der Pro-1100 bietet. Das solide Konzept des Imageprograf Pro-1000 wurde durch die verbesserten Lucia-Pro-II-Pigmenttinten optimiert. Und für all jene, die Qualität, Langlebigkeit und einfaches Papier-Handling in ihrer Wunschliste ganz oben stehen haben, ist der Pro-1100 meine Empfehlung.



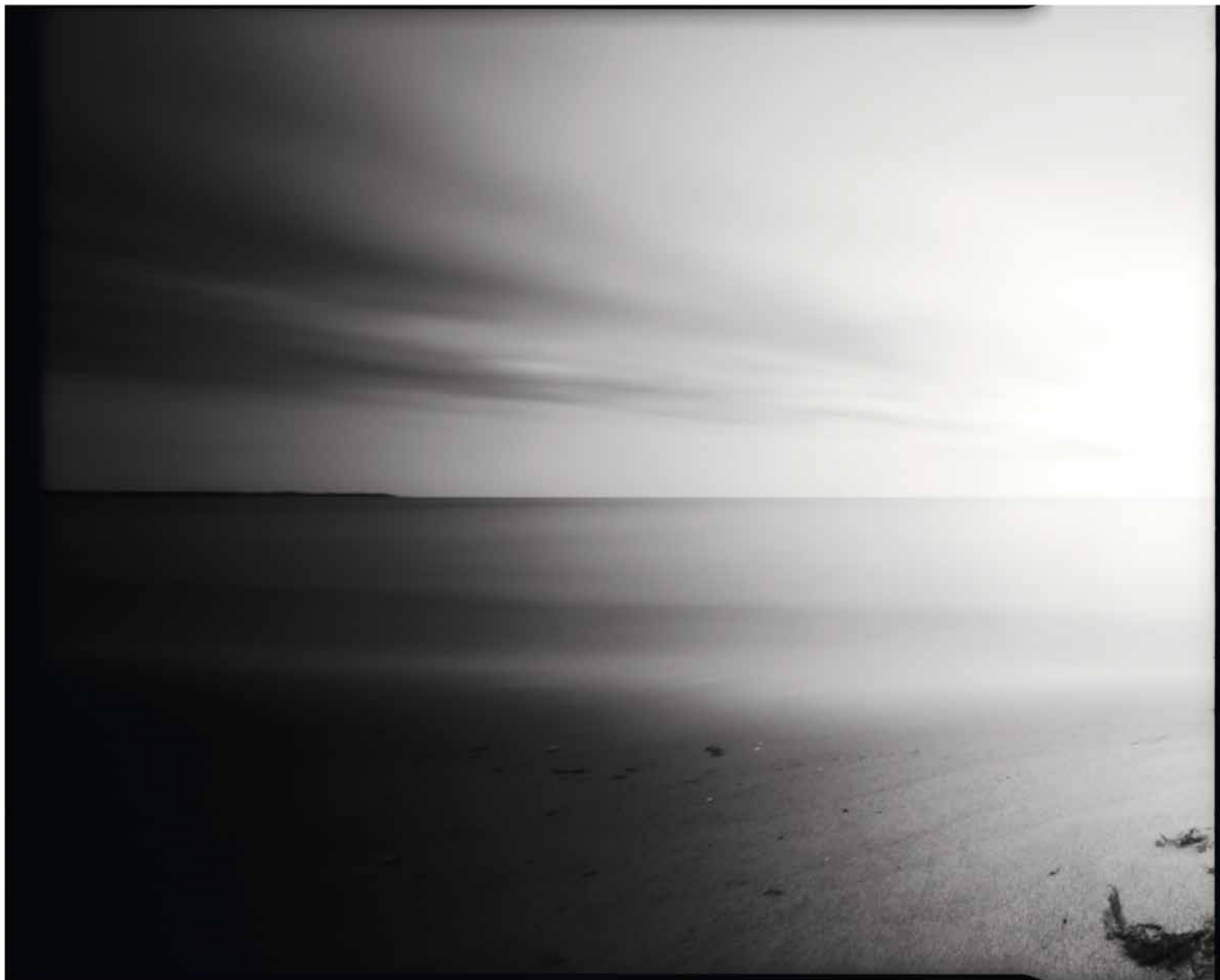
▲ Wer die Software Prof. Print & Layout bereits mit dem Pro-1000 nutzt, fügt beim Umstieg auf den Pro-1100 sinnvollerweise den Drucker hinzu. Das ist zwar selbstverständlich, doch geht Derartiges in der Start-Euphorie gern mal unter

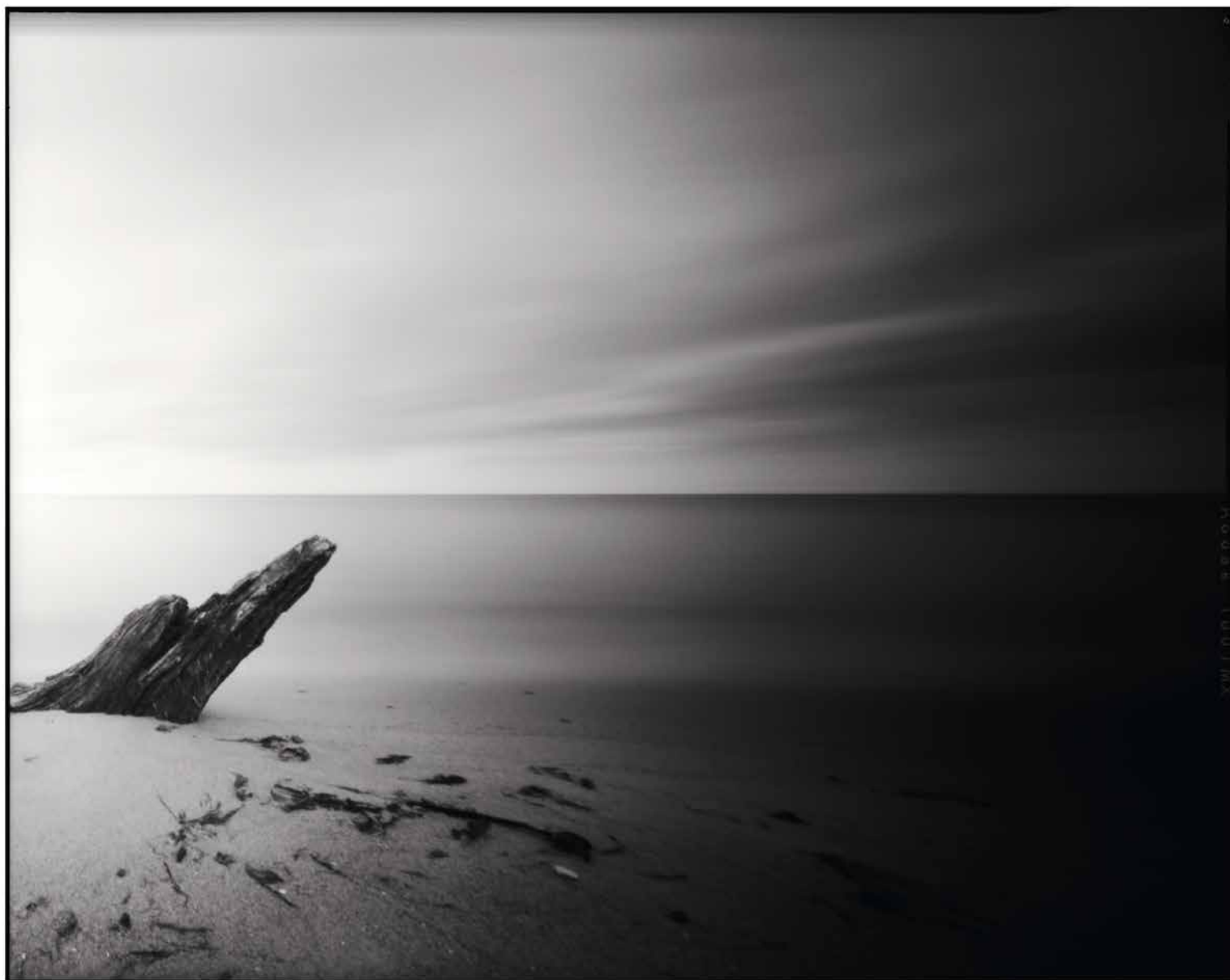


LOCHKAMERA NEU GEDACHT:
MANIA MFZ



Nehmen wir an, Sie sind Fotograf und ausgebildeter Schreiner. Wäre es da nicht eine kühne Idee, eine Lochkamera zu bauen und in Kleinserie zu vermarkten? Ralph Man setzt aktuell genau dieses Projekt auf [Kickstarter.com](https://www.kickstarter.com/projects/ralphman/mania-mfz) um. Richtig: Ralph Man ist Schreiner und Fotograf. FineArtPrinter unterstützt sein Projekt „Mania MFZ“ durch die Publikation der mit der Mania MFZ entstandenen Ergebnisse und die Beschreibung des Konzepts





▲ *Zwei Einzelaufnahmen mit Versatz,
belichtet auf Filmformat 4 x 5 Inch,
ergeben ein eindrucksvolles Panorama*



▲ Aufnahme auf Film im Format
4 x 5 Inch. Gezielt lässt sich die Vignet-
tierung dafür einsetzen, den Blick des
Betrachters auf das Motiv zu lenken



▲ Bei den Aufnahmen im Format
4 x 5 Inch lässt sich mit der Lochkame-
ra beim Einsatz von Frontpanels mit
Shift-Funktion sogar shiften



▲ **Frontansicht der Mania Multiformat Zoom (MFZ), mit Rückteil für 4 x 5 Inch. Sobald ausreichend Bestellungen vorliegen, wird eine Kleinserie produziert**

Die Mania MFZ (Multiformat Zoom) ist nicht nur eine Lochkamera, sondern das erste, komplett untereinander kompatible Lochkameranersystem auf dem Markt. Das Kamerasystem umfasst Negativfilm-Formate von 6 x 6 cm, 6 x 12 cm über 6 x 17 cm bis zu 4 x 5 Inch. Außerdem kann die Lochblendendistanz (äquivalent zu Brennweiten bei Objektivkameras) in 20-mm-Schritten von 35 mm, 55 mm, 75 mm bis zu 95 mm (theoretisch bis unendlich) bei allen Negativformaten verändert werden. Dadurch ist es möglich, den Bildwinkel und die perspektivische Wirkung der verschiedenen „Brennweiten“ in Kombination mit allen Negativformaten zu verändern.

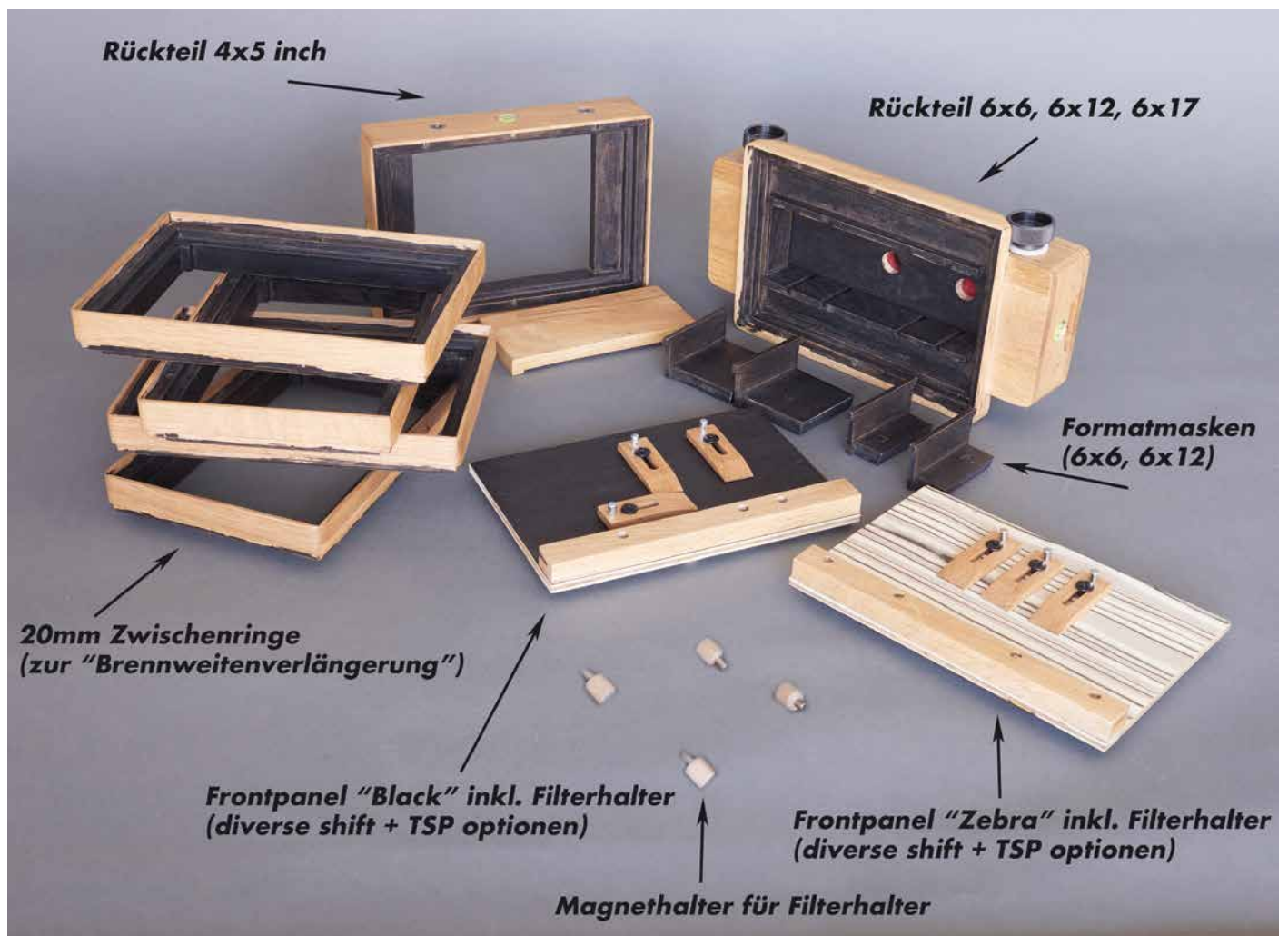
Shiften sowohl horizontal als auch vertikal

Dass Bilder auf Film anders sind, fasziniert aktuell die Szene. Zu all diesen Features lässt sich die Mania MFZ

mit verschiedenen Frontpanels bestücken, um etwa horizontal oder vertikal zu shiften und Twin Shot Panor (TSP) zu machen mit zwei nebeneinander angeordneten Bildern, die fast nahtlos aneinander gereiht werden können. Durch Wechseln des Frontpanels ist auch das Verändern der Lochblende (Größe) möglich. Alle diese Funktionen und die Zwischenringe werden durch Magnete gehalten und lassen sich somit durch einfaches Ansetzen oder Abnehmen verändern. Auch die Rückwand des 6x17-Zoll-Rückteils und die Planfilmkassetten-Halterung an dem 4x5-Inch-Rückteil werden durch Magnete einfach und fest gehalten.

Belichtung auch auf Sofortbildmaterial möglich

Durch ein Doppelprofil sind Zwischenringe sowie Frontpanels sicher vor unerwünschtem Lichteinfall geschützt und halten die verschiedenen Kompo-



▲ **Einzigartige Vielfalt bietet die Mania MFZ. Diese Abkürzung steht für Multi-format Zoom, denn die Lochblendendistanz kann verändert werden, um extreme Weitwinkelleffekte zu erzielen**

nenten überdies sicher an Ort und Stelle. Zusätzlich verfügt das 4x5-Inch-Rückteil über die Möglichkeit, durch seitlich am Gehäuse angebrachte Gewindemuffen Schrauben einzudrehen (diese sind im Lieferumfang enthalten). An diesen Schrauben lassen sich dann mit Gummibändern (im Lieferumfang enthalten) viele verschiedene Kassetten wie etwa alte, dickere Planfilmkassetten sowie das Lomo-Graflock-Instant-Back (Format 4 x 5 Inch) anbringen, um Fuji-Instax-Sofortbilder mit der Mania MFZ zu belichten. Damit nicht genug: Auch alte Polaroid-Kassetten in Kombination mit altem Polaroid-Material können genutzt werden. Schon allein diese Vielseitigkeit eröffnet dem Anwender neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Kein Objektiv, aber Brennweitenveränderung

Die Kombinationsmöglichkeiten durch die zahlreichen

verschiedenen „Brennweiten“, Rückteile und Frontpanels sind nahezu unendlich und lassen sich individuell einsetzen. So ist es möglich, mit großem Bildwinkel und starken Vignettierungen zu fotografieren oder für Gestaltungszwecke durchaus interessante Vignettierungen durch den Einsatz längerer „Brennweiten“ oder kleinerer Negativformate auszuschalten und einen gefälligeren Bildwinkel zu wählen. Durch den Wechsel der Frontpanels entscheidet der Nutzer, ob er bei bestimmten Motiven ein Bild durch ein geschiftetes Panel lieber entzerrt oder ein TSP mit zwei nebeneinander liegenden Bildern machen möchte. In der Bildstrecke auf Seite XYZ sind zwei 6x12-cm-Bilder kombiniert. Dies ergibt ein Seitenverhältnis von unfassbaren 1:4. Für die Kreativität und Vielfalt gibt es mit diesem Lochkamarasystem beinahe keine Grenzen.



▲ *Das legendäre Aufnahmeformat 6 x 17 cm lädt den Betrachter ein, mit den Augen im Motiv zu wandern*

Welche Systemkomponenten sind sinnvoll?

Die Systemkomponenten der Lochkamera sollen als Einzelteile sowie in verschiedenen Paketen erhältlich sein. Als Pakete gibt es beispielsweise das „6x17 Basis Paket“ mit der Mania MFZ 6 x 17 Zoll + 1 Zwischenrahmen + 1 Frontpanel mit zwei oder drei Lochblenden nach Wahl für insgesamt 680 Euro oder das „4x5 inch Basis Paket“ mit der Mania MFZ 4 x 5 Inch + 1 Zwischenrahmen + 1 Frontpanel mit zwei oder drei Lochblenden nach Wahl für insgesamt 510 Euro. Weiterhin gibt es auch das sehr weitreichend ausgestattete „Pro Paket“, das eine Mania MFZ 6 x 17 Zoll, eine Mania MFZ 4x5 inch + 4 Zwischenrahmen + 2 Frontpanels mit jeweils zwei oder drei

Lochblenden nach Wahl für insgesamt 1300 Euro beinhaltet. Unser Foto auf Seite 45 zeigt exakt dieses Paket mit den Einzelteilen.

Bonus für die ersten sieben Bestellungen

Die Mania MFZ wird mit Frontpanels in „Black“ ausgeliefert. Nur die ersten sieben Bestellungen des „Pro Paketes“ werden auf Wunsch mit „Zebrano“-Frontpanels (Limited Edition) bestückt. Bei diesen ersten sieben Kamerapaketen sind die Kameras durch einen Aufdruck „Limited Edition“ veredelt. Falls gewünscht, können bei den ersten Bestellungen alle Frontpanels in der „Zebrano“-Ausführung geliefert werden.

RM/HW

TECHNISCHE DATEN MANIA MFZ:

Material (Gehäuse und Zwischenringe):	Eiche Massivholz
Material (Frontpanels):	Sperrholz furniert
Gewicht 6 x 17 (ohne Zubehör):	circa 830 g
Gewicht 4 x 5 Inch (ohne Zubehör):	circa 320 g
Gewicht Zwischenring Zoll (ohne Zubehör):	circa 140 g
Gewicht Frontpanel (ohne Zubehör):	circa 150 g
Maße 6 x 17 Zoll (ohne Zubehör) (B x H x T):	264 mm x 138 mm x 63 mm
Maße 4 x 5 Inch (ohne Zubehör) (B x H x T):	197 mm x 137 mm x 52 mm
Maße Zwischenringe (B x H x T):	197 mm x 137 mm x 30 mm

Das High-End-Fotomagazin

VON DER FASZINATION, BILDER AUF HÖCHSTEM NIVEAU ZU DRUCKEN



■ Ausgabe 2/23

- Flachbettscanner getunt, Scans via Photoshop-Aktion optimiert – sensationelle Ergebnisse
- Marktübersicht Analog-Fotografie: Welche Filme in welchen Formaten?
- Was KI bereits alles leistet



■ Ausgabe 3/23

- Sonderteil Analog & Hybrid: Kaufberatung analoge Kameras, Filme bei Tageslicht selbst entwickeln, der Charme von Cyanotypien
- Kaufberatung Dye-Drucker
- Makrofotos mit Umkehrung



■ Ausgabe 4/23

- Farbsehen und augengerechtes Farbbreiting für brillante Farben und ausdrucksstarke Fotos
- Immer wieder Ärger mit Airprint
- Makrofotos für Stacking: Ideal mit Castel-M von Novoflex



■ Ausgabe 1/24

- Die schnellste Mittelformatkamera: GFX100 II und die neuen Objektive
- So gelingt der Schwarzweißdruck auf matten Medien
- IHR fotografisches Vermächtnis



■ Ausgabe 2/24

- Stark unterbelichtet? Lernen Sie, wie Sie Ihre Bilder retten können
- Epson Surecolor P900 vs Surecolor P5300 – die Unterschiede
- Photogravüre. Jeder Druck ein Unikat mit höchster Langzeitstabilität



■ Ausgabe 3/24

- Die PS-Aktion „Analoge Farbwelten“ verleiht Digitalaufnahmen Filmlook
- Farbige Passepartouts: Richtig ausgewählt potenzieren sie die Aussage
- Bildrauschen: Früher störend, verleiht heute einen Hauch Authentizität



■ Ausgabe 4/24

- Erste Eindrücke vom Nachfolger des Imageprograf Pro-1000
- Sonderteil Scanning: Reprolösung versus Scanning
- Workshop: Schnelle und effiziente Scanretusche

Aktuelle Ausgabe

■ Ausgabe 1/25

- Der Imageprograf Pro-1100, was kann er besser als sein Vorgänger?
- Lochkamera mit Zoomfunktion. Die neue Mania Multiformat Zoom
- Das eigene Portfolio drucken. Welche Format, wie präsentieren?

Bestellen Sie per Post oder E-Mail an: mail@fineartprinter.de
oder direkt in unserem Online-Shop unter www.shop.will-magazine.de

☐ Ja, ich abonniere **fine art printer**

für ein Jahr, entsprechend vier Ausgaben. Das Einzelheft kostet 14,00 Euro (in Deutschland; Österreich) oder 16,50 SFr./Schweiz. Als Abonnent erhalte ich mit der kostenlosen Begrüßungsausgabe eine Rechnung über vier Folgeausgaben zum Preis von 52,00 Euro (Deutschland; Österreich) oder 67,80 Euro (Schweiz).

Ich möchte folgende Ausgabe/n bestellen:

☐ 01/23 ☐ 02/23 ☐ 03/23 ☐ 03/24 ☐ 01/24 ☐ 02/24 ☐ 03/24 ☐ 04/24 ☐ 01/25 **Je Heft 14,00 Euro plus Versand**

Meine Rechnungs-/Lieferanschrift

Vorname/Name/Firma

Straße/Postfach

PLZ, Ort, Land

E-Mail

Bitte liefern Sie mir als Gratis-Begrüßungsausgabe das Heft Nr.

Ich möchte wie folgt bezahlen:

☐ Per Rechnung (an nebenstehende Anschrift) ☐ Per Bankeinzug (bitte Bankverbindung angeben)

Geldinstitut

IBAN BIC

Datum, Unterschrift

◀ **Ein ganz kleiner Auszug aus den technischen Daten der Sony a9 III. Die Funktionen und Möglichkeiten sind schlichtweg überwältigend. Die Version des Sony Online Help Guide ist nicht weniger als 636 Seiten stark**

Seit mittlerweile 20 Jahren schreibe ich für Fine-ArtPrinter und niemand wird behaupten, ich hätte etwas gegen Digitalfotografie. Im Gegenteil! Und ich betone auch immer wieder, welche hervorragende, qualitativ hochwertige Instrumente uns zur Verfügung stehen, die in der analogen Fotografie schlichtweg unvorstellbar waren. Zudem habe ich immer wieder hervorgehoben, dass mit der richtigen Denkweise und einem guten Background an Fotografie-Handwerk Resultate erzielt werden können, die in der analogen Dunkelkammer einfach nicht möglich sind. Und jetzt kommt das große Aber...

Die Digitalfotografie entwickelt sich in eine bedenkliche Richtung

Deutlich erkennbar ist ein Trend der Kamerahersteller, „Super-Hightech-Kameras“ vollgepackt mit KI sowie schwindelerregenden Möglichkeiten auf den Markt zu bringen. Die Werbeaussagen versprechen, das Fotografieren immer einfacher zu machen. Vielleicht bewirken diese Hightech-Modelle jedoch das Gegenteil. Als Beispiel dafür möchte ich die neue Sony a9 III erwähnen. Diese verfügt über einen Global-Shutter. Hier werden alle Pixel des Aufnahmesensors gleichzeitig statt zeilenweise belichtet. Dies ermöglicht extrem kurze Verschlusszeiten von bis zu 1/80 000 Sekunde und Serienaufnahmen von 120 Bildern pro Sekunde. Ideal geeignet ist dies für Sport- oder Tieraufnahmen und insbesondere für die naturwissenschaftliche Fotografie.

In 5 Sekunden 600 Bilder!

Wenn man 5 Sekunden auf dem Auslöser bleibt, hat man 600 Bilder gemacht. Viel Vergnügen beim Sichten der Bilder. Zugegeben, die Chance, dass sich darunter das „perfekte“ Bild befindet, ist sicher größer als bei einer analogen Kamera wie etwa einer Nikon F4 mit 5 Bildern pro Sekunde, bei der allerdings nach 7 Sekunden auch Film gewechselt werden musste. Trotzdem wurden mit dieser Kamera phantastische Sportaufnahmen erzielt, natürlich von Fotografen, die ihr Handwerk verstanden haben. Genau das ist heute das Problem: Man muss das Fotografie-Handwerk nicht verstehen, dafür gibt es Kameras, die mit künstlicher Intelligenz (KI) alles Erdenkliche für uns erledigen. Außerdem ist unser Werkzeug, die Kamera, auch eine Laufbildkamera, also eine Art Filmkamera für bewegtes Bild.



▲ **Die Sony a9 III ist vollgepackt mit Highend-Technologie und bietet alles, was das technologische Fotografenherz begehrt. (Bild: sony.de)**

Menüs und Untermenüs werden immer umfangreicher und komplizierter, sodass sie letztlich manchen Anwender überfordern. Neue Funktionstasten für Individual-Programmierungen versprechen zwar ein maßgeschneidertes Fotoerlebnis, sind jedoch für viele Nutzer ein Buch mit sieben Siegeln.

Wollen wir das – und brauchen wir das, was die Kameraindustrie uns anbietet?

Was ist für uns „Fotografie“? Jeder kann seine persönliche Definition nur für sich finden. Dies aber hilft, dass mögliche Kaufentscheidungen auch zur persönlichen Zufriedenheit führen. Wer als Technik-Begeisterter Modelle, vollgepackt mit allen erdenklichen Features, liebt, steigt engagierter in eine mehrere hundert Seiten umfassende Bedienungsanleitung ein als derjenige, dem schon ein umfangreiches Untermenü verhasst ist. Daher kann es für jeden hilfreich sein, seine besondere Art der Fotografie einmal zu hinterfragen.

Der Sportfotograf braucht eine andere Kamera als der Architekturfotograf

Die Vielfalt der Anforderungen an einen Autofokus ist immens. So kann man zur Autofokus-Nachführung der Canon EOS R1 in den technischen Spezifikationen folgenden Text finden: Menschen (Augen, Gesicht, Kopf, obere Körperhälfte, Körper), Tiere (Hunde, Katzen, Vögel und Pferde), Fahrzeuge (Rennwagen oder Motorräder, Flugzeuge und Züge). Personen-Priorität registrieren (bis zu 10 x 10 registrierte Personen). Wird der Hochzeitsfotograf Braut und Bräutigam, Brauteltern et cetera mit Personen-Priorität registrieren?

Der Autofokus kann jedoch auch mit Aktionspriorität für Fußball, Basketball und Volleyball programmiert werden. Hier geht es nämlich nicht nur um die Ver-



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Spezialist für Fine Art Imaging und RAW-Workflow.

gdrobi@roberto-casavecchia.com

folgung des Balls, nein, die KI analysiert während der Aktion, wann die passende Bewegung des (der) Sportler stattfindet und löst dann entsprechend aus. Beispielsweise bei einem spektakulären Dunk im Basketball, einem wuchtigen Smash beim Volleyball oder bei einem Torschuss im Fußball. Da frage ich mich, welche Kompetenz der Fotograf bei der Scharfstellung noch benötigt. Bei dieser Entwicklung kann man davon ausgehen, dass beim nächsten Modell-Upgrade zusätzliche Erkennungsmuster da-

zukommen, was in der Folge zu weiteren Unternehmungen und Einstellungen führen wird.

Unsinnige Features

Zwei aus meiner Sicht absolut unsinnige Features finden wir bei der Canon EOS R1 und bei der Canon EOS R5 II, selbstverständlich KI-basiert. Die aufgenommenen Bilder – und zwar nur im JPEG- oder HEIF-Format (RAW würde vermutlich mehr Sinn machen) – können auf die doppelte Größe hochgerechnet werden. Wieso kameraintern, doch nicht für den direkten Upload in die sozialen Netzwerke? Es gibt genügend Softwaretools, die das im Postprozess besser erledigen können und bei denen dem Anwender mehr Einstellungen für das Finetuning zur Verfügung stehen. Ich machte also die Nagelprobe: Das in Photoshop über „bikubisch glatt“ um 200 Prozent vergrößerte Bild sieht bei Weitem besser aus als das kameraintern hochgerechnete. Kopfschütteln verursacht bei mir auch die spezielle Rauschunterdrückungsfunktion mit dem eigenartigen Namen „Neural Network“. Ein Vergleich zeigt, dass bei Anwendung selbst bei höchsten ISO-Werten kein Rauschen mehr



▲ Canon EOS R1: Action-Algorithmen für Fußball (Soccer), Basketball und Volleyball stehen bereits zur Verfügung, weitere werden sicher folgen



sichtbar ist, dafür sind die Bilder deutlich schärfer. Eigenartig, aber auch das werden manche „Neural Networker“ nicht einmal bemerken. Natürlich können Sie jetzt argumentieren, ich verwende diese Features nicht, doch Sie haben sie mitgekauft.

Hightech mit zu hohen Preisen

Highend-Technologie wird dazu genutzt, die Preisgrenzen der Kameras nach oben zu treiben: Die Sony a9 III kostet etwa 6900 Euro, die Canon R1 ungefähr 7500 Euro und die Nikon Z9 geht für circa 5300 Euro über den Ladentisch, wohl gemerkt lediglich das Gehäuse, ohne Objektiv. Bei diesen Preisen kann ich nachvollziehen, dass die Verkaufszahlen sinken. Eine weitere beängstigende Entwicklung sind die schnellen Nachfolgezeiten bestimmter Kameramodelle, die den Anwender nicht nur verunsichern, sondern oftmals auch richtig ärgern. Ein Beispiel: Die Nikon Z6 wurde Mitte 2018 für knapp 1900 Euro in den Markt eingeführt. Zwei Jahre später wurde die Mk II vorgestellt, sogar zu einem etwas günstigeren Preis, und dieses Jahr die Mk III für etwa 2400 Euro. So mancher Käufer der Mk I war verärgert, als die Mk II

mit wesentlich mehr Leistung und zu einem geringeren Preis auf den Markt kam.

Was brauchen Sie zum Fotografieren wirklich?

Diese Antwort kann ich sogar pauschal für alle Kamerabesitzer geben. Für ein optimal belichtetes Bild müssen Blende, Verschlusszeit und der ISO-Wert den benötigten Belichtungswert erfüllen. Diese drei Variablen bestimmen, ob ein Bild unter- oder überbelichtet, verwackelt oder scharf respektive rauscharm oder verrauscht ist. Ob das Bild dann auch scharf ist, so wir das möchten, ist von der richtigen Fokussierung abhängig – egal ob mit oder ohne Autofokus. Drei Parameter müssen wir – und nicht die Kamera – im Griff haben.

Hand aufs Herz: Wer arbeitet heutzutage noch mit einer Schärfentiefskala oder beschäftigt sich mit der Schärfentiefe seiner Optik bei einer bestimmten Blende und einem definierten Fokuspunkt? Das ist ja auch nicht mehr so einfach, gibt es doch kaum noch Objektive, die eine Schärfentiefskala haben. Wenn ich Street Photography praktiziere, arbeite ich häufig mit einem vordefinierten Schärfepunkt, der mir

▲ **Die beiden Bilder könnten ebenso gut mit Film aufgenommen worden sein. Sie sind aber mit einer Sony RX100 Kompaktkamera aus dem Jahr 2012 gemacht worden – „out of the box“, JPEG-Schwarzweiß ohne KI, ohne Bearbeitung. So kann Digitalfotografie auch sein**



▲ **Einfache und praktische Anzeige der Schärfentiefe beim alten Nikkor 24 mm f2,8: Bei Blende f8 (rosa Farbe) und 2 Meter Entfernung zeigen die zwei rosafarbenen Linien, dass sich die Schärfentiefe von etwas mehr als 1 Meter bis Unendlich (∞) erstreckt**

beispielsweise bei Blende f5,6 und 35 mm Brennweite eine genügend große Schärfentiefe garantiert, um möglichst unauffällig Schnappschüsse machen zu können. So vorbereitet, schalte ich den Autofokus ab, der im ungünstigen Fall Fehlmessungen und unscharfe Bilder verursachen kann.

Das sollte eine Digitalkamera zum Fotografieren aufweisen:

- Einen **möglichst hochauflösenden Sucher**, wichtig, wenn man manuell scharfstellen möchte
- **30 Megapixel genügen**, einen Pixelpitch um die 5 Mikron für beste Detailschärfe
- **Verschlusszeitenrad (mit Zeitenautomatik)**, praktisch, schnell und übersichtlich
- **Blendenring am Objektiv (mit Blendenautomatik)**, ergonomisch optimal: direkter Zugriff ohne zusätzliche Kamera-Einstellräder
- **Belichtungskorrektur Einstellrad**, ohne Zugriff auf Untermenüs, eingestellter Wert ist immer sichtbar
- **Autofokus mit Kreuzsensoren** und Fokusspeicher
- **Belichtungs-Messwertspeicher**, praktisch, wenn man mit Zeit- oder Blendenautomatik arbeitet
- **Intelligente ISO-Automatik**, die sich innerhalb eines gewünschten Bereichs einstellen lässt

(optional)

- **Artikulierbares Display** für schwierige oder ungewöhnliche Aufnahmestandpunkte
- **Präzise 3D-Wasserwaage im Display**, geeignet für das horizontale und vertikale Ausrichten der Kamera
- **Gitterraster einblendbar** im Sucher und Display für Objekte, die genau ausgerichtet werden müssen

Grotesk, aber wahr

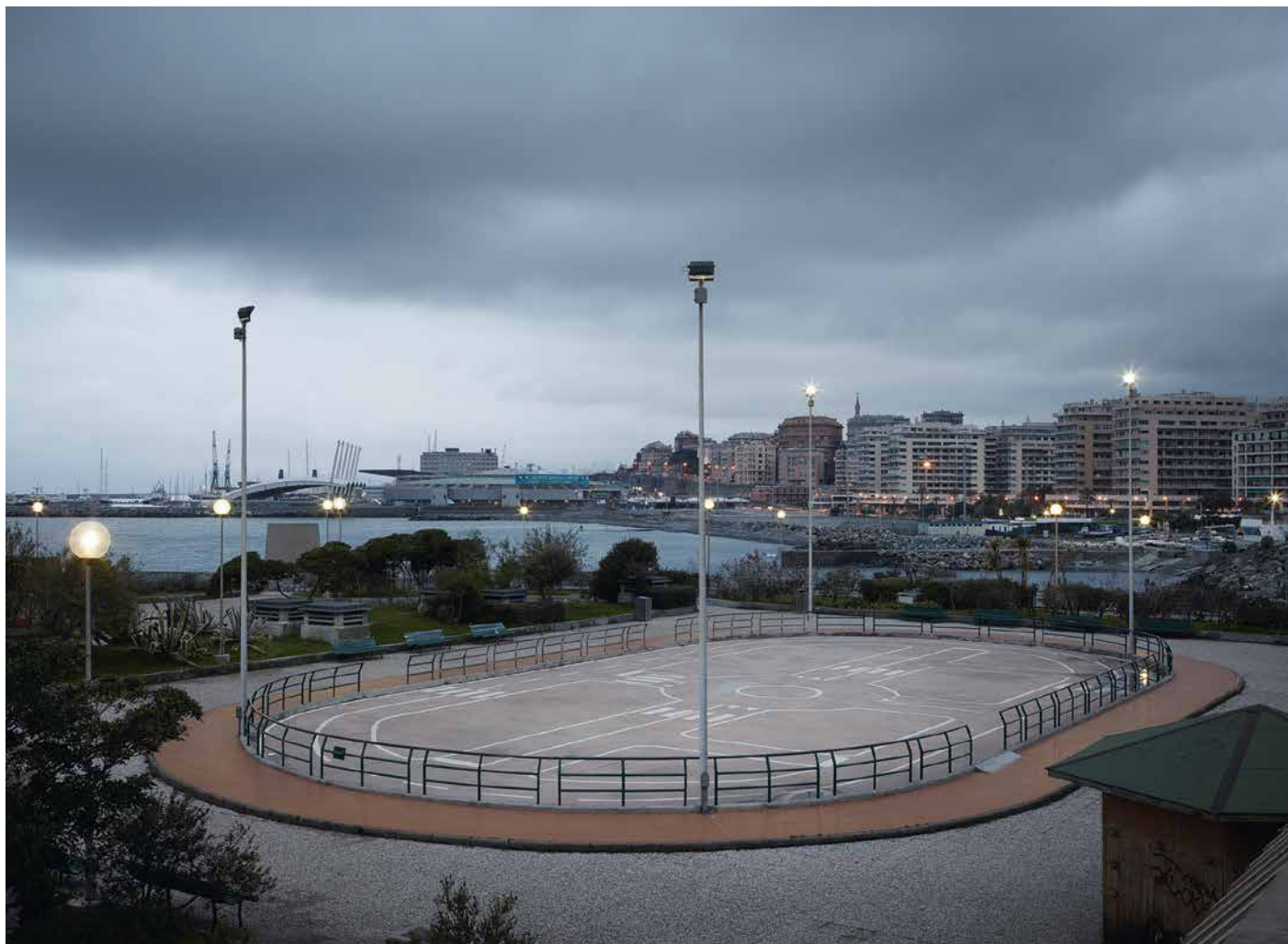
Kamera- und/oder Objektivtests in FineArtPrinter sind kaum noch zu finden. Ein Grund dafür: Jene Modelle, die wirklich interessant sind, stehen häufig nicht für den benötigten Zeitraum zur Verfügung. Ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Grund jedoch ist, dass wir keinerlei Fortschritte mehr bei der Bildqualität feststellen können. Schärfe ist nicht alles und vor allem gibt es unterschiedliche Arten von Bildschärfe. Die Digitalfotografie hat ihr Steckpferd in einer unwahrscheinlich hohen Kantenschärfe, welche für das ungeübte Auge eine sehr hohe Schärfe suggeriert, die aber eigentlich gar nicht vorhanden ist, sondern nur über eine sehr hohe Scharfzeichnung benachbarter Pixel erzielt wird. Dadurch gehen viele Feinstrukturen beziehungsweise Feindetails von Materialien verloren, und am Schluss haben wir die Qualität eines Videostandbildes mit unzureichender und vor allem unvollständiger Farbwiedergabe und zahlreichen Bildartefakten, an die sich unser Auge mittlerweile gewöhnt hat. Das Groteske an der ganzen Geschichte ist: „**Trotz Highend-Technologie und vor allem KI – oder vielleicht gerade deshalb – wird die Bildqualität von Digitalkameras nicht besser**“, aber auch das erkennt man nur, wenn man das Fotografie-Handwerk kennt.

Alternativen gesucht

Ich möchte Ihnen nicht die Lust auf den Kauf einer neuen Digitalkamera nehmen. Allerdings mache ich auch kein Geheimnis daraus, dass Second-Hand-Digitalkameras, die vor 10 bis 15 Jahren hergestellt wurden, für das Fotografieren oft bessere Voraussetzungen mitbringen als die meisten aktuellen Modelle. Viele Fotoenthusiasten haben eine Hemmschwelle, überhaupt eine Gebrauchtcamera zu kaufen. Dabei ist das Risiko minimal, da die Anzahl mechanischer Bauteile – im Vergleich zu analogen Filmkameras – verschwindend klein ist. Wichtig ist, dass der Sensor keinerlei Kratzer oder sonstige Verunreinigungen aufweist. Das lässt sich mit einer Testaufnahme schnell herausfinden. Fotografieren Sie eine uniforme Fläche in der Unschärfe bei Blende f8 und am Monitor können Sie im Fall des Falles defekte Bereiche in der 100%-Darstellung sogleich erkennen. Die Modelle, die ich Ihnen nachfolgend vorstelle, habe ich als Second-Hand-Modelle gekauft und den Kauf nie bereut.

Canon EOS 5D Mk II

Eine Kleinbild-Vollformat-DSLR-Kamera, die im Jahr 2008, also vor 16 Jahren, eingeführt wurde. Sie hat



eine – für heutige Verhältnisse – bescheidene Bildauflösung von 21 Megapixel, aber eine Bildqualität, die in dieser Klasse noch heute ihresgleichen sucht. Mit einem Pixelpitch von 6,4 Mikron steht dem Fo-



▲ **Die Canon EOS 5D Mk II ist für mich ein Meilenstein in der Digitalfotografie und überzeugt auch heute noch mit einer ausgezeichneten Bildqualität**

tografieren ein großes Arsenal an Canon-EF-Optiken zur Verfügung, die das ganze Potenzial an Bildschärfe bis in die äußersten Ecken ausnutzen können. Ich habe mit dieser Kamera drei meiner wichtigsten Bildbände erstellt. Und selbst heute faszinieren mich beim Durchblättern die Aufnahmen, die ich mit dieser Kamera gemacht habe. Die Canon EOS 5D Mk II ist aktuell gebraucht, je nach Zustand und Anzahl der Auslösungen, zu einem Preis von 200 bis 350 Euro erhältlich. Die Kamera bietet alles, was man zum Fotografieren braucht, sogar ein Autofokus mit Kreuzsensor und eine sehr kurze Verschlusszeit von 1/8000 Sekunde stehen zur Verfügung. Und der Spiegelreflexsucher ist immer noch unerreicht in Sachen dreidimensionaler Abbildung und Farbtreue. Die Canon EOS 5D Mk II ist sicher keine Kamera für Sport- oder Action-Fotografen. Für statische Motive eignet sie sich ausgezeichnet und ermöglicht Bilder mit einer ausgeprägten Dreidimensionalität und einer überdurchschnittlich guten, natürlichen Farbwiedergabe. Mit der EOS 5D Mk II können Bilder in einer Größe von fast 50 x 33 cm gedruckt werden, ohne dass man die Bilddaten hochrechnen muss.

▲ **Diese Aufnahme wurde mit einer Canon EOS 5D Mk II und EF 24-70 mm f2,8 gemacht. Beachten Sie bitte das schöne und natürliche Farbrendering bei dieser Abendaufnahme und wie schön die Lichter wiedergegeben werden**



▲ *Die Sony RX100 ist so gut, dass es mich manchmal fast etwas nervt, wie viel Bearbeitung bei anderen Kameramodellen notwendig ist, um diesen Level zu erreichen*

Sony RX100

Die Sony RX100 ist meine Lieblingskamera und ich habe sie immer dabei. Kein Wunder, bei den kompakten Dimensionen findet sie in jeder Hosentasche Platz. Die RX100 gibt es mittlerweile als Mk VII – diese Kamera ist also schon als siebte Version auf dem Markt. Die neueren Modelle haben einen herausfahrbaren Sucher und eine weniger gute Optik. Die URX100 bietet nur ein Display, keinen Sucher, was bei diesem Typ von Kamera überhaupt kein Problem ist, im Gegenteil. In der Sony RX100 ist ein 1-Zoll-Sensor mit etwas mehr als 20 Megapixel Bildauflösung verbaut. Das fest eingebaute Zoom entspricht, auf das Kleinbildformat umgerechnet, einem Zoom von 28 bis 100 mm mit der beachtlichen Anfangsöffnung von Blende f1,8. Obwohl die Sony RX100 im Jahr 2012 vorgestellt wurde, ist sie immer noch erhältlich. Die Bildqualität ist unglaublich gut und mit dieser Kamera habe ich Bilder gemacht, die mit keiner ande-

▼ *Schnell, einfach und übersichtlich: Die Bedienelemente der Fujifilm GFX 50R mit Verschlusszeiten- und Belichtungs-korrekturrad sowie Blenden-einstellung am Objektiv*



ren Kamera möglich gewesen wären. Ob JPEG oder RAW, nichts, aber wirklich gar nichts kann ich bezüglich der Abbildungsleistung beanstanden. Die Sony RX100 ist wie eine Rollei 35, nur digital und besser. Sie merken, wie euphorisch ich von dieser Kamera schwärme. Es stimmt einfach alles: Farbrendering, Tonwertabstufungen, Bildschärfe, Dynamikumfang et cetera – eine Hammerkamera! Auf der renommierten Website von „Photography Blog“ können Sie den ausführlichen Testbericht lesen. Die Kamera erhält das Maximum an Bewertungen und wird als „Essential“ beurteilt – mehr geht nicht!



▲ *Die Fujifilm GFX 50R ist für mich die beste Digitalkamera, die je hergestellt wurde*

Fujifilm GFX 50R

Beim digitalen Mittelformat variiert die Bildauflösung zwischen 50 und 150 Megapixel. Auflösungstechnisch und vom Dynamikumfang her betrachtet sind diese Kameras konkurrenzlos und – solange wir von Farbfotografie sprechen – nur von einer 8x10-Zoll-Großformatkamera mit hochauflösendem Diafilm zu toppen. Bei Schwarzweiß sieht die Sache etwas anders aus, aber das ist wieder eine ganz andere Geschichte. Ich möchte Ihnen die Fujifilm GFX 50R vorstellen. Eine Mittelformatkamera mit einer Bildauflösung von 50 MP. Diese Kamera kann man nur noch gebraucht kaufen. Sie wird für etwa 2500 Euro angeboten und ist meiner Einschätzung nach jeden Cent wert. Das Farbrendering und vor allem die Art der Bildschärfe der Fujifilm GFX 50R ist einmalig und extrem „filmlike“. Dabei muss ich vorausschicken, dass ich die Daten im RAW-Konverter nicht schärfe – aber das kann man nicht mit vielen Kameras machen –, und dadurch erhalte ich ein sehr weiches, jedoch trotzdem natürlich scharfes Bild. Das Rendering ist so gut, dass sich die Bilddaten auch problemlos hochrechnen lassen. Die GFX 50R



ist wie eine M-Leica, sie hat zwar keinen Messsucher, lässt sich aber genauso schnell und intuitiv bedienen. Sie ist mein Geheimtipp für diejenigen, die das Essenzielle in der Fotografie auch mit einer digitalen Mittelformat-Kamera erleben möchten.

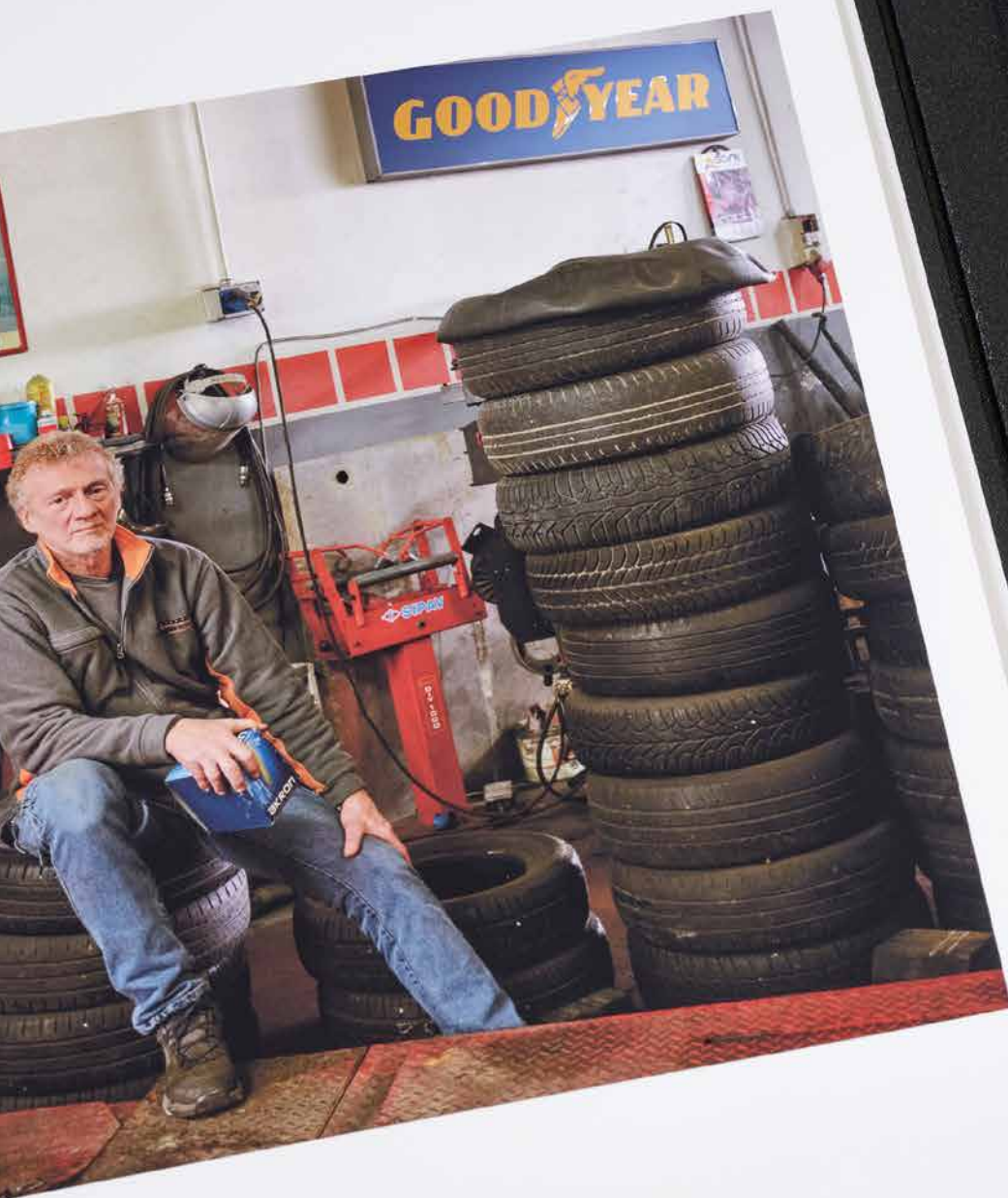
Der Ausblick ist düster, aber nicht hoffnungslos

Der wesentliche Trend ist unverkennbar: Die Smartphones werden besser und intelligenter und ermöglichen es, technisch fast so gute Bilder zu machen wie mit einer spiegellosen Digitalkamera. Und das bei deutlich kleineren Dimensionen, verschwindend geringem Gewicht und einem Standardfarbraum P3, der wesentlich größer als sRGB ist. Wird das Smartphone das zukünftige Werkzeug engagierter Fotografen? Nein, dennoch wird sich die Modellvielfalt bei Profi-Kameras auf wenige Highend-Modelle von Fuji,

Phase One, Canon, Leica und Nikon reduzieren, die bezüglich Qualität und Funktionen dem Fotografen das ermöglichen, was dieser benötigt. Das große Revival des Films kommt nicht von ungefähr, denn hier geht es ausschließlich um das Thema Fotografieren – einfach, schnörkellos ohne irgendwelche Hilfen. Fotografieren auf Film basiert ausschließlich auf dem Können des Fotografen. Wer das weiterdenkt, kommt zum hybriden Workflow, denn mithilfe der digitalen Bildbearbeitung bekommt der Film einen starken Partner. Wir können das auch in der digitalen Fotografie machen. Die Mittel dazu haben wir, es liegt an uns, die Fotografie neu zu entdecken und entsprechend zu interpretieren. Dazu ist es allerdings sinnvoll, sich auf die eigenen Fähigkeiten zu konzentrieren, anstatt sich von Algorithmen und KI dieser berauben zu lassen.

Roberto Casavecchia

▲ **Aufnahme mit der Fujifilm GFX 50R mit GF 45 mm f2,8, bei ISO 3200. Beachten Sie die natürliche Wiedergabe und vor allem das Rendering der roten Farbtöne im Sofa. Die Photoshop-Aktion „Analoge Farbwelten“ hat diese angenehme, analoge Farbwiedergabe erzeugt**





Mein Portfolio

Die eigenen Bilder in gedruckter Form zu präsentieren, ist ein kreativer Prozess. Ein ansprechendes Portfolio ist stets das Resultat eines guten Konzepts, kombiniert mit einem interessanten Inhalt. Mit einem Portfolio erzählt der Bildautor dem Betrachter Geschichten, weckt Emotionen und löst im Optimalfall Erstaunen aus. Das ist eine umfangreiche Aufgabe. Doch letztlich lohnt es sich, die gleiche Leidenschaft wie beim Fotografieren einzubringen. Roberto Casavecchia fasst seine Erfahrungen für Sie zusammen und vermittelt sein Wissen in einem Videokurs mit begleitendem Webinar

Warum sollte man sich die Mühe machen, ein Portfolio zu drucken, wenn man seine eigenen Bilder mit wenig Aufwand auf einem Tablet oder auf einem Smartphone präsentieren kann? Zudem stehen kostenlose Apps für Fotoshows zur Verfügung, die wesentlich weniger Zeitaufwand erfordern als der Druck kompletter Bildserien. Ein Tablet oder zumindest das Smartphone ist schließlich immer dabei und so könnte man seine Bilder bei jeder sich bietenden Gelegenheit präsentieren.

Foto-Diashows sind ok, wenn...

...diese in einem passenden Kontext verwendet werden. Ein Paradebeispiel sind Urlaubsbilder, die man unmittelbar dann zeigen möchte, wenn man wieder zu Hause ist. Diashows eignen sich auch ideal für die Präsentation bei Familienfesten. Diese Fälle erfordern andere Konzepte, meistens auch keine entsprechende Gestaltung. Darüber hinaus sind die Betrachter teilweise selbst Inhalt der Präsentation. Für Bilder, die Bestandteil eines Fotoprojekts sind, das sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und das eigene fotografische Schaffen dokumentieren soll, sind Foto-Diashows aus meiner Sicht jedoch eine Wertminderung der eigenen Arbeit.

◀ ***Bis ein Fotoprojekt so weit gereift ist, dass man es in einer Portfoliobox präsentieren kann, vergehen Wochen. Für den Bildautor ist dies ein kreativer und anspruchsvoller Prozess***

Warum überhaupt ein Portfolio?

Das Wort „Portfolio“ kommt aus dem Lateinischen – „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt) – und lässt sich als Sammelmappe bezeichnen, in der man eine Auswahl seiner Arbeiten (in unserem Fall sind es Bilder) zusammenstellt. In einem Fotografieportfolio werden gedruckte respektive ausbelichtete Bilder zu einem bestimmten Thema, Projekt oder aber auch als Auswahl des eigenen Schaffens für eine Präsentation zusammengestellt. Idealerweise sind es Bilder, die wir selber drucken oder im Labor selber belichten. Sie werden vielleicht festgestellt haben, dass ich das Demonstrativpronomen „selber“ oft verwende, denn man kann ja Bilder von einem Dienstleister ausdrucken oder ausbelichten lassen, aber so stammt nicht mehr alles aus der eigenen Feder. Und hier fehlt dann die eigene Handschrift, die das A und O eines eigenen Portfolios ausmacht.

Meine Handschrift – habe ich schon eine?

Ein Portfolio trägt die Handschrift des Fotografen oder sollte dies zumindest. Dabei spielen die Auswahl, die Anzahl und vor allem der Inhalt der Bilder eine große Rolle. Die Wahl des Bild- und Papierformats, die Position der Bilder und das verwendete Papier wie auch die Reihenfolge der Bilder sind von fundamentaler Bedeutung, um ein ansprechendes und spannendes Portfolio zu kreieren. Kreieren ist der richtige Ausdruck, machen wäre eine zu simple Bezeichnung, denn es handelt sich um eine sehr anspruchsvolle und kreative Arbeit, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen soll. Ein Portfolio ist, wie auch eine Ausstellung, die Krönung eines Fotoprojekts und dementsprechend widmen wir jedem Detail die gebührende Aufmerksamkeit.

Welche Formen von Portfolios gibt es

Das Angebot ist recht umfangreich – von der einfachen Schachtel mit Deckel bis zur Portfoliokassette mit Klappdeckel, gefertigt aus hochwertigem Bibliotheksleinen. Dazwischen finden sich Clamshell-Boxen aus Monogard-Schachtelkarton und auch solche aus Buchbinderkarton. Ein Portfolio können Sie allerdings auch in Form eines Fotoalbums oder mit Spiralbindung erstellen. Es gibt beispielsweise von Hahnemühle FineArt Albumseiten aus Photo Rag, die beidseitig bedruckt werden können. Ansonsten müssen die Drucke in archivfeste Klarsichthüllen gesteckt werden, was sich wiederum für matte Papiere weniger eignet, da diese dann eine Glanzoberfläche erhalten. Andererseits kann man so aus einer matten eine glänzende Oberfläche machen. Ich persönlich bevorzuge die klassische Portfoliobox mit Klappdeckel. Diese ist stabiler und sieht hochwertiger aus.



▲ Die Print File Printbox mit Deckel in DIN A4, A3+ und in den Fotoformaten 13 x 18 cm und 40 x 50 cm ist erhältlich bei photolux.de



▲ Das Modebook für das Format DIN A4 mit Spiralbindung und bis zu 25 Hüllen für maximal 50 Fotos



▲ Richtig schick sind die Monochrom-Portfoliokassetten aus Buchbinderkarton mit Klappdeckel, die es auch in den Fotoformaten 30 x 40 cm und 40 x 50 cm gibt



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Spezialist für Fine Art Imaging und RAW-Workflow.

gdrobi@roberto-casavecchia.com

Portfoliobox von der Stange oder nach Maß?

Die vorhin aufgeführten Modelle sind alle Angebote von der Stange. Viele sind ohnehin auf DIN-Formate ausgerichtet, die nicht für fotografische Arbeiten verwendet werden sollten. Wenn Sie Ihre Arbeiten für eine Ausstellung im Format DIN A4 präsentieren, wird der Galerist zunächst einmal die Nase rümpfen, denn DIN-Formate sind Office-Formate und in der Fotografie meist verpönt. Eine Portfoliobox nach Maß können Sie sich von einem handwerklichen Buchbinder machen lassen. Ich habe die Preise mal ein wenig verglichen und mein italienischer Buchbinder fertigt meine Portfolioboxen günstiger an, als entsprechende Anbieter für Stangenware verlangen. Ein Buchbinder verwendet dickeren Karton, besseres Leinen und die Portfoliobox kann auch in der Höhe, entsprechend der Anzahl der Prints, angepasst werden.

Was zeichnet ein gutes Portfolio aus?

Mein Appell zum Inhalt: Bitte bestücken Sie Ihre Portfoliobox nicht mit „Best-of-Auswahlen“. Der schönste Sonnenuntergang, das beste Porträt, die gelungenste Landschaft, das eindrucklichste Panorama – eine solche Mischung hat in einem Portfolio nichts zu suchen. Ein Fotoprojekt zu einem bestimmten Thema und die besten Bilder, die inhaltlich zueinander passen, das gehört in ein Portfolio. Dabei spielt die Anzahl der Bilder eine große Rolle und auch hier gilt die Maxime: Weniger ist mehr! Ich würde die untere Grenze bei 10 Bildern setzen und bei 40 Bildern den Schlusstrich ziehen. Glauben Sie mir, es ist nicht einfach, 40 gute Bilder zusammenzustellen. Mehr Bilder überfordern den Betrachter und Sie werden merken, dass er die Bilder plötzlich schneller durchblättern wird. Ein Portfolio ist keine Ausstellung. In einer Ausstellung können Sie auch 60 und mehr Bilder verwenden. Die Betrachtungsweise bei einer Ausstellung hat eine ganz andere Wirkung auf den Betrachter, denn er sieht nicht nur ein Bild nach dem anderen, sondern in der Ausstellung mehrere zusammen. Zumeist wechselt er außerdem die Betrachtungsdistanz mit jedem Schritt. Der Betrachter des Portfolios dagegen verändert seine Position im Hinblick auf die Bilder, die wir zeigen, nicht.

Abwechslung schaffen, auch im Portfolio

Ein spannendes und erfolgreiches Portfolio bietet dem Betrachter Abwechslung! Wenn man projektorientiert fotografiert, dann kann es schnell passieren, dass viele ähnliche Bilder entstehen, was unter Umständen Langeweile verursacht. Wie vermeiden wir das? Nehmen wir an, unser Thema lautet „Kirchen in Großstädten“. Um Spannung und Abwechslung zu schaffen, fotografieren wir diese nicht nur frontal von vorne, sondern verändern den Aufnah-



mestandpunkt horizontal und auch vertikal. Wir haben einmal mehr Boden und einmal mehr Himmel, einmal mehr Seiten- und einmal mehr Draufsicht. Manche Aufnahmen machen wir morgens, andere am Abend. Manche bei sonnigem Licht, andere bei stark bewölktem Himmel oder bei nebligem Wetter. So schaffen wir Abwechslung. Wichtig ist, dass immer eine Kirche auf dem Bild sichtbar ist – das ist der rote Faden in unserem Konzept. Wenn Sie nach derartigen Grundsätzen fotografieren, entsteht eine Auswahl an unterschiedlichen Bildern und eine ideale Ausgangssituation für ein spannendes Portfolio.

Welche Bild- und Papierformate?

Wenn Sie bereits einen Drucker besitzen, werden Sie gelernt haben, dass Sie mit unterschiedlichen Bild- und Papierformaten Abwechslung kreieren können. Bitte drucken Sie grundsätzlich auf dem Papierbogen mit Weißrand. Vermeiden Sie randlose Drucke, diese wirken bei identischem Motiv nie so attraktiv wie Drucke mit Weißrand, bei denen das Papierweiß um das eigentliche Motiv die Wirkung des Passepartouts bereits simuliert, ohne dass wir ein Passepartout verwenden. Mit einem Drucker für Bilder bis A2 lassen sich weitaus mehr Bild- und Papierformat-Kombinationen erstellen.

DIN-Formate sind Büroformate

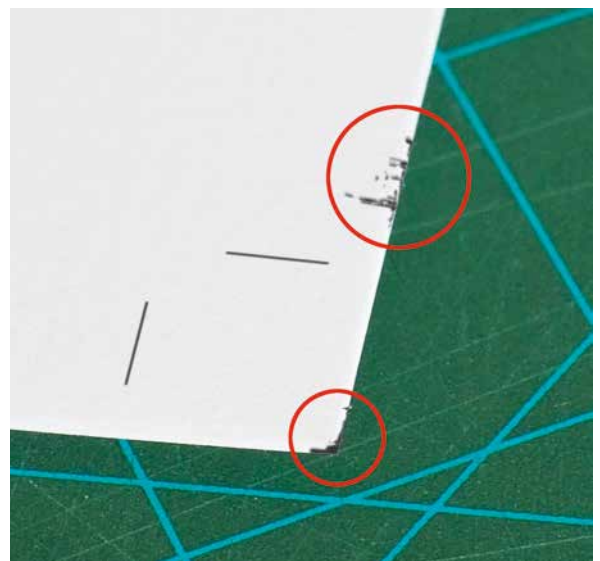
Auch wenn die meisten Fine-Art-Papiere leider nur in DIN-Formaten erhältlich sind, empfehle ich Ihnen, Fotoformate zu verwenden. Fotoformate sind zum Beispiel 18 x 24 cm, 24 x 30 cm, 30 x 40 cm oder 40 x 50 cm. Vermeiden Sie ein Seitenverhältnis von 1:1,4 bei den Papierformaten, was in etwa den DIN-Formaten entspricht. Wenn Quer- und Hochformate zum Einsatz kommen, sollten diese auf einem Papier im Hochformat angeordnet werden. Dies ergibt beim schlanken DIN-Papierformat unschöne Ränder, gerade bei Hochformataufnahmen. Bei Papierformaten mit einem Seitenverhältnis im Bereich von circa 1:1,2 bis 1:1,3 schauen die Ergebnisse viel ansprechender aus. Quadratische Papierformate eignen sich eher für Bilder im Format 5:4 oder 7:6. Schlanke Bildformate sehen auf einem quadratischen Papier leider nicht überzeugend aus. In unserer Grafik sehen Sie, welche Fotoformate sich aus den gängigen DIN-Papierformaten erzielen lassen.

Keine Verschwendung

Wer kostenorientiert arbeitet, mag mein Vorgehen, aus den DIN-Formaten Fotoformate herauszuschneiden, als Verschwendung bezeichnen, doch das hat über die Formatänderung hinaus oft weitere Vorteile: Zieht beispielsweise der Drucker das Papier um den Bruchteil eines Grades schräg ein, können Sie bei Nutzung einer Druckvorlage mit Schnittzeichen solche Kleinigkeiten retten, ohne neu drucken zu müssen. Passiert es, dass der Druckkopf am äußeren Papierrand leichte Streifspuren hinterlässt, lassen sich die Spuren beim Zuschneiden auf ein kleineres Format elegant eliminieren.

Warum kleinere Portfolioformate fast immer besser sind

Ich habe einen Drucker für das Format DIN A2 und soll mein Portfolio auf einem kleineren Format erstellen – wieso das denn? Mein erstes Portfolio habe ich im Format 22 x 17 Zoll (etwa 55,9 x 43,2 cm) im Querformat erstellt. Das verwendete Papier, Museo Portfolio Rag, gab es nur in diesem Format. Diese Portfoliobox ist nicht sehr praktisch. In dieser Größe findet die Box in keiner Tasche Platz und geöffnet beansprucht sie eine Fläche von fast 120 x 45 cm. Wenn man noch einzelne Prints herausnimmt und diese nebeneinander legen möchte, benötigt man sehr viel Fläche, die nicht überall vorhanden ist. Deshalb nutze ich heute kleinere Formate. Meine größte Portfoliobox im Hochformat misst gerade mal 35 x 40 cm. Ich habe aber mehr Freude an den kleineren Portfolioboxen, eine in der Größe 35 x 30 cm im



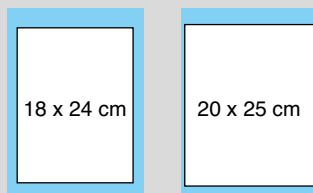
▲ **Der Druckkopf kann ab und zu die Ränder streifen und Tintenspuren hinterlassen. Bei Nutzung eines kleineren Bildformats ist ausreichend Papierweiß vorhanden, das wir wegschneiden können**

Quer- und Hochformat sowie eine ganz kleine mit 20 x 25 cm ebenfalls im Hochformat. Die Entscheidung für eine bestimmte Größe hat auch mit dem Inhalt beziehungsweise mit den Bildern zu tun. Für Panoramaaufnahmen sind beispielsweise Bilder in einer Portfoliobox mit den Abmessungen 25 x 20 cm deutlich zu klein.

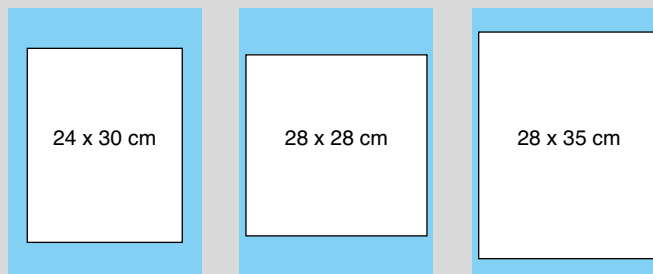


Einige Beispiele für Fotopapierformate, die man aus DIN-Formaten erzielen kann.

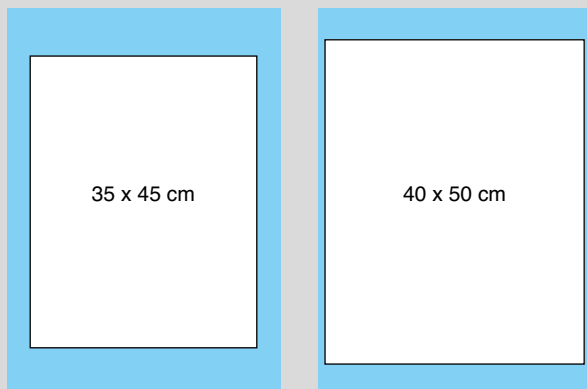
DIN A4 (21 x 29.7 cm)



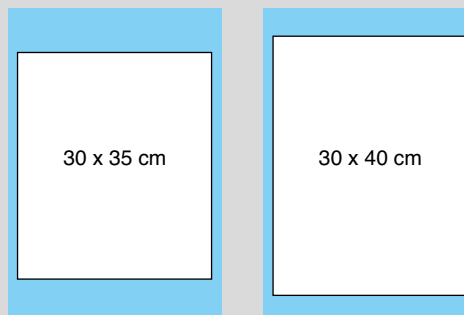
DIN A3 (29.7 x 42 cm)



DIN A2 (42 x 59.4 cm)



DIN A3+ (32.9 x 48.3 cm)



▲ Ein Portfolio, hier als Ringordner mit Klarsichtbullen im Format DIN A4 quer eignet sich besonders gut, um Bilder im Querformat 3:2 zu präsentieren

◀ Aus den DIN-Formaten der Druckpapiere lassen sich viele Fotoformate erzielen. Ein Drucker für Formate bis DIN A2 bietet unterschiedliche Möglichkeiten

Quer- und Hochformate gemischt?

Bei einer Ausstellung können die Bildrahmen in verschiedenen Höhen und Abständen angebracht werden. In der Portfoliobox hat alles seinen festen Platz und darum ist das Positionieren der Bilder im Papier- respektive im Druckformat entscheidend. Ich bin kein Anhänger des klassischen Leica-3:2-Formats, schon gar nicht im Hochformat. Das weitaus angenehmere Seitenverhältnis ist 4:3, wo auch das Hochformat ansprechend wirkt. Dieses Format verwende ich beispielsweise für die Street Photography. Am meisten fotografiere ich im Format 7:6 und dabei fast ausschließlich im Querformat. Nutze ich das Großformat für Filme mit 4 x 5 Zoll, das ich ausschließlich für Architektur einsetze, bevorzuge ich das Hochformat im Seitenverhältnis 4:5.

Druckvorlage mit Bildmaske für Quer- und Hochformat

Ganz wichtig in einem Portfolio ist, dass Papierformat, Bildgrößen und Seitenverhältnisse sowie die Positionierung der Quer- und/oder Hochformataufnahmen immer gleich sind. Um dies zu erreichen, nutze ich eine Vorlage, die ich in Photoshop erstelle. Sie beinhaltet zwei Bildmasken: eine für das Quer- und eine für das Hochformat. Zusätzlich werden noch entsprechende Beschnittzeichen für das Zuschneiden des gewünschten Blattformats nach dem Druck eingefügt. Wenn wir ein Bild für das Portfolio drucken wollen, öffnen wir zuerst diese Vorlage und wählen dann die Maske für das Quer- oder Hochformat aus und setzen das gewünschte Bild ein. Nachfolgend zeigen wir den Workflow in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung.

Quer- und Hochformat Aufnahmen auf einem 24 x 30 cm Papierformat

Aufnahmeformat 3:2



Aufnahmeformat 4:3



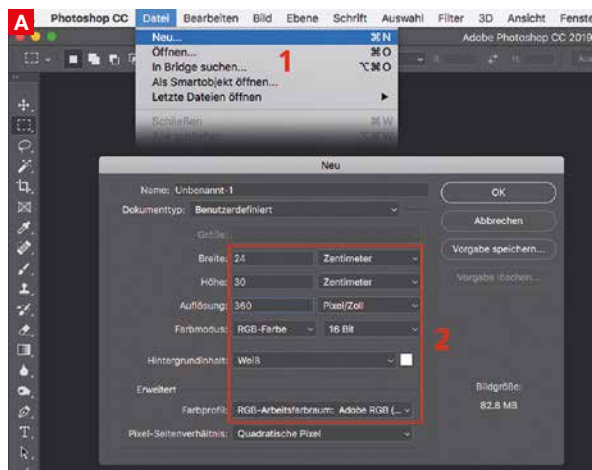
Aufnahmeformat 5:4



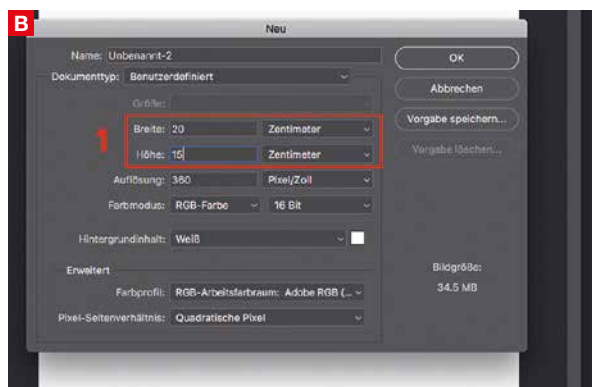
Aufnahmeformat 7:6



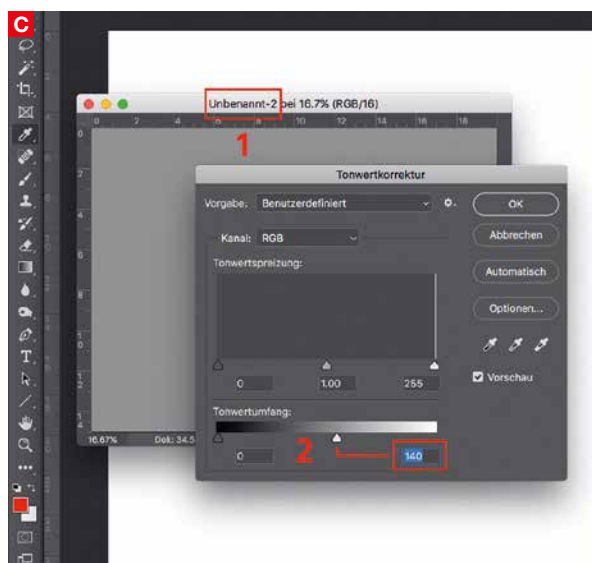
▲ Quer- und Hochformataufnahmen lassen sich problemlos auf einem Papier im Hochformat platzieren. Schön zu sehen, wie beim Aufnahmeformat 7:6 die Ränder beim Quer- und Hochformat sehr harmonisch erscheinen. Nicht umsonst wird 7:6 als Idealformat bezeichnet



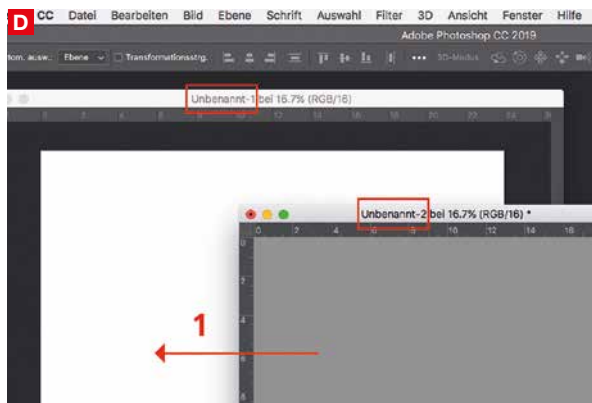
A In Photoshop erstellen wir ein neues **(1)** RGB-Dokument in der gewünschten Blattgröße. Hier sind es 24 x 30 cm **(2)** mit 360 ppi (Epson-Druck, bei Canon 300 ppi), 16-Bit-Farbtiefe, Hintergrundinhalt Weiß und Farbraum Adobe RGB. Mit „OK“ bestätigen.



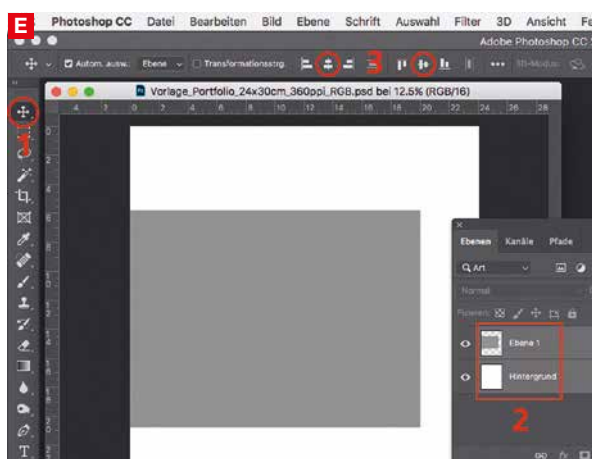
B Wir erstellen jetzt ein zweites RGB-Dokument mit den gleichen Vorgaben **(1)**, allerdings mit dem Seitenverhältnis (20 x 15 cm, entspricht 4:3) der Bilder für das Portfolio.



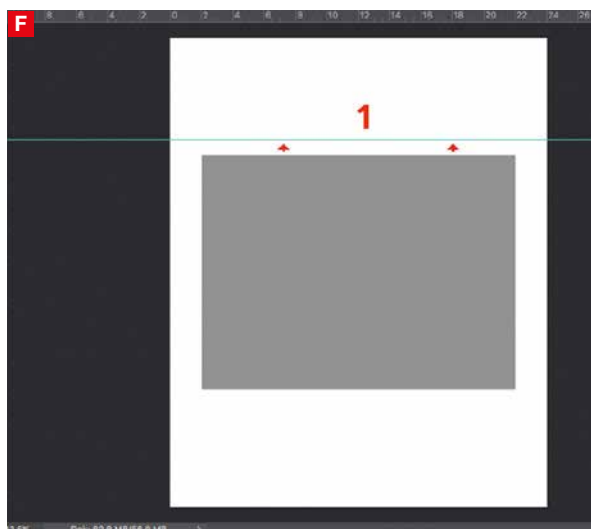
C Das zweite Dokument **(1)** dunkeln wir nunmehr mithilfe der Tonwertkorrektur **(2)** auf einen Wert von circa 140 ab.



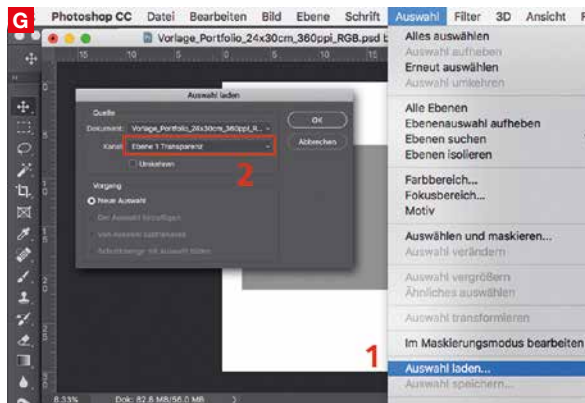
D Das zweite Dokument wird dann per Drag-and-Drop in das erste Dokument **(1)** hineingezogen.



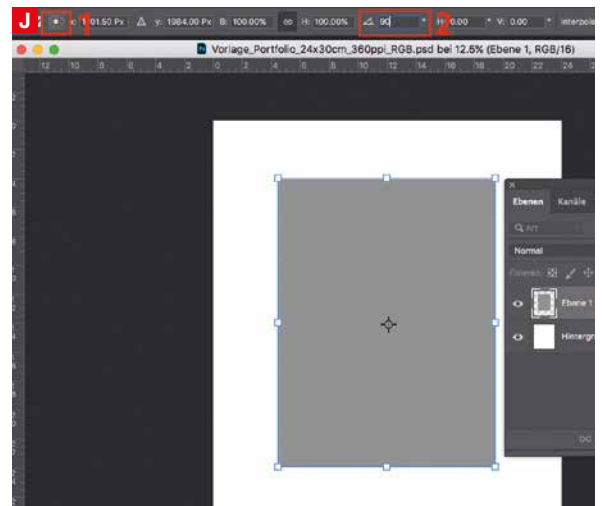
E Das Verschieben-Werkzeug **(1)** auswählen, die Hintergrundebene und Ebene 1 auswählen **(2)** und auf das horizontale und vertikale Ausrichtungs-Icon **(3)** klicken, damit die graue Fläche auf der Hintergrundebene horizontal und vertikal zentriert ausgerichtet wird.



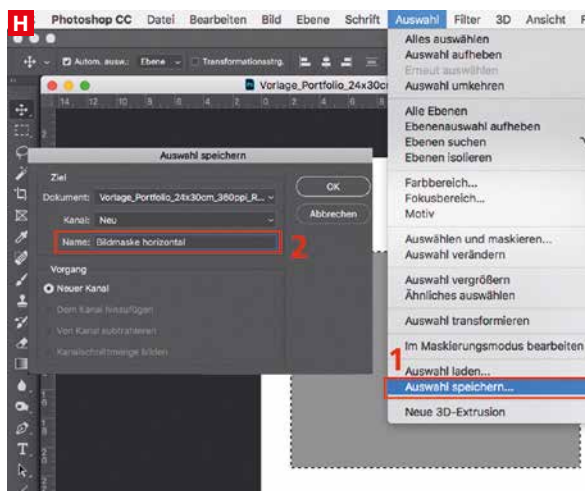
F Aus dem horizontalen Lineal ziehen wir mit der Maus eine Hilfslinie, die wir etwa 1 cm oberhalb **(1)** der grauen Fläche positionieren. Mit dem Verschieben-Werkzeug wird nun die graue Fläche bis zur Hilfslinie verschoben.



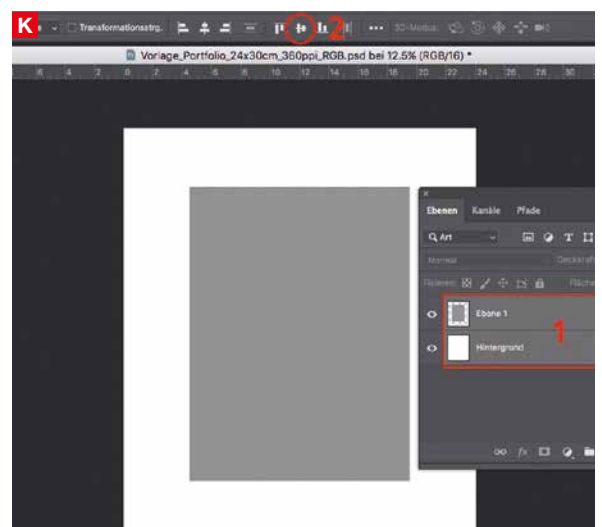
G Jetzt ist die graue Fläche optisch auch in der Höhe ausgerichtet. Anschließend im Photoshop-Menü „Auswahl > Auswahl laden...“ (1) anklicken und die Ebene 1 (2) als Kanal auswählen.



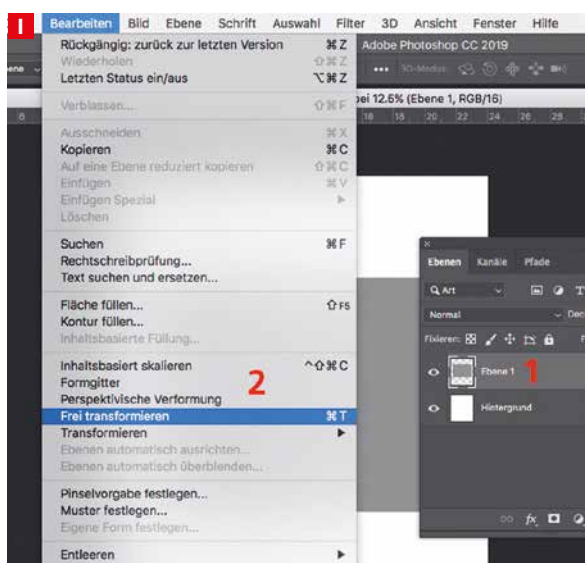
J Zentrierte Transformation auswählen (1) und die graue Fläche mit 90° drehen (2).



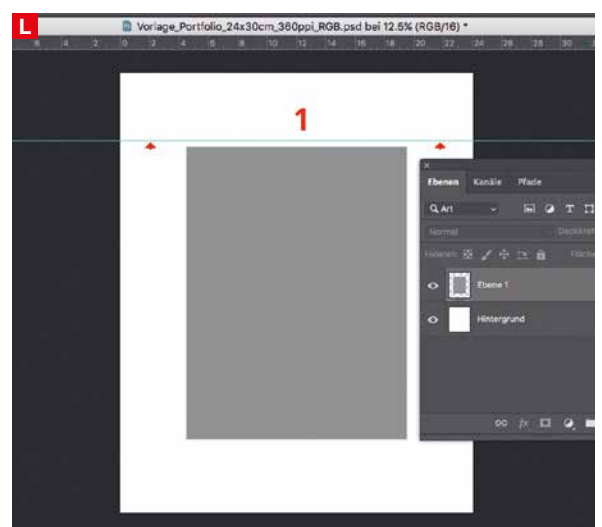
H Im Photoshop-Menü „Auswahl > Auswahl speichern...“ (1) anklicken und als Nächstes die Auswahl mit dem Namen „Bildmaske horizontal“ speichern (2). Jetzt haben wir eine Maske für Bilder im Querformat.



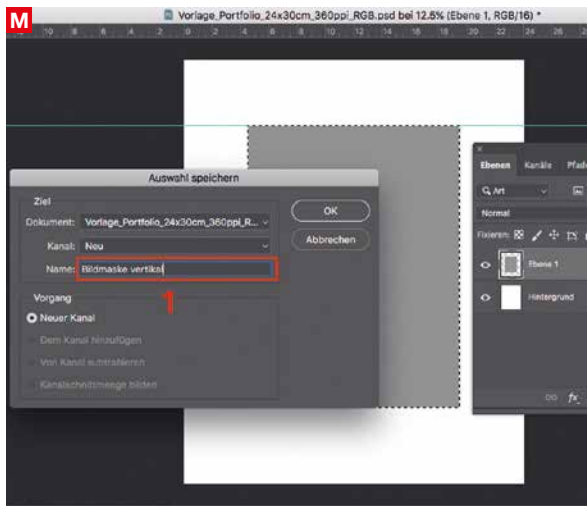
K Hintergrunde Ebene und Ebene 1 auswählen (1) und auf das horizontale Ausrichtungs-Icon klicken (2).



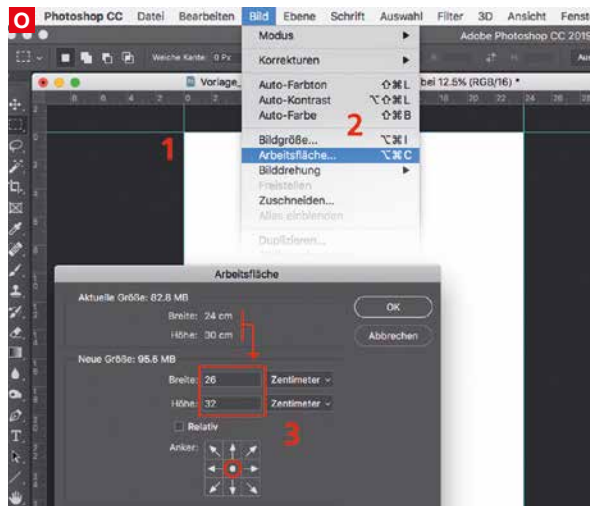
I Wir klicken die Ebene 1 an (1) und wählen daraufhin im Photoshop-Menü „Bearbeiten > Frei transformieren“ aus (2).



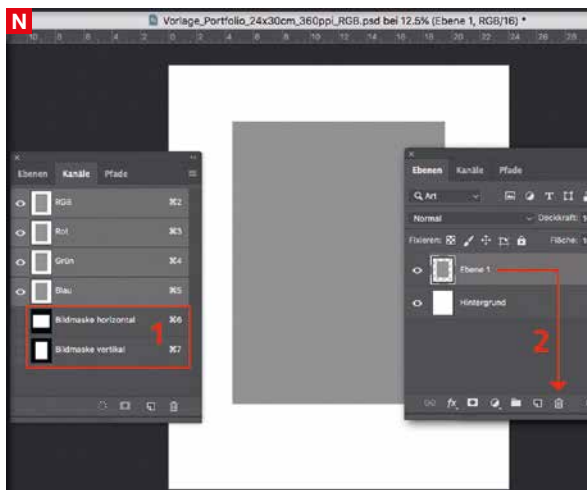
L Wir platzieren eine Hilfslinie circa 0,5 cm (1) oberhalb der grauen Fläche und verschieben diese mit dem Verschieben-Werkzeug nach oben. Jetzt ist auch das Hochformat optisch ausgerichtet.



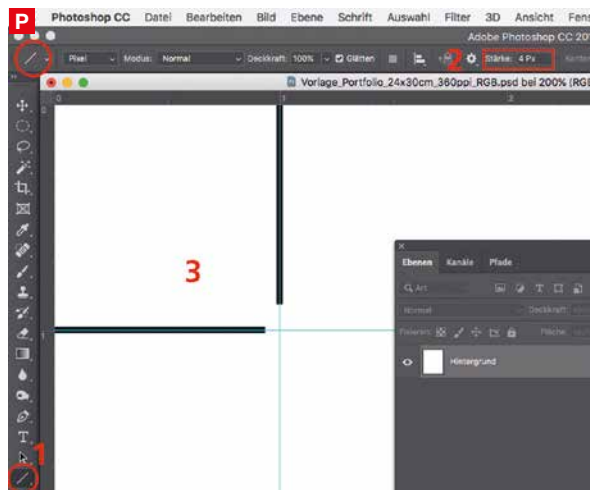
M Wir erstellen aus der Ebene 1 eine Auswahl wie im Screenshot (G) beschrieben und speichern diese ab gemäß Screenshot (H), jedoch mit dem Namen „Bildmaske vertikal“ (1).



O Aus dem horizontalen und vertikalen Lineal platzieren wir Hilfslinien an allen vier Rändern (1). Im Menü „Bild > Arbeitsfläche...“ (2) vergrößern wir diese um 2 cm in der Breite und Höhe (3).



N Wir haben jetzt zwei Bildmasken: eine für Quer- und eine für Hochformataufnahmen (1). Die Ebene 1 können wir löschen (2) und danach fügen wir noch die Beschnittzeichen in die Vorlage ein.



P Mithilfe des Linienzeiger-Werkzeuges (1) (Farbe Schwarz) und einer Stärke von 4 Pixel (2) ziehen wir in jeder Ecke eine kurze horizontale und vertikale Beschnittlinie.

Portfoliobox-Druckvorlage erstellt

Die Druckvorlage speichern wir jetzt mit einem passenden Namen, sodass die Größe und Auflösung für den Druck ersichtlich sind. Wollen wir ein Bild für das Portfolio drucken, öffnen wir die Datei und kopieren sie in die Zwischenablage. Daraufhin öffnen wir die Druckvorlage, wählen die Maske für Quer- oder Hochformat aus und erstellen daraus eine Auswahl. Anschließend setzen wir das Bild im Photoshop-Menü „Bearbeiten > Einfügen spezial > In die Auswahl einfügen“ ein. Falls erforderlich, können wir das Bild skalieren, damit es den Ausschnitt komplett ausfüllt.

Videokurs und Live-Webinar

• Anmeldung bis zum 12. Januar 2025 (bis dahin

gilt der Frühbuche Preis von 69 statt regulär 78 Euro), danach wird die Video-Lektion freigeschaltet.

- Frühbuche Preis Video plus Vertiefungs-Webinar 69 Euro, Sonderpreis für alle Photoshop-Routiniers und für alle Teilnehmer am „Complete-RAW-Workflow“: 44 Euro Video inklusive Webinar.

- Der Vertiefungskurs findet als Webinar am 5. Februar statt. Dabei haben die Teilnehmer die Möglichkeit, sich von Roberto Casavecchia einzelne Schritte erklären zu lassen, um letzte Sicherheit zu gewinnen. Kosten: regulär 78 Euro inklusive 19 % MwSt. Video-Lektion ohne Webinar-Teilnahme: 44 Euro

Tickets: www.shop.will-magazine.de

Roberto Casavecchia

14. FINEARTPRINTER PLUS COMMUNITY-PORTFOLIO

UNSCHARF, ABER DYNAMISCH

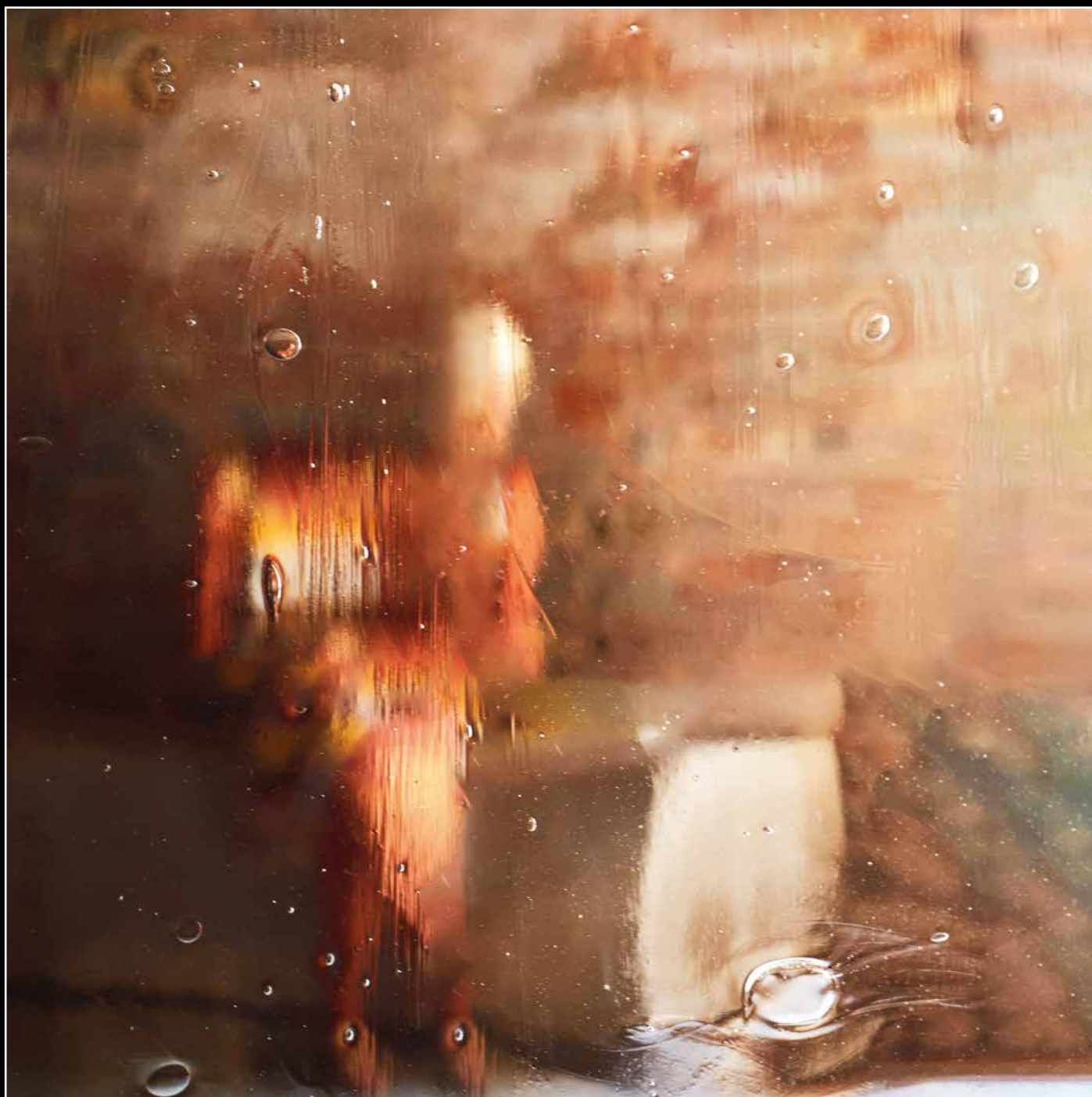
Für das 14. Community-Portfolio der FAP-PLUS-Mitglieder lautete die Vorgabe, Fotos einzureichen, die ohne Stativ entstanden sind und dynamische Unschärfe aufweisen. Das können bewusste Verwackler ebenso wie Mitzieher sein oder ein Rotieren der Kamera während der Belichtung. Solche Experimente erfordern den Mut, ausgetretene Pfade der abbildenden Fotografie zu verlassen und sich auf den Zufall, auf das Unkontrollierbare einzulassen. Doch wer sich dem Neuen einmal geöffnet hat, wird durch ungewöhnliche Bilder belohnt

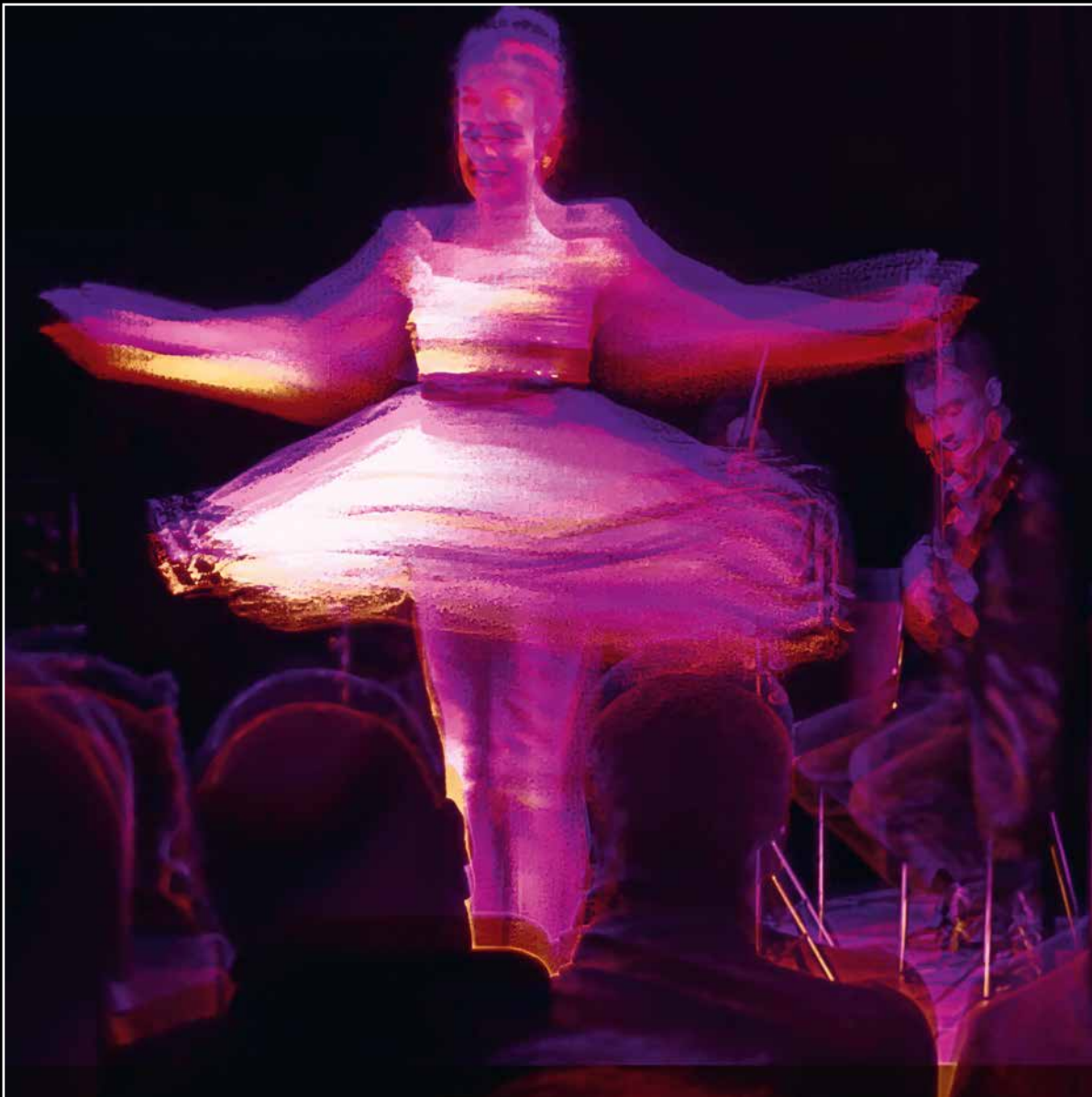




*Die Kraniche des Wil-
fried Dunkel (D). 500er
Teleobjektiv und 1/60 Sek.
Verschlusszeit, und schon
ergeben sich Effekte, die
uns staunen lassen*

*Das Mysterium. Eingereicht von Axel
Krefting (AT). Was geschieht hier hinter
der Glasscheibe? Die diffusen Konturen
beflügeln unsere Vorstellungen*



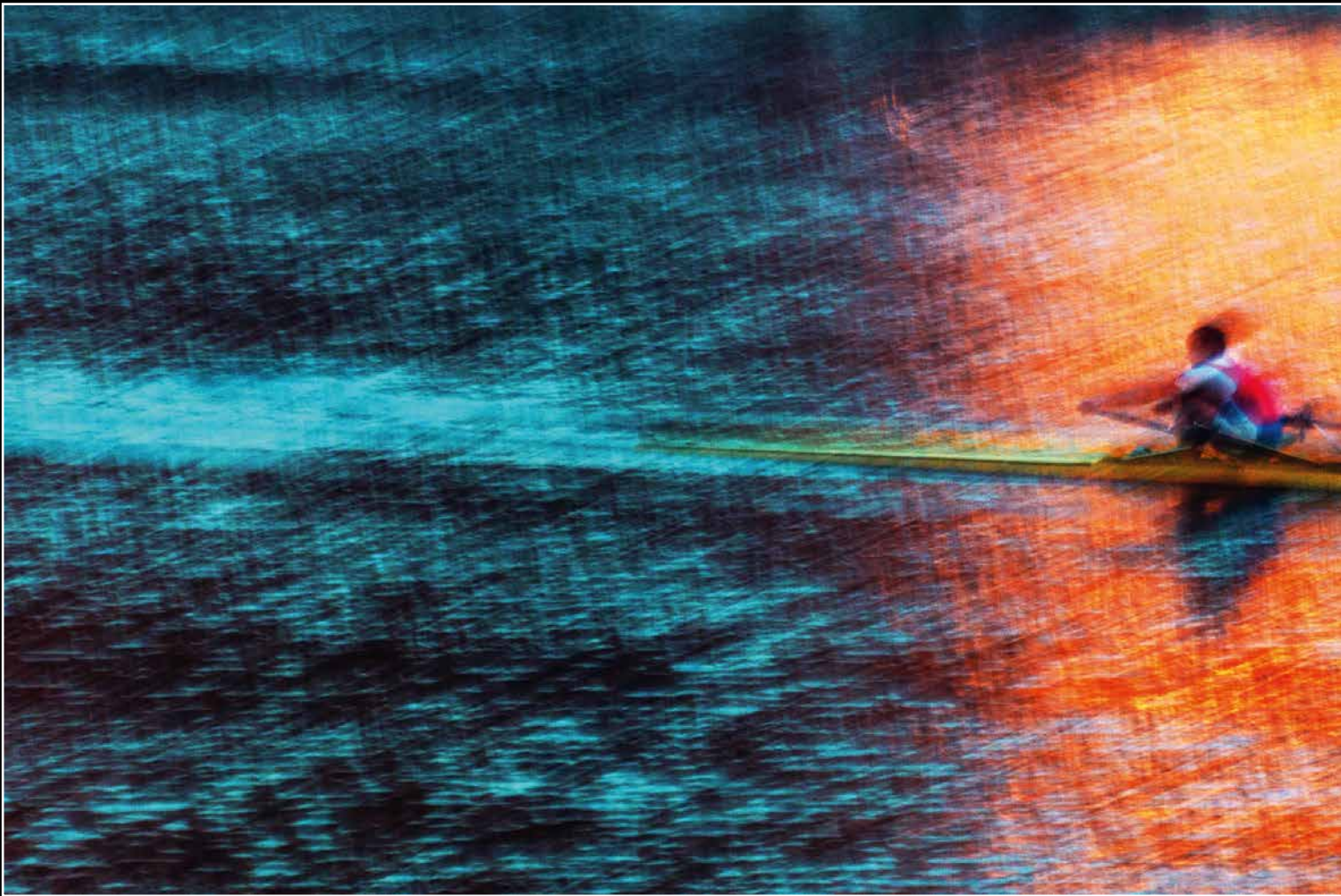


Schlechte Lichtverhältnisse? Wer den Mut hat, längere Belichtungszeiten aus der Hand zu riskieren, wird mit solch wunderbaren Ergebnissen belohnt. Foto von Michael Heese (Nor)

Lässt man sich auf den mentalen Prozess ein, die jahrzehntelang praktizierten Regeln schlichtweg zu ignorieren, entsteht die neue Lust, besonders originelle Ergebnisse zu schaffen. Wilfried Dunckel (D) ist in diesem Portfolio gleich zweimal vertreten, da er mit den Kranichen auf der Aufmacherseite einen Gestaltungskniff angewendet hat, der uns zweimal hingucken lässt. Die Doppelkontur vor den mächtigen Vögeln ist durch eine für die 500-mm-Brennweite extrem lange Belichtung von 1/60 Sek. entstanden. Das ist bei dieser Auf-

nahme schon allein deshalb schwierig, weil die Vögel nicht warten, bis der Fotograf schussbereit ist. Die zweite Aufnahme von Dunckel interpretiert den Laubengang im Dresdner Marstall neu und lässt uns staunen, wie man Architektur auch darstellen kann.

Selbstverständlich ist Schärfe eindeutiger als Unschärfe, doch weshalb sollten kreative Fotografen nicht damit spielen. Alexander Krefting (AT) hat uns ein Foto mit mysteriöser Aussage gesandt. Fast möchte man dazu schreiben: „Lieber Betrachter, egal, was Du siehst, es ist schön, dass Du das Foto



„Boatman“ von Frank Scheil (D) ignoriert alle Parameter, die ein scharfes Bild erfordert. Lange Brennweite, Verreißen der Kamera während des Auslösens und eine Verschlusszeit jenseits der gängigen Regeln sind das banale Rezept

länger betrachtetest als eine gänzlich scharfe Aufnahme.“ Mit zu wenig Licht sah sich Michael Heese (NOR) konfrontiert, der im Theater auf den Auslöser drückte. Farbige Beleuchtung, Doppelkonturen und Bewegungsunschärfe haben ein Foto entstehen lassen, das den Zufall und die Experimentierfreude des Fotografen als Vater hat.

In neue Bereiche wagte sich Wilfried Forscher (D) mit dem von ihm eingereichten Foto „Erinnerungen an eine Zugfahrt“. Das banale Motiv der beiden unscharfen Bäume mit dem hochstehenden Mond sowie eine Brantonung im Bildbearbeitungsprogramm genügten, um dieses mystische Bild entstehen zu lassen.

Der Straßenverkehr genügte Hamed El Diwany (D), um sein farbenprächtiges Foto von „innerörtlichem Verkehr“ zu belichten. Anders als zu den Zeiten, als wir die Filmentwicklung abwarten mussten, ist heute die Kontrolle solcher Experimente direkt nach der Aufnahme ein folgerichtiger Schritt, um bei der nächsten Aufnahme noch bessere Ergebnisse zu erzielen, denn erst das schrittweise Vortasten in die neue Aufnahmetechnik führt zu den Meisterfotos jenseits klassischer Regeln.

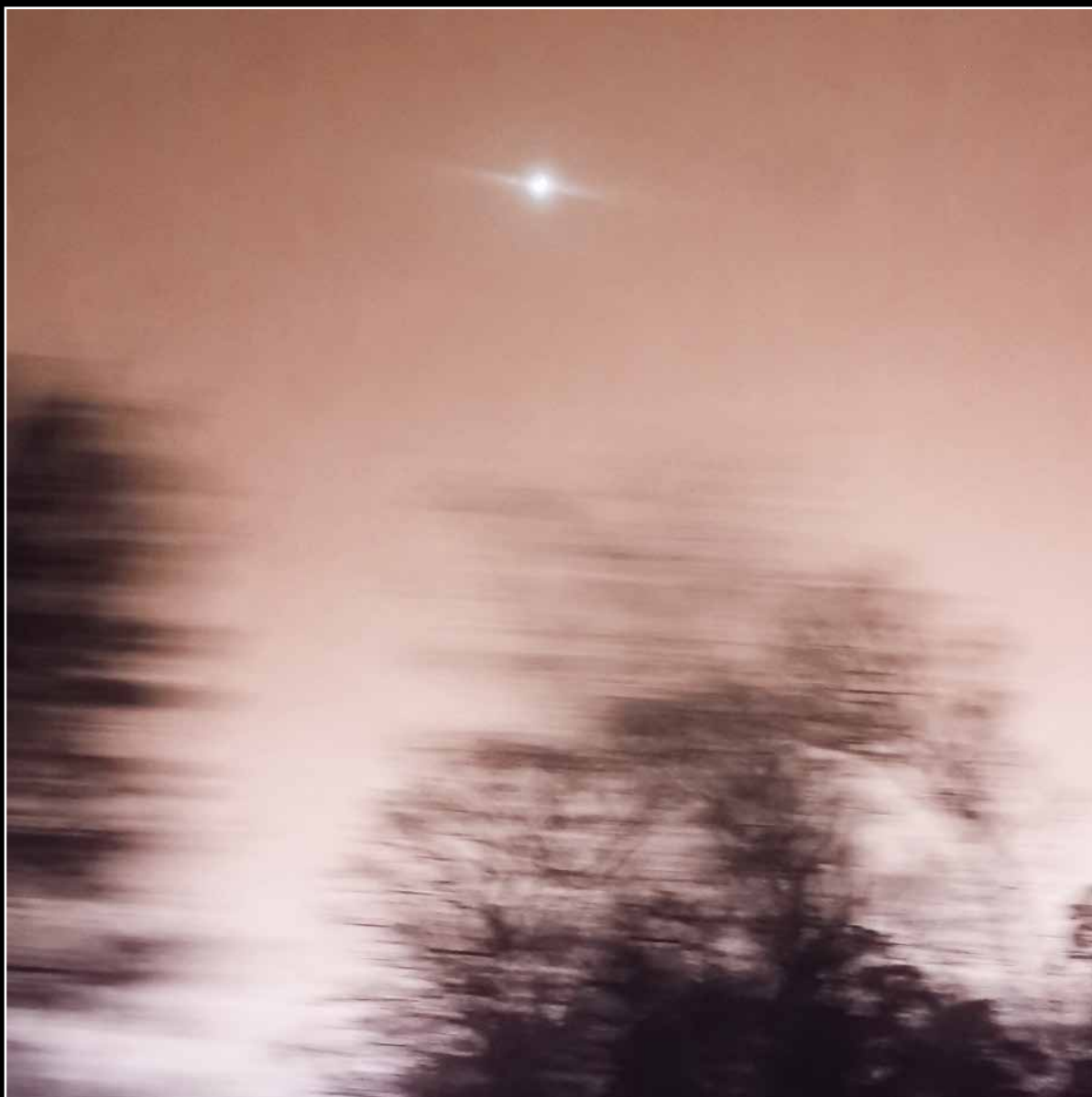
Für Sepp Köppl (CH) war der Prater der magische Ort, um mit Bewegung während des Auslösens originelle Bilder zu schaffen. Besonders schön ist der Farbkontrast zwischen dem Blau des Himmels



und den Bewegungsspuren in warmen Gelb- und Rottönen. Nicht die Farbe, sondern die Bewegung dominiert bei dem Treppenfoto von Frank-Walter Schilling (D), der durch eine leichte Drehung der Kamera während des Auslösens die Bewegung der Treppenrundung intensivierte. Defokussierung in der Makrofotografie kann plakative Farbflächen ergeben, mit denen wir die klassische Erwartungshaltung an ein Foto elegant hinter uns lassen. Das jedenfalls lehrt uns das Foto von Helga Lehner (D).

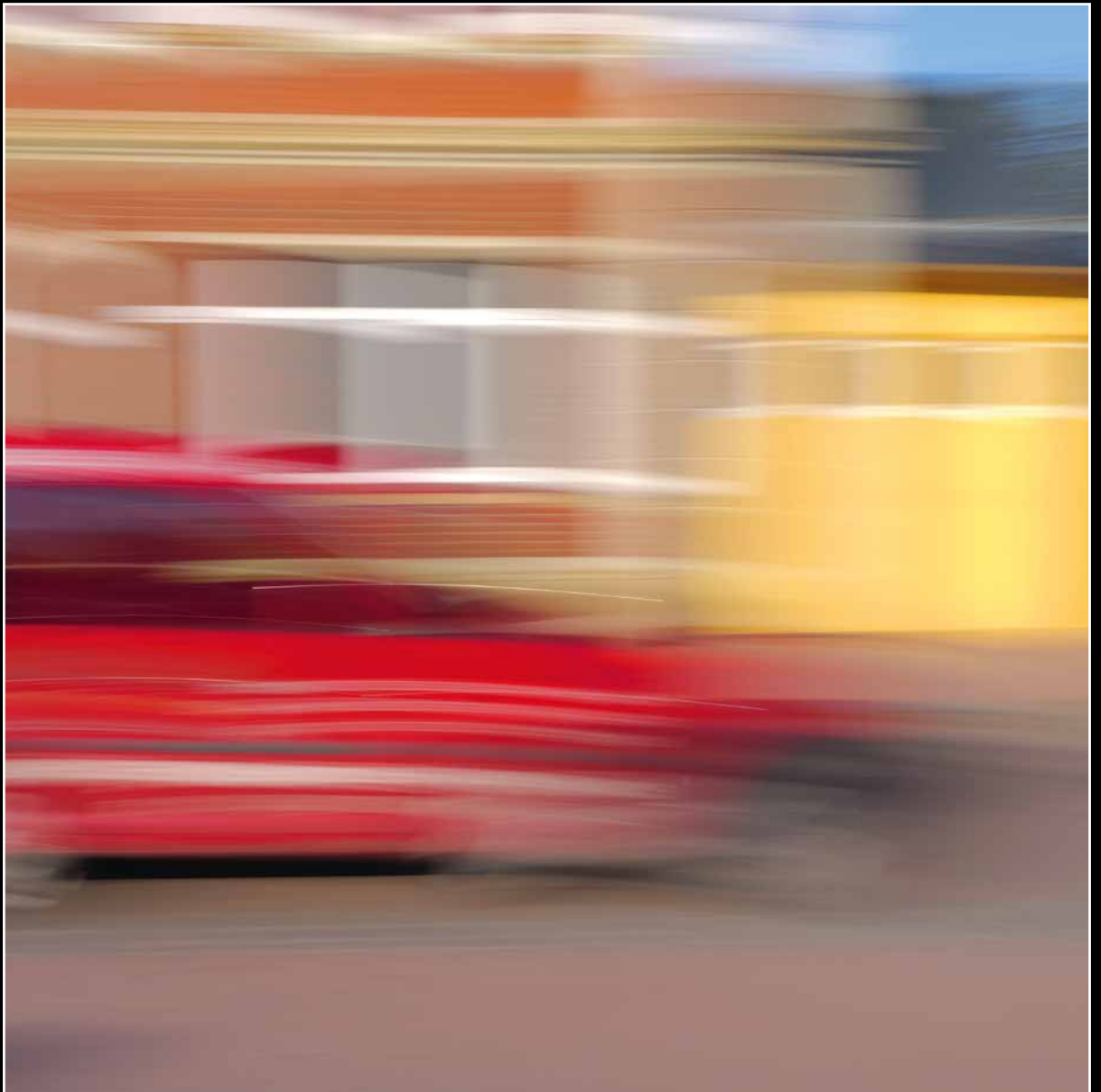
Andreas Engelmann (D) nutzte das unscharf eingestellte Objektiv ebenfalls für eine Farbkomposition, die Emotionen auslöst und von jedem Betrachter anders gedeutet werden kann.

Man hat die Kamera bei einem Event dabei, das Licht ist allerdings mäßig. Was tun? Paul Jancso (D) hat seine „Cheerleader“, in Wahrheit sind es Palmen im Wind, mit einer Langzeitbelichtung dynamisch in Szene gesetzt. Der Zufall spielte Brigitte Nickel-Zeiger (D) bei ihrer Aufnahme eines Schakals in die Hände. Wie die Doppelabbildung letztlich entstand, ist zweitrangig. Wir zeigen das Bild aufgrund des originellen Ergebnisses. Wer wie Harry Stampfer (AT) gern Motorsport fotografiert, der praktiziert dynamische Mitzieher immer dann, wenn die Lichtverhältnisse die perfekte Abbildung vereiteln. Städtefotografie neu gedacht präsentieren uns in diesem Portfolio Sepp Köppl (CH) und Reinhold Seher (CH).



*Erinnerungen
an eine Zug-
fahrt. Wilfried
Forschner (D)
nutzte das Tempo
des ICE, um diese
mystische Stim-
mung beim Blick
aus dem Zugfen-
ster einzufrieren*

*Ein dynamischer
Mitzieher, und
schon ist die
innerörtliche
Verkehrssitua-
tion ein buntes
Spektakel. Insze-
niert von Hamed
El Diwany (D)*



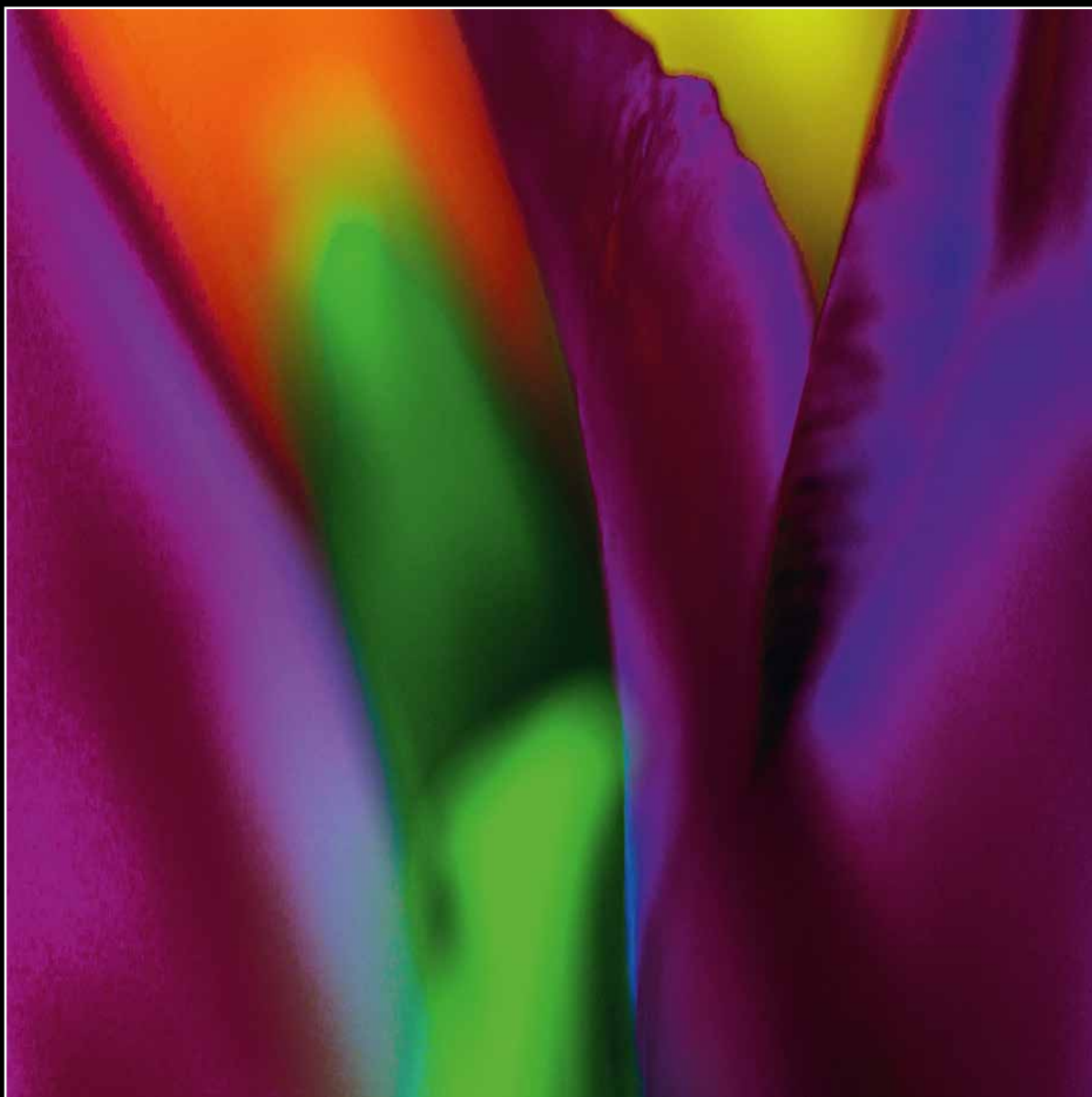
Ob der Prater in Wien oder das Oktoberfest in München, mit herkömmlichen Abbildungen der Fahrgeschäfte lockt man keinen Betrachter. Sepp Köppl (CH) zeigt, was man aus Jahrmarktmotiven machen kann



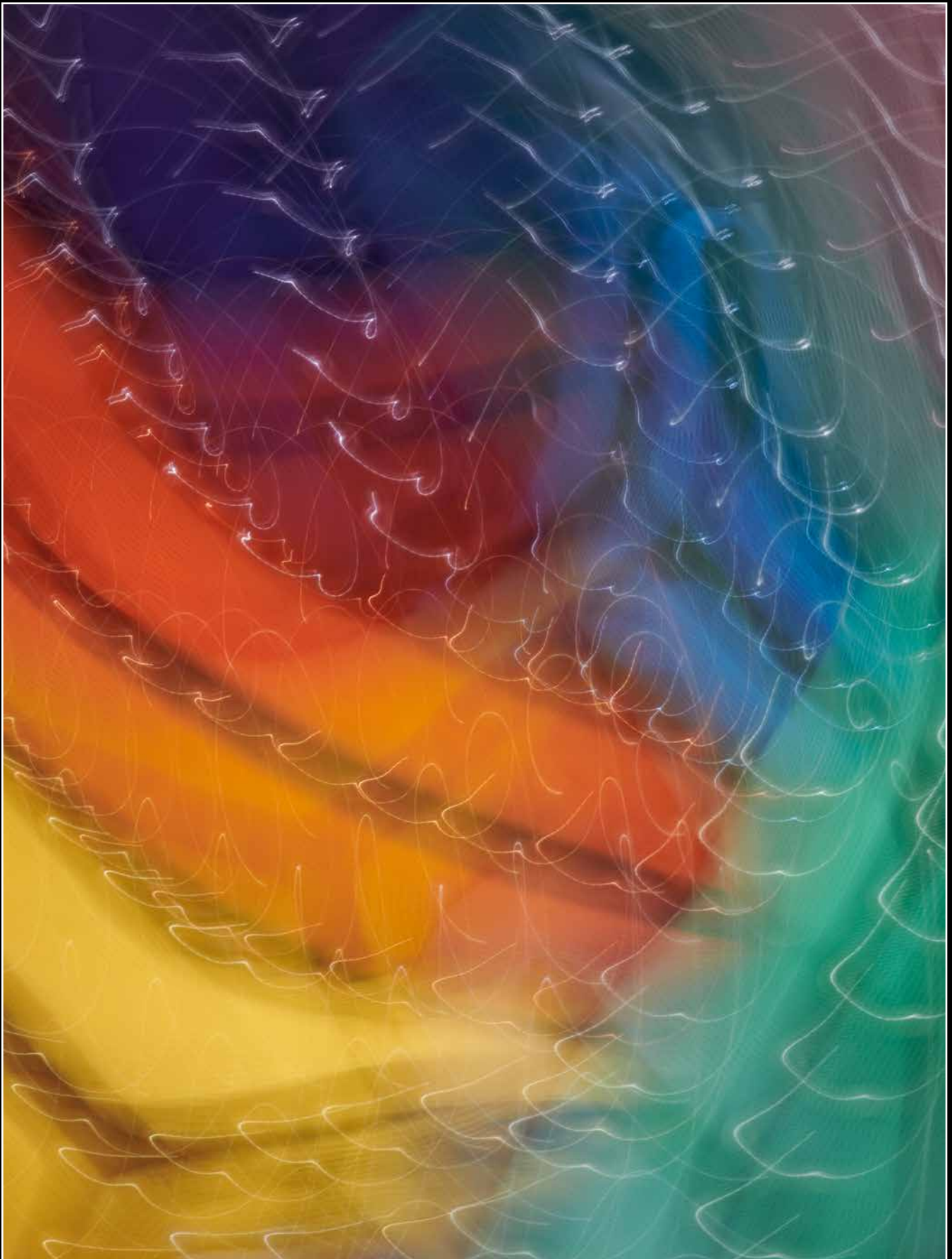


Von nun an ging's bergab. Frank-Walter Schilling (D) verstärkt den Kurveneffekt der Treppe durch eine gekonnte Drehbewegung beim Auslösen der Kamera

Defokussieren bei Makroaufnahmen? Helga Lechner (D) dreht außerdem den Sättigungsregler hoch und gibt uns mit diesem Bild Einblick in die Ästhetik einer Blüte



Farbe und scharfe Konturen? Für dieses Foto hat Andreas Engelmann (D) bewusst die Konturen durch Defokussierung ineinanderfließen lassen. Ein malerisches Kunstwerk entstand



„Cheerleader“:
Paul Jancso
(D) führt uns
zunächst mit
seinem Bildtitel
in die Irre. Das
Licht reichte
nicht aus, um
scharfe Bilder
zu belichten.
Also machte
Jancso eine
bewusst farben-
frohe Bewe-
gungsstudie der
angestrahnten
Palmen



Ungewöhnliche
Doppelkontur.
Wie die Belich-
tung dieses Bildes
von Brigitte
Nickel-Zeiger
(D) letztlich
entstand, ist
zweitragig. Der
doppelte Schakal
jedenfalls bannt
unsere Blicke

Einen farbenfrohen Mitzieher präsentiert uns Harry Stampfer (AT) mit dieser Motorsportaufnahme



*Laubengang,
Marstall in
Dresden. Wilfried
Dunckel (D)
interpretiert
die Architek-
tur durch seine
High-Key-Aus-
arbeitung der
leicht verrissenen
Aufnahme ganz
neu*



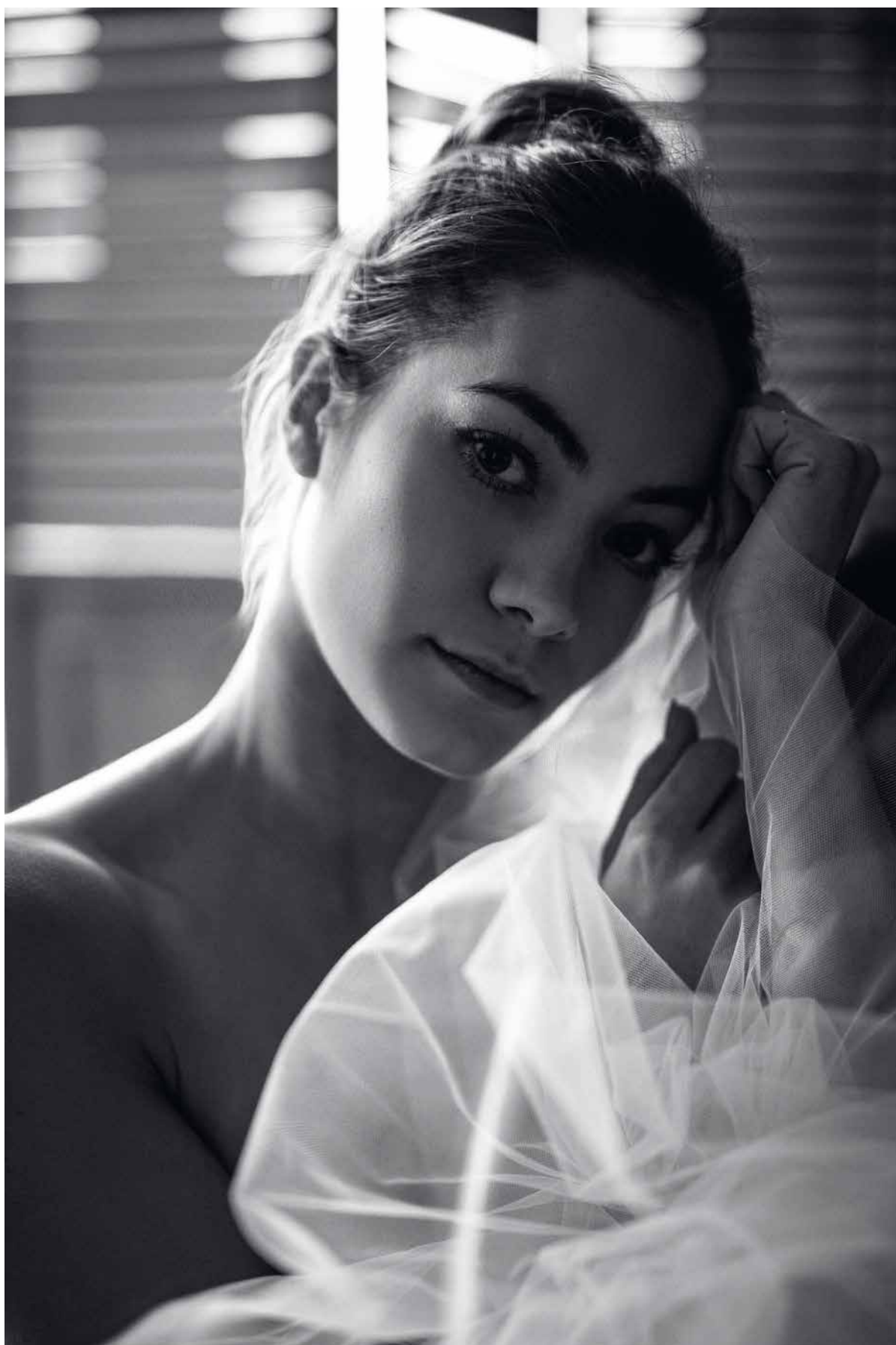


„Stadt“ betitelt Reinhold Seher (CH) diese Dämmerungsaufnahme. Farbkontraste und die schemenhafte Silhouette der Häuser geben das Geheimnis, wo das Bild entstand, nicht preis

FOTOGRAFIE ALS SELBSTSTOFFENBARUNG

Boris Bethge folgt als Autodidakt eher seiner inneren Stimme als den Vorgaben, die man zuhauf in lehrreichen Beiträgen über Fotografie findet. Ursprünglich in der Führungsebene verschiedener Unternehmen und als selbstständiger Unternehmensberater aktiv, arbeitet Bethge seit einigen Jahren als freier Fotograf und Coach. Seine emotionalen Bilder veröffentlicht er in eigenen Publikationen, überwiegend in Schwarzweiß. Bethge bezeichnet seinen Weg als ein Stück „Selbststoffenburg“. Hermann Will hat mehr dazu in Erfahrung gebracht













Für Boris Bethge mit am wichtigsten bei der Fotografie ist die Kommunikation zwischen allen Mitgliedern seines Teams. Das können Workshop-Teilnehmer ebenso sein wie Models: Kommunikation auf Augenhöhe ist für Boris Bethge unverzichtbar, wenn die Bilder etwas werden sollen. Er betrachtet seine Bilder auch als Ergebnis eines gemeinsamen Kreativprozesses, sie können nur im Team entstehen und sind nicht vorgeplant. Bethge dazu: „Nur wenn die Menschen vor der Kamera mir vertrauen können, bewegen sie sich frei und unbefangen und der Blick in die Kamera ist geprägt von Neugierde und Offenheit.“ Eine Situation ohne diese besondere Atmosphäre ist für Bethge kein Fundament für gute Bilder. Er erzählt, wie oftmals Zufälle Auslöser für gelöste Stimmung und besondere Bilder sein können. Beispielsweise weil plötzlich ein schnurrender Kater den Models neugierig um die Beine streicht und diese Situation zu sympathischen Szenen und gelösten wirkenden Bildern beiträgt.

Boris Bethge über seine Arbeiten: „Ich möchte mit meinen Bildern Geschichten in den Köpfen der Bildbetrachter provozieren – was geschieht als Nächstes? Dafür müssen die Bilder jedoch als stimmig wahrgenommen werden. Bei mir soll sich niemand verstellen. Im Gegenteil, ich möchte die individuellen Charaktere der Frauen einfangen. Dabei bin ich fast schon obsessiv auf der Suche nach dem ‚Bild dazwischen‘, das, auch wenn es einer Inszenierung unterliegt, wie beiläufig erscheint. Das ist für mich jedes Mal aufs Neue eine Herausforderung. Würde das Model jetzt versuchen, erlernte Posen zu präsentieren oder sich zu verstellen, funktioniert dieses Konzept nicht. Es würde aufgesetzt oder gar künstlich wirken. Um dies aufzulösen, lade ich die Protagonistinnen ein, in kleine Handlungsepisoden einzusteigen, die sie aus ihrem Leben kennen und so auch eigenständig umsetzen können. Stimmiges Handeln führt zu stimmigen Bildern. Meist dauert es bei meinen Shootings auch nicht lange und die Models bewegen sich ganz natürlich, ohne darauf zu achten, dass da jemand mit der Kamera danebensteht. Das sind die entscheidenden Momente für meine Aufnahmen. Wenn beim Betrachten der Zwischenergebnisse am Display von den Akteuren Ideen kommen, wie sie es für sich noch stimmiger umsetzen können, dann ist mein Konzept verstanden worden. Dann sind wir auf Augenhöhe in einem gemeinsamen kreativen Flow.“



Bethge ist erst 2014 intensiv in die Fotografie eingestiegen. Vermutlich war er von der Vision geleitet, durch die intensive Beschäftigung mit Menschen vor der Kamera auch seine Persönlichkeit zu festigen. Hierzu folgendes Zitat von seiner Website: „Rückblickend ist die Position, die ich vertrete, das Streben danach, die innere Stärke von Frauen, wie ich sie wahrnehme, sichtbar zu machen. Wenn ich meine Werke anschau, erkenne ich auf der Suche nach dieser inneren Stärke auch Phasen meines Lebens und die Sehnsucht nach Heilung. Dies ist auch ein Stück weit Selbstoffenbarung in meinen Bildern.“

Um die Botschaft seiner Bilder auch intensiv in den Markt zu bringen, publiziert Bethge seit Februar 2018 jährlich zwei bis drei Ausgaben eines eigenen Fine-Art-Magazins. Zwischenzeitlich ist bereits Ausgabe 14 am Markt. Mit den anspruchsvoll gestalteten Publikationen möchte der Fotograf der schnelllebigen Welt des Social Media etwas entgegensetzen. In einem Videobeitrag über seine Magazine verweist er darauf, dass die durchschnittliche Betrachtungszeit eines Bildes auf den Social-Media-Plattformen der Aussage eines künstlerischen Fotos nicht gerecht wird, weil der Betrachter das Bild lediglich Bruchteile von Sekunden lang wahrnimmt. Bethge erläutert dies so: „Für ein Bild, das mit viel Hingabe und Empathie durch Model und Fotograf entstand, ist die Aufmerksamkeit, die eine gedruckte Publikation genießt, das richtige Medium.“ Die Magazine vermarktet Bethge über einen eigenen Shop, in dem er von ausgewählten Motiven auch Prints anbietet.

<https://fotografie.borisbethge.de>

20 JAHRE

JUBILÄUMS- AUSGABE

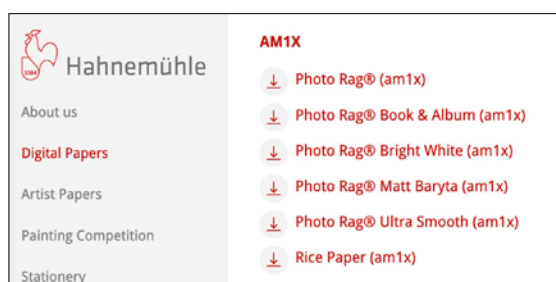
Im April 2005 erschien die erste Ausgabe von FineArtPrinter mit einem reizenden Cover, das Frank Wartenberg fotografierte



Weshalb wir Ihnen bereits heute FineArtPrinter 02/2025 empfehlen:

DIE Jubiläumsausgabe: 20 Jahre FineArtPrinter

Ein Erfolg vom Start weg war FineArtPrinter 2005. In der nächsten Ausgabe, FineArtPrinter 02/2025 vom 20. März, blicken wir auf 20 Jahre zurück. Wir beleuchten die Marktentwicklung, ziehen kritisch Bilanz und wagen einen Ausblick. Seien Sie gespannt.



.amx-Files als Ersatz für ICC-Profile?

Verschiedene Papierhersteller wie Hahnemühle und Ilford bieten statt ICC-Profilen die AMX-Files, in denen in einer Datei eine ganze Reihe zusätzlicher Informationen über die zu wählende Medieneinstellung gespeichert sind. Wie man damit umgeht, erklären wir im Detail.

Die Ausgabe 02/2025 erhalten Abonnenten am Donnerstag, den 20. März 2025, als Printversion, ebenso im iOS-Kiosk oder zum Blättern im Browser unter www.epaper.fineartprinter.de. Dort finden Sie auch die unschlagbare Suche-Funktion – ausgabenübergreifend!

IMPRESSUM

FineArtPrinter

ist eine Publikation der
will Magazine Verlag GmbH
Falkenberg 22
D-85665 Moosach
T: +49-89-36 88 81 80

VERANTWORTLICH FÜR DIE REDAKTION

Hermann Will
T: +49-89-36 88 81 86
E-Mail: mail@fineartprinter.de

REDAKTIONSANSCHRIFT

will Magazine Verlag GmbH
Redaktion FineArtPrinter
Falkenberg 22
D-85665 Moosach
T: +49-89-36 88 81 80
E-Mail: mail@fineartprinter.de
www.fineartprinter.de

AUTOREN

Roberto Casavecchia, Marc Roberts

GRAFISCHE GESTALTUNG

Sven Kretzer (Art Director)

SCHLUSSREDAKTION

Kerstin Möller

ANZEIGEN

Hermann Will (verantwortlich)
T: +49-89-36 88 81 86
E-Mail: mail@fineartprinter.de

NACHDRUCK/COPYRIGHT

Alle Beiträge dieser Zeitschrift unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Erlaubnis des Verlages weiter publiziert, verwertet oder anders genutzt werden. Erfüllungsort, Gerichtsstand: München

ERSCHEINUNGSWEISE

4x im Jahr

ABONNENTEN-SERVICE

Abonnement-Bestellungen
bei unserem Vertriebspartner
Lettershop Richter
Gaußring 28
D-86415 Mering
unter Hotline-Telefon:
+49-82 33-74 49 2-75

ISSN 1868-6508

BEZUGSPREIS

Einzelheft 14,00 Euro

JAHRES-ABONNEMENT

Inland und EU: 52,00 Euro (4 Ausgaben)
Schweiz: 60,00 Euro
Europäische Nicht-EU-Länder:
67,50 Euro
Außereuropäische Länder: 72,50 Euro

DIGITAL LESEN

Im iOS-Kiosk und unter:
epaper.fineartprinter.de,
ab 35,00 Euro pro Jahr

DRUCK

F & W Druck- und Mediocenter GmbH
Holzhauser Feld 2
D-83361 Kienberg

DRUCKAUFLAGE

3100 Exemplare

Die will Magazine Verlag GmbH
publiziert außerdem die Site
www.largeformat.de

BETEILIGUNGSVERHÄLTNISSE

Allein-Gesellschafter der
will Magazine Verlag GmbH,
Fachverlag für Print- und
Online-Services, ist
Hermann Will,
Journalist,
D-85665 Moosach



Das Titelbild fotografierte Boris Bethge. Diese Ausgabe erhalten Sie als PDF im FineArtPrinter-Shop und als E-Paper im Browser unter: www.epaper.fineartprinter.de

CH

bildpunkt

FINE ART PRINTING
im Raum Basel

Bildpunkt AG
Emil Frey-Strasse 79a
4142 Münchenstein
Tel +41 61 413 11 40
bildpunkt@bildpunkttag.ch

www.BILDPUKNTAG.ch

PLZ 1

BERLIN RECOMART

#NEWRECOMART

jam fineartprint

Pixel werden Bilder.

Der Fine Art Spezialist für feine Drucke:
Veredelung auf D.BOND oder D.SEC,
deckled Edges oder Schattenfuge
Digigraphie & Hahnemühle Certified Studio

jam fineartprint Bildproduktions GmbH
www.jam-fineartprint.de • 030-868 70 9551-0
Bassermannweg 22 • 12207 Berlin • Germany
Brunnenstr. 19 • 19053 Schwerin • Germany

NEU: Fertigung in USA
6321 Porter Rd, Suite 7,
Sarasota, FL 34240, USA

PLZ 2

ART & DAY

Die Alternative:
Der edle Rahmen für Ihre
schönsten Fotos

Edle, leichte Bilderrahmen in Naturholz
Ahorn, Nussbaum, Kirsche
Patentierter, extrem schneller Bildwechsel
Mit Passepartout für 15x15 bis A2 Fotos

www.art-and-day.de

ART & DAY

Der ganz andere:
Nachhaltiger Fotokalender
im Bilderrahmen

Im Naturholz-Rahmen mit Passepartout
Fotos und Kalendrium nur einlegen
-in Sekunden
Kalendrieren jedes Jahr nachkaufen
oder selbst entwerfen
Kalendrieren bis Ende 2024 enthalten

www.art-and-day.de

PRINT WIRKT!
Diese Anzeige
im Format 45 x 30 mm
kostet einmalig
69,50 Euro
netto

fineArt prints & objects.

Aus Kiel.
Nicht aus dem Internet.

ibgosch.de
0431 / 7 02 81 84

i3
Innovative Bildtechnik
GOSCH

PLZ 3

bildwerk
die fine art zu drucken

ChromaLuxe®

Hochwertigste Fine Art Prints bis 162 cm auf
Hahnemühle, Canson, Moab, Epson u. vielen
weiteren Büten-, Baryt- u. Canvasmaterialien.

+49 (0)5201.6649970
www.bildwerk-gmbh.de
Langer Brink 33 • 33790 Halle/Westf.

PLZ 6

**Rahmen und
Aufhängesysteme
für Dibond®**

e-Xhibit® frame-system

Otto-Hahn-Straße 16 | D-65520 Bad Camberg
Tel. +49 (0)6434 20799-40
kontakt@e-xhibit.com | www.e-xhibit.com

PLZ 6

ZENGER

> Buchbinderei > Bildeinrahmung
> Digitaldruck > Fine-Art-Printing

>Cruse Großformat Scan

Französische Allee 20 Fax 061 81-92 12 85
63450 Hanau info@zenger-hanau.de
Tel. 061 81-92 12 81 www.zenger-hanau.de

PLZ 8

Edmund Möhrle Photographie
Bahnhofstraße 6
88048 Friedrichshafen
Telefon: 07544 / 952 37 50
Fax: 07544 / 952 37 51
Mail: edmund.moehrle@moehrle-photographie.de

der Fine Art Printer vom Bodensee

- Photostudio
- Druckzentrum für
Fine Art, Dekoration und Werbung
- zertifiziertes Digigraphie® Labor
- Digigraphie® Künstler
- archivgerechte Kaschierung
- Passepartout-Zuschnitt in Museumsqualität
- Ausstellungscouching

www.moehrle-photographie.de

Werben Sie für Ihre Dienstleistung: Online und hier in Print

Gesucht wird über Google, da sind wir uns einig. Deshalb haben wir ein unschlagbares Spezialangebot für Sie als Experte im Fine Art Printing: Lassen Sie sich für Ihren Online-Experteneintrag auf www.fineartprinter.de von uns einen für Suchmaschinen optimierten Text mit Link zu Ihrer Website erstellen. Kostenlos. Dieser Text ist auf regionales Gefundenwerden abgestimmt und enthält die Keywords, die wir gemeinsam mit Ihnen erarbeiten. Wir möchten, dass Sie über Ihren Online-Eintrag auf www.fineartprinter.de im Expertenverzeichnis gefunden werden, daher ist der Text kostenfrei. Voraussetzung ist die Buchung eines Dienstleistungseintrags für mindestens vier Ausgaben zum Preis jeweils je Quartal in Höhe von

- 69,50 € oder
- 92,00 € oder
- 115 € (plus MwSt.)

Wir sprechen also über ein Jahresbudget von maximal 460 € plus MwSt. – worauf warten Sie noch? Lassen Sie sich unverbindlich beraten: mail@fineartprinter.de oder sprechen Sie direkt mit Hermann Will: 089 36 88 81 86

PS: Für die hier vertretenen Experten haben wir bereits suchmaschinenrelevante Texte auf fineartprinter.de erstellt.



Hahnemühle

Bamboo Gloss

BARYTA

© Ryan Pernoiski

NEUHEIT

305 g/m² | naturweiß

90% Bambus

hochglänzendes
Baryt-Finish

ohne optische Aufheller

Premium FineArt Inkjet-Papiere vom mehrfach prämierten Erfinder
Fine Art Fotografie · Digitale Kunst · Reproduktionen
www.hahnemuehle.com